

Die Partei *Wahre Finnen* in der deutschen Presse
Eine diskursanalytische Fallstudie

Jyrki Ruuska
Universität Tampere
Fachbereich Sprach-, Translations- und Literaturwissenschaften
Deutsche Sprache und Kultur
Masterarbeit
Dezember 2015

Tampereen yliopisto
Saksan kieli ja kulttuuri
Kieli-, käännös- ja kirjallisuustieteiden yksikkö

RUUSKA, JYRKI: Die Partei Wahre Finnen in der deutschen Presse – Eine diskursanalytische Fallstudie

Pro gradu -tutkielma, 69 sivua + liitteet [12 sivua]
Joulukuu 2015

Seuraavassa Pro gradu tutkielmassa on tarkoitus selvittää diskurssianalyysin avulla, miten saksalainen lehdistö vastaanotti Perussuomalaisten suuren suosion eduskuntavaaleissa vuonna 2011. Mahdollisimman kattavan katsauksen saamiseksi tutkielmaan valittiin kuusi verkkoartikkelia viidestä eri lehdestä: der Spiegel, die Welt, die Zeit, die Frankfurter Allgemeine Zeitung ja die Süddeutsche Zeitung. Tutkielman tarkoituksena on (1) selvittää saksalaisen lehdistön suhtautuminen vakavasti otettavaan oikeistopopulistiseen puolueeseen sekä (2) tutkia noudattaako lehdistö uutisoinnissa saksalaisen julkisen sanan neuvostoa vastaavan elimen antamia journalistin ohjeita. Oikeistolla on Saksassa erilainen perinne kuin Suomessa ja Perussuomalaisia koskeva uutisointi saksalaisessa lehdistössä on niukasti käsitelty aihe jopa valtakunnallisella tasolla.

Perussuomalaiset ovat tulleet sekä Saksassa että Suomessa tunnetuiksi napakoista iskulauseistaan, maahanmuutto- ja EU-kriittisestä suhtautumisestaan ja sekä värikkäistä edustajistaan. Saksalaisessa lehdistössä puolue rinnastetaan usein puolueen johtajaan Timo Soiniin, jonka henkilökohtaisia mielipiteitä on erehdytty pitämään puolueen virallisina linjauksina. Tämä on johtanut siihen, että puolueen virallisiin linjauksiin on virheellisesti lisätty mm. abortin täyskiellon ajaminen, kristillisyyden lisääminen yhteiskunnassa, naispappeuden vastustaminen ja esiaviollisen seksin kieltäminen Suomessa.

Kuusi valittua tekstiä on käsitelty perusteellisesti ja niistä on pyritty etsimään Perussuomalaisiin ja heidän puolueohjelmaansa viittaavia ilmauksia. Näitä ilmauksia on tutkittu kahdesta näkökulmasta (1) väitteen paikkansapitävyys ja (2) kirjoitustyylin sävy. Lisäksi jokaisen artikkelin yhteydessä on määritetty, onko tekstin kirjoittaja seurannut journalisteille tarkoitettuja yleisiä ohjeita.

Valittujen artikkelien pohjalta tutkielmassa saatiin selville, että puolueen ja puoluejohtajan lausunnot menevät usein sekaisin ja saksalainen lehdistö on uutisoinut virheellisistä puoluelinjauksista. Usein tekstin sävy on negatiivinen ja sensaatiohakuinen, millä pyritään ylläpitämään lukijan mielenkiintoa ja lisäämään lehden myyntiä. Journalistien yleisiä ohjeita on noudatettu useimmiten hyvän maun rajoissa, mutta erässä lehdessä lähennellään kunnianloukkauksen määritelmää.

Avainsanat: diskurssianalyysi, Perussuomalaiset, julkisen sanan neuvosto, journalistin ohjeet

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Wahre Finnen.....	6
2.1	Die Geschichte der wahren Finnen.....	6
2.2	Das Parteiprogramm der wahren Finnen	9
2.2.1	Immigration und Integration	9
2.2.2	Sprachenpolitik	11
2.2.3	Sicherheitspolitik	12
2.2.4	Wirtschaftspolitik.....	12
2.2.5	Die EU-kritische Einstellung	13
2.3	Die Vorsitzenden der Partei.....	14
2.4	Die Anhänger der Partei in der Forschung	15
3	Der Presserat	18
3.1	Beschwerdeverfahren	19
3.2	Pressekodex	21
4	Diskurs	24
4.1	Geschichte des Begriffes „Diskurs“	25
4.2	Die kritische Diskursanalyse	26
5	Journalistische Textsorten.....	28
5.1	Die Abhandlung- Der Aufsatz.....	29
5.2	Der Bericht	29
5.3	Die Glosse vs. Kommentar.....	30
6	Die empirische Analyse der Presstexte	31
6.1	Der Spiegel	31
6.2	Die Welt.....	37
6.3	Die Zeit.....	46
6.4	Die Frankfurter Allgemeine Zeitung	52
6.5	Die Süddeutsche Zeitung.....	55
7	Schlussfolgerungen.....	62
8	Literaturverzeichnis:	69
9	Internetquellen:.....	72
10	Anhänge	74

1 Einleitung

Seit dem ersten Wahlsieg im Jahr 2011 ist die politische Partei *Wahre Finnen/Basisfinnen* (perussuomalaiset) politisch ernst zu nehmen, davor war die Partei auf der Parteiliste immer auf dem letzten Platz. Die Resultate der Parlamentswahl sprechen für sich: Die *Wahren Finnen* haben als einzige Partei bei der Parlamentswahl Finnlands 2011 im Vergleich zur vorherigen Parlamentswahl mehr Stimmen gewonnen, während sich die Unterstützung der Wähler für alle anderen Parteien verringert hat. Bei der Parlamentswahl Finnlands 2011 ist die Unterstützung der Partei um 15 Prozent gestiegen, wobei die Unterstützung im ganzen Land bei 19,1 Prozent lag. Durch die Zunahme der Unterstützung sind die *Wahren Finnen* nicht die kleinste Partei gewesen, wie in früheren Jahren, sondern sie ist die drittstärkste Kraft geworden (die nationale Sammlungspartei hat gewonnen, die sozial-demokratische Partei als zweitgrößte) und die Partei hat nun 34 neue Vertreter im Parlament. Insgesamt hat die Partei 447 819 mehr Stimmen bekommen als bei der vorherigen Parlamentswahl im Jahr 2007 (IQ 1)¹. Der Wahlsieg der *Wahren Finnen* bei der finnischen Parlamentswahl ist international nicht unbemerkt geblieben, unter anderem haben BBC, The Economist, Guardian und Reuters Artikel über die Partei veröffentlicht.

Als Ergebnis meiner Internetrecherche scheinen die *Wahren Finnen* ein wenig erforschtes Thema zu sein, gleichwohl sind einige Arbeiten zu finden, wie zum Beispiel eine Hausarbeit „*Rechtspopulismus in Finnland - am Beispiel der „Wahren / Basis – Finnen“*“ (Länsiö 2014), ein Arbeitspapier „*Finnland. Land der 1000 Zweifler? Das Phänomen der Basisfinnen im innen- und europapolitischen Kontext*“ (Nokkala 2012) und die Publikation der Friedrich-Ebert-Stiftung „*Eine weitere rechtspopulistische Kraft in Europa - Der Erfolg der Basisfinnen bei den finnischen Wahlen 2011*“ (Breimaier 2012). An der Universität Tampere sind keine deutschsprachigen Publikationen dieser Art zu finden. Zurzeit ist die Partei sowohl in Finnland als auch in Deutschland bekannt (die finnische Parlamentswahl 2011 hat es in die Schlagzeilen zahlreicher Zeitschriften und Zeitungen geschafft), weshalb es wichtig ist herauszufinden, wie die Partei in der deutschen Presse im Jahr 2011 aufgenommen wurde. Heute, da der Außenminister Finnlands der Vorsitzende der *Wahren Finnen* ist, lohnt es sich die Reaktion der Presse von vor 4 Jahren zu untersuchen.

¹ Ab hier IQ als Abkürzung für Internetquelle

Die Forschungsfragen dieser Arbeit sind:

1. Wie wird die rechtspopulistische Partei *Wahre Finnen* in deutschen Presstexten dargestellt? Was wird berichtet und warum?

2. Wird der deutsche Pressekodex bei der Argumentation verfolgt oder verstößt der Stil der Textsorten gegen diesen Kodex?

Die sprachlichen Merkmale der Presstexte werden analysiert und der Inhalt der Texte mit dem Pressekodex verglichen. Der Pressekodex ist eine Liste von Richtlinien, welche Journalisten beim Schreiben konkrete Hilfsmittel - zum Beispiel über den Schutz der Persönlichkeit - gibt und andere Anweisungen zum Inhalt der Presstexte anbietet. Zum Presserat, der diese Richtlinien aufgestellt hat, gehören die folgenden Organisationen: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV), der Deutsche Journalisten-Verband (DJV), die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) innerhalb ver.di und der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ).

Erstens werden in dieser Masterarbeit Fakten über die *Wahren Finnen* erläutert, die Geschichte der Partei näher betrachtet und auch die Vorsitzenden der Partei vorgestellt, denn die Partei ist immer stark von ihrem Vorsitzenden geprägt gewesen. Im dritten Teil werden der Presserat und der Pressekodex behandelt. Die Zeitungsartikel und ihre Eigenschaften werden mit diesem verglichen und es wird überprüft, ob seine Prinzipien befolgt werden. Vor der eigentlichen Analyse der Presstexte folgen die Definition von Diskurs, eine Erläuterung der Diskursanalyse und eine Musterbestimmung journalistischer Textsorten.

2 Wahre Finnen

Die *Wahren Finnen* sind als eine rechtspopulistische Partei zu betrachten, aber sie ist weniger radikal als ihre europäischen Schwesterparteien (Breimaier 2011). Timo Soini, der Vorsitzende der Partei, hat im Jahr 2000 die Ideologie der Partei in einem Interview für die *Karjalainen-Zeitung* zwischen der Zentrumspartei und der nationalen Sammlungspartei verortet. Im selben Jahr hat er mitgeteilt, er wolle, dass die Partei *Wahre Finnen* in fünf Jahren den rechtspopulistischen Parteien in Österreich und Norwegen ähnelt.

2.1 Die Geschichte der wahren Finnen

Heute ist diese Partei die drittgrößte im finnischen Parlament und hat 10 000 eingetragene Mitglieder (IQ2). Dies aber ist ein langer Weg gewesen. Die Partei *Wahre Finnen* wurde im Jahr 1995 auf der Ruine der SMP (Suomen maaseudun puolue/ die Finnische Agrarpartei) gegründet (siehe nächster Absatz), wurde am 16.6.1995 in das Vereinsregister und am 13.10.1995 in das Parteienregister eingetragen. Der erste Vorsitzende der Partei war Gerichtsassessor Raimo Vistbacka, seit 1997 leitet Timo Soini die Partei.

Die Grundlage der *Wahren Finnen* wurde schon Jahre vor der Gründung dieser Partei gelegt, denn sie hat einen Vorgänger gehabt, die politische Partei SMP, die heute nicht mehr existiert. Während dieser Zeit war Timo Soini als Parteisekretär der SMP tätig. Die *Wahren Finnen* sind aus der Finnischen Agrarpartei, gegründet 1967, hervorgegangen, aber diese Partei fand ihr Ende 1995 wegen Abtrünnigen, finanzieller Schwierigkeiten und Abflauen der Unterstützung. Die alte Partei wurde neu benannt und seitdem gibt es diese Partei:

Die Basisfinnen haben ihren Ursprung in der Finnischen Agrarpartei (Suomen maaseudun puolue, SMP), die vor allem in den 1970er- und 1980er-Jahren mit einer Kritik am langjährigen finnischen Präsidenten Urho Kekkonsen Erfolge feiern konnte. [...] Die SMP wird in der Forschung selten als radikal rechtspopulistische Partei bezeichnet, sondern eher der Gruppe (agrarischer) populistischer Parteien zugeschrieben, vor allem aufgrund ihrer Kooperation mit anderen, etablierteren Parteien in Koalitionsregierungen.

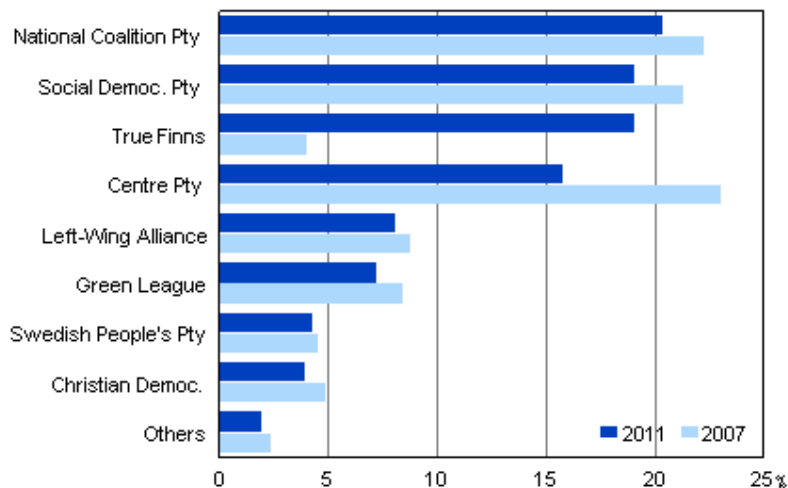
(Kestilä 2006: 174).

In dieser Hinsicht können die *Wahren Finnen* als ein Grundstein der ehemaligen Partei angesehen werden. Auf der Internetseite der Partei (IQ3) werden deren Werte folgendermaßen beschrieben:

Sie ist eine nationalistische und christlich-sozialistische Partei. Die Werte der *Wahren Finnen* sind Ehrlichkeit, Rechtlichkeit, Humanität, Gleichberechtigung, Anerkennung sowohl der Arbeit als auch der Unternehmer und dennoch geistlicher Aufwuchs (gemeint ist wahrscheinlich, dass man zu einem besseren Mensch wird). Das Ziel der Partei ist, einen „sozialistisch, ökonomisch, kulturell, ökologisch und moralisch besseren Staat zu erschaffen“.

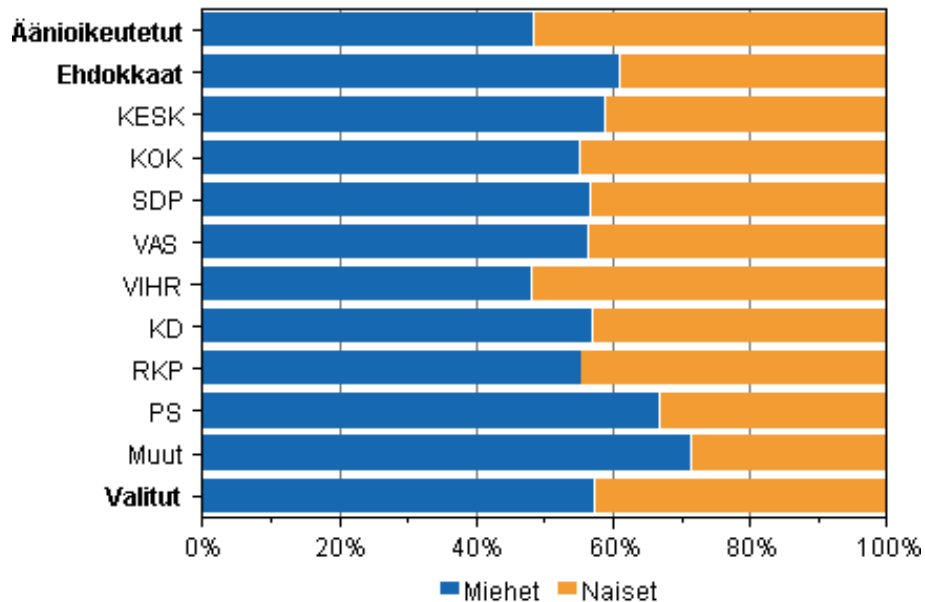
Seit der Gründung der Partei haben die Basisfinnen jedes Mal an den Kommunalwahlen und an den Landeswahlen teilgenommen. Bei der Parlamentswahl 2007 haben die Basisfinnen einen Anteil von 112 000 Stimmen bekommen (4,1%), wobei ein Jahr früher die Unterstützung nur bei 1,6% lag. Bei der Kommunalwahl 2008 hat die Partei 5,4% der Stimmen bekommen und 443 Ratsmitglieder wurden gewählt. Dieses Jahr (2015) haben die Basisfinnen mit 17,6% der Stimmen bei der Parlamentswahl 38 Abgeordnete in der Regierung positionieren können.

Abbildung 1. Support for parties in Parliamentary elections 2011 and 2007 (IQ 4)



Über die Geschlechterverteilung der Partei wird auf der Internetseite des Finnischen Amtes für Statistik (IQ 5) Folgendes berichtet: Von insgesamt 2 315 Kandidaten sind 1 412 männlich und 903 weiblich gewesen. Am wenigsten weibliche Kandidaten hatten die Wahren Finnen (33,2%) und die Zahl der weiblichen Vertreter bleibt im Vergleich mit anderen Parteien als einzige unter dem Durchschnittswert (39%). Die meisten Kandidatinnen hatten die Grünen (51,8) und die Nationale Sammlungspartei (44,8). Diese Verteilung wird im folgenden Balkendiagramm veranschaulicht:

Abbildung 2. Die Geschlechterverteilung der Kandidaten in der Parlamentswahl 2011.(IQ 5)



Die Partei der *Wahren Finnen* ist mit ihren 20 Jahren eine relativ junge Partei, denn die Zentrumsparterie Finnlands, beispielsweise, wurde schon im Jahr 1906 gegründet und die Sammlungspartei Finnlands 1918. Das Alter ist auch bei der Anzahl der Anhänger zu sehen. In dem Zeitungsartikel „Die Mitgliederzahl der Parteien verringert – nur bei den Wahren Finnen gibt es einen Zuwachs“ von Keski-suomalainen (IQ2) sind die Anhängerzahlen verglichen worden: Die Zahl der registrierten Mitglieder der acht Parteien ist im Jahr 2015 insgesamt 263 000, mit dem Jahr 2011 verglichen hat sich die Unterstützung der Parteien verringert, laut Turun sanomat betrug die Mitgliederzahl 308 000. Die Zentrumsparterie hat heute 119 500 Mitglieder und die Unterstützung der SDP liegt bei 42 000. Anteilmäßig ist die Partei *Wahre Finnen* am meisten gewachsen, denn mit heute 10 000 Mitgliedern ist die Zahl in zwei Jahren um ein Viertel gestiegen. (IQ6)

Von einer allgemeinen Beschreibung der Partei wird nun zu ihrem Parteiprogramm übergegangen. In diesem sind die Ziele und Vorgehensweisen bestimmt worden und sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden, um dem Leser ein besseres Verständnis der offiziellen Linienführung zu ermöglichen.

2.2 Das Parteiprogramm der wahren Finnen

Die Hauptpunkte des Parteiprogramms der *Wahren Finnen* werden behandelt, um ein neutrales Bild von der Partei zu bekommen und um später die Analyse der Zeitungstexte zu ermöglichen. Diese rechtspopulistische Partei spaltet sowohl in Deutschland als auch in Finnland die Meinungen, aber in Deutschland erinnert Rechtspopulismus die Menschen an den Nationalsozialismus, was zu einer starken Ablehnung der Partei führen kann, ohne den eigentlichen Inhalt des Parteiprogramms zu kennen. Aufgrund dessen wird das Parteiprogramm hier kurz durchgegangen (IQ7).

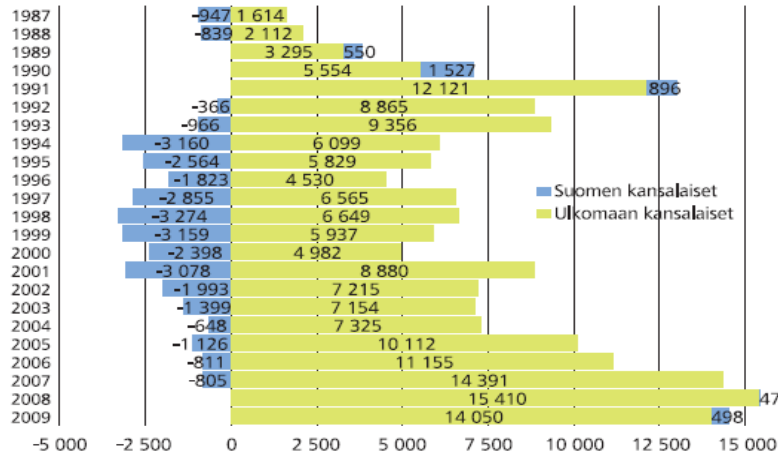
2.2.1 Immigration und Integration

In verschiedenen Texten über die *Wahren Finnen* tritt dem Leser oft ein bestimmtes Thema entgegen, nämlich die Hauptpunkte des Parteiprogramms zu Immigration und deren Probleme. Die Partei wird oft als ausländerfeindlich beschrieben und deswegen lohnt es sich, das Parteiprogramm näher zu betrachten.

Eines der größten Probleme ist die Immigration aus Afrika und dem Nahen Osten. Die Freizügigkeit innerhalb der EU hat dazu geführt, dass Immigranten innerhalb der EU selber entscheiden dürfen, in welchem Mitgliedsstaat sie ihren Asylantrag abgeben. In Finnland wohnen zurzeit 300 000 Menschen ausländischer Abstammung und die jährliche Immigration hat in den letzten zehn Jahren um 20 000 Menschen zugenommen, ohne dass die Politik darauf reagiert hat.

Laut des Immigrationsprogramms hat Finnland nicht die Voraussetzungen so weiterzumachen und die Nettoimmigration sollte auf das Niveau der 1990er Jahre reduziert werden. Die Nettoimmigration dieser Zeit soll die folgende Statistik des Statistikzentrums (IQ 8) klären:

Abbildung 3. Nettowanderung 1987-2009 nach Nationalitäten (IQ8)



Angesichts der Tabelle kann man feststellen, dass das gewollte Niveau pro Jahr bedeutend unter 10 000 Menschen wäre. Das Migrationsprogramm begründet dies damit, dass dadurch die Ressourcen besser für die Integration der Migranten genutzt werden könnten und für sie auch besser ausreichen würden, das Ziel sei stabile Immigration.

Laut des Immigrationsprogramms der *Wahren Finnen* 2015 (IQ 9) führt Familienzusammenführung zu problematischen Situationen, weil das in der Praxis heißt, dass ein Immigrant nicht nur seine engste Familie, sondern auch andere Verwandte in sein neues Heimatland bringen darf. Es kommen in Finnland Menschen an, für die es nicht möglich ist Arbeit und Wohnungen zu finden. Dies führt zur Ausdehnung der Ghettos rund um die großen Städte Finnlands. In anderen europäischen Ländern, beispielsweise in Großbritannien, Dänemark und in den Niederlanden, werden für die Familienzusammenführungen weitere Begründungen benötigt als zum Beispiel in Finnland und dies führt dazu, dass mehr Immigranten nach Schweden und Finnland auswandern.

Laut ihrem Parteiprogramm sind die *Wahren Finnen* gegen sogenannte „positive Diskriminierung“ zum Beispiel beim Bewerben um Schule und Arbeit, und stellen fest, dass alle Menschen in der Praxis gleichwertig sein sollen. Bisher, so laut des Parteiprogramms 2015, sind die einheimischen Bewerber einigermmaßen diskriminiert worden, um den Anteil der ausländischen Vertreter in Statistiken des öffentlichen Sektors zu erhöhen.

Die Basis für das Leben der Einwanderer sollen sowohl finnische Sitten und Gesetze als auch die finnische Sprache sein, aber die Aufgabe der Gesellschaft ist, genügend Information anzubieten und die Ausbildung der Immigranten zu organisieren. Die Partei will auch die Entwicklungshilfe reduzieren, anstatt von Steuern sollte sie hauptsächlich freiwillig bezahlt werden können.

Im Wahlprogramm der *Wahren Finnen* aus dem Jahr 2011 werden bei der Einwanderung folgende Punkte betont: Prinzip soll sein, dass die Finnen (nicht die EU) entscheiden dürfen, unter welchen Bedingungen Ausländer in Finnland zugelassen werden. Im Falle einer negativen Einwanderung (damit ist gemeint, deren Folgen für Finnland negativ seien) soll man sie nicht erlauben. Darüber hinaus wird hinzugefügt, dass Finnland positive oder neutrale Einwanderung fördern soll. Einwanderer, die sich in Finnland einleben und ihre eigenen Kosten decken können, sollen in Finnland bleiben dürfen (IQ 9). Die Einwanderung, die nicht berufsbedingt ist, soll verringert werden.

2.2.2 Sprachenpolitik

In ihrem Programm behaupten die *Wahren Finnen*, dass die Rolle des Schwedischen in der Finnischen Gesellschaft zu stark sei. Diejenigen, die für die öffentliche Hand arbeiten, sollen in der Lage sein Schwedisch sprechen zu können, obwohl der Anteil der Schwedisch als Muttersprache Sprechenden nicht bedeutend ist (IQ 10). Laut Parteiprogramm ist es nicht fair, dass jeder Finne Schwedisch lernen soll, sondern das Ziel der Partei sind vielfältige, starke Sprachkenntnisse der Bevölkerung. Mehr Ressourcen sollen dazu genutzt werden, die Position der „kleinen“ Sprachen (andere als Englisch) zu verbessern, unter anderem auch die Bedeutung des Finnischen. Laut der *Wahren Finnen* verringert die Tatsache, dass man in Finnland Schwedisch lernen muss, die Zahl der Studierenden, die neue Sprachen lernen wollen. Die Sprachen, die ihnen in der Zukunft wichtige Arbeitssprachen sein können, werden nicht gelernt. Die Partei will auch darauf setzen, dass die Lage der samischen Sprachen und finno-ugrischen Sprachen verbessert wird.

Finnisch soll offizielle Sprache im Nordischen Rat werden und um eine permanente Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, sollen ausreichende Kenntnisse des Finnischen nachgewiesen werden. Um dies zu erreichen, soll das Angebot der Finnischkurse für Ausländer verbessert werden. Das Angebot der A2-Sprachen soll erweitert und Englisch ab der 1. Klasse als freiwillige Sprache angeboten werden.

Für das Lernen der Minderheitensprachen (Samisch, die karelische Sprache) sollen „Sprachnester“ (eine freie Übersetzung des Autors: kielipesä) gegründet werden. Mit „Sprachnest“ wird Tagesbetreuung in der Minderheitensprache gemeint und dient zur Übertragung der Sprache, wenn es nicht mehr möglich ist, die Sprache von seinen Eltern zu lernen. Diese Nester sollen den Kindern bereits vor ihrer Einschulung angeboten werden.

2.2.3 Sicherheitspolitik

Die Sicherheitspolitik der *Wahren Finnen* wird nur kurz angeschnitten, da es mit dem Thema der Masterarbeit schwer zu verbinden ist, aber zum Parteiprogramm und zur Einstellung der *Wahren Finnen* zur Europäischen Union gehört.

Die Partei ist der Ansicht, dass die Wehrpflicht beibehalten werden soll, denn ein Söldnerheer wird teuer und verringert die Einheitlichkeit der Nation, wie es laut Parteiprogramm in Schweden der Fall ist. Auch soll militärische Neutralität bewahrt werden und nicht dem Atlantischen Bündnis (NATO) beigetreten werden, falls es keine besonders schweren Gründe geben sollte. Finnland gehört zur Europäischen Union, aber das meint nicht, dass es eine Garantie der militärischen Unterstützung gäbe. Fast alle Länder der EU gehören auch zur NATO. Die Europäische Union ist kein Verteidigungsbündnis.

Die *Wahren Finnen* fordern auch die Erhöhung der Geldmittel für die finnischen Streitkräfte wegen der unstablen Situation rund um Europa. Diesbezüglich führt die Partei die Krimkrise als starke Begründung an (IQ 11). Sie will auch die Ressourcen der Polizei aufstocken, besonders bei der Cybersicherheit und die Partei strebt dazu an, die Strafen für kriminelle Taten zu erhöhen, auch den Unterhalt der finnischen Grenzstationen wollen sie verbessern.

2.2.4 Wirtschaftspolitik

Im Jahr 2014 wuchs der Nettomitgliedsbeitrag der Europäischen Union für Finnland über eine Milliarde Euro, laut Parteiprogramm sollen neue Rettungspakete und andere Extrakosten der EU abgelehnt werden. Die Partei ist der Ansicht, dass die Finanzierung der öffentlichen Hand auf keinen Fall reduziert werden sollte. Stattdessen sollten die Ressourcen der Immigration und Entwicklungshilfe gesenkt werden.

Die Finanzierung der Bildung sei für die *Wahren Finnen* auch von Bedeutung und statt Gelder zu kürzen, sollte die neue Regierung sowohl die Grundschulen als auch die Universitäten finanziell besser unterstützen.

Die Wirtschaft der öffentlichen Hand soll auf einer festen Basis gebaut werden. Der Beschäftigungsgrad der Bevölkerung soll erhöht werden und auch Teilzeitarbeit soll sich auszahlen. Eines der Ziele der Partei ist es, dass alle Finnen steuerfrei 1000 Euro im Monat verdienen können. Damit würde die Lage der Haushalte mit geringen und mittleren Einkünften unterstützt und das Annehmen der Teilzeitarbeit wäre lohnend.

2.2.5 Die EU-kritische Einstellung

Nachdem die Hauptpunkte des Parteiprogramms behandelt worden sind, soll der Blick nun auf die Parteivorsitzenden gelenkt werden. Die Partei wird stark von dem Vorsitzenden geprägt und auf Grund dessen ist es bedeutsam zu berücksichtigen, was für Vorsitzende die Partei geleitet haben. Im Parteiprogramm 2011 werden zahlreiche Gründe zur EU-Kritik angeführt und in diesem Abschnitt sollen sie dem Leser kurz beschrieben werden.

Die Europäische Union ist nach dem Parteiprogramm der *Wahren Finnen* ein funktionsunfähiges System. Einer der wichtigsten Gründe dafür ist, dass sie die Volksdemokratie ignoriert, wobei die *Wahren Finnen* Volksdemokratie in der gesellschaftlichen Beschlussfassung bevorzugen. Das Grundgesetz der EU, der Vertrag von Lissabon, steuert alle Mitglieder auf dem Weg zu einem Bundesstaat und verringert das Selbstbestimmungsrecht aller Mitgliedstaaten. Schon jetzt hat die Europäische Union einen eigenen Präsidenten, einen Justizminister und das Recht, selbstständig einen Vertrag im Namen eines Mitgliedstaates zu schließen. Das Selbstbestimmungsrecht soll von Brüssel zurück an die Mitglieder gegeben werden.

Die *Wahren Finnen* wollen die EU nicht ganz abschaffen, sondern sie als einen Wirtschaftsraum und eine Freihandelszone verstehen. Sie kritisieren an der Union, dass sie die Macht stark zentralisiert. Es wäre ein Vorteil, aus der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion auszutreten, denn sie sei unstabil und unsicher geworden. Nach dem Parteiprogramm hat Finnland bis auf ein Jahr mehr Geld als Mitgliedsbeitrag bezahlt (im Jahr 2011 insgesamt 608 Millionen Euro) als zurückbekommen. Dennoch werden noch die Gelder (74 Millionen) zur Erleichterung des Mitgliedbeitrages für Großbritannien bezahlt. Der Europäische Strukturfond finanziert, unter anderem, große Unternehmen wie Coca-Cola, Ikea und IBM, was nicht akzeptiert werden

kann. Diese Partei wird stark von ihrem Vorsitzenden geprägt, was dazu führen könnte, dass die Partei als Einmannpartei verstanden wird. Im nächsten Abschnitt werden die Parteivorsitzenden vorgestellt, um ein genaueres Bild von der Partei zu bekommen.

2.3 Die Vorsitzenden der Partei

In zwanzig Jahren hat die Partei zwei Vorsitzende gehabt, den Gerichtsassessor Raimo Vistbacka und den Master der Staatswissenschaften, den heutigen Außenminister Finnlands, Timo Soini.

Raimo Vistbacka ist zwei Jahre (1995-1997) der Vorsitzende der Partei gewesen. Er wurde 19.10.1945 in Kauhava geboren und ist ausgebildeter Polizist. Er hat als Polizeichef in Alajärvi gearbeitet (Leppänen 2015). Zudem hat er einen Universitätsabschluss in Rechtswissenschaften (1978). Seit 1982 ist er politisch aktiv gewesen, sein Ziel war es gleiche Rechte für alle Menschen zu schaffen, die Ausgangspunkte der Menschen sollten ungeachtet bleiben. Er war zuerst Mitglied der finnischen Agrarpartei SMP, Vorgänger der *Wahren Finnen*, aber diese Partei ist im Jahr 1995 zahlungsunfähig geworden und die Partei *Wahre Finnen* wurde gegründet. Vistbacka hat 24 Jahre (1987-2011) im Reichstag Finnlands gearbeitet und ist von 1989 bis 1990 Verkehrsminister Finnlands gewesen (IQ 12).

Timo Soini ist seit 1997 Vorsitzender der Partei. Er wurde am 30.05.1962 in Rauma geboren und ist Master der Politikwissenschaften (1988 an der Universität Helsinki). Er ist einer der Gründer der Partei *Wahre Finnen* und hat mit Veikko Vennamo aktiv teil an der Politik genommen, als er als Gymnasiast Mitglied der SMP geworden ist (Yli-ojanperä 2011). Von 1989 bis 1992 hat er als zweiter Vorsitzender der Partei SMP gearbeitet, von 1992 bis 1995 als Parteisekretär der Agrarpartei SMP und als Vorsitzender der *Wahren Finnen* seit 1997. Im Jahr 2003 ist er Abgeordneter des finnischen Parlaments geworden und seit 2015 ist er Außenminister Finnlands (IQ 13).

Timo Soini ist in Finnland wegen seiner kontrastreichen Wortwahl bekannt. Seine Ausdrucksweise könnte als ehrlich oder unverschämt beschrieben werden, das hängt vom Zuhörer ab. Beispiele seiner Wortwahl wären zum Beispiel: Die EU ist die Sowjetunion der Reichen; wo die EU, da ein Problem; wir haben unsere Prinzipien, Schlüsselfragen und unsere Parteilinie. Die *Wahren Finnen* werden ihren Arsch nicht verkaufen. In einem Artikel der Markkinointi & Mainonta (Juvonen 2011) wird erklärt, dass der politische Assistent Soinis, Jukka Jusula, in Zusammenarbeit mit Soini seine Parolen individuell ausgearbeitet hat, welche bis zum Sommer 2015 reichen sollen. (Hurttala & Tulikukka de Fresnes 2015).

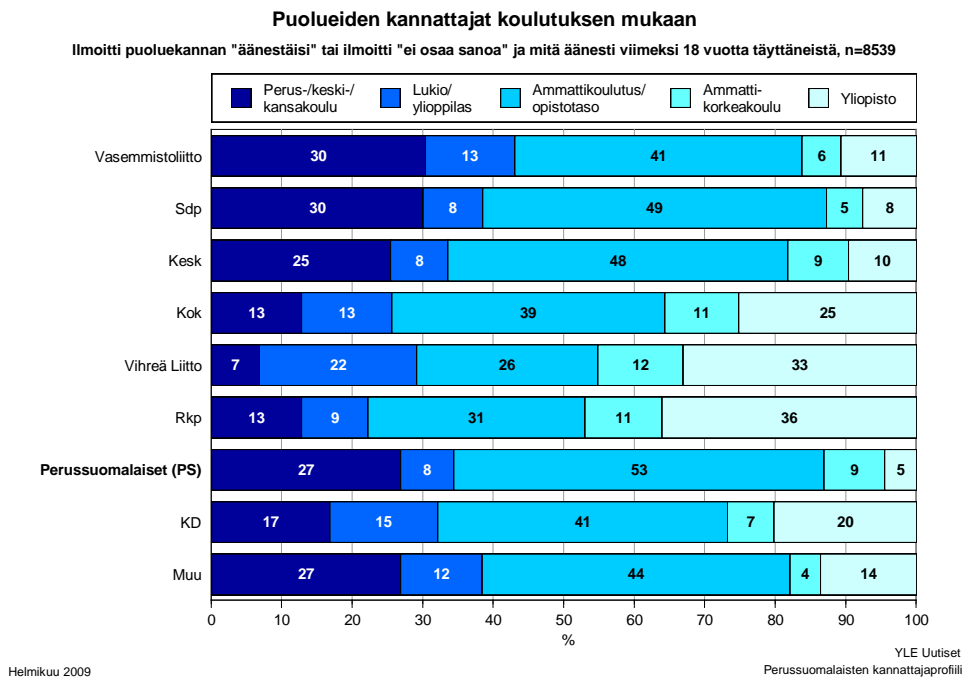
2.4 Die Anhänger der Partei in der Forschung

Nicht nur die Vorsitzenden einer neuen Partei, sondern auch ihre Anhänger sind in dieser Masterarbeit wichtig. Im Jahr 2009 wurde ein Telefoninterview auf dem Feld der Politik durchgeführt. Taloustutkimus Oy hat auf Nachfrage der Yle Nachrichten 8539 Menschen telefonisch interviewt und der Leiter der Forschungsorganisation Juho Rahkonen hat die Resultate der Befragung vorgestellt.

Der Forschungsbericht „Die Anhänger der Partei *Wahre Finnen* – die echte Arbeiterpartei Finnlands“ wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Turku und dem Justizministerium Finnlands (Teil der Forschung „Platzierung Rechts vs. Links“) erstellt.

Die *Wahren Finnen* sind laut dieser Studie eine Arbeiterpartei. Von den Anhängern der Partei haben 53% eine berufliche Ausbildung oder die Volkshochschule absolviert. Menschen mit Hochschulabschluss sind eine Minderheit. Der Unterschied zu anderen Parteien ist in der folgenden Tabelle klar zu ersehen. Die Grünen und die schwedische Volkspartei haben den größten Anteil an Hochschul-Absolventen, wohingegen die *Wahren Finnen* am anderen Ende des Spektrums stehen.

Abbildung 4. Anhänger der Partei auf Grund deren Ausbildung (Rahkonen a.s.)



Die Mehrheit der Anhänger sind mit 67% männlich. Die Mehrzahl der Parteigenossen sind im mittleren Alter, die Anzahl der 23-64-Jährigen liegt um 4 Prozenteinheiten höher als unter allen Wählern. Vom Einkommen her sind die Anhänger der *Wahren Finnen* Mittelwert, das Einkommensniveau macht keinen Unterschied zu anderen Parteien. Dazu ist die Unterstützung der Partei in der Provinz 3% höher als in der Hauptstadtregion. Es folgen Tabellen von der Geschlechterverteilung und dem Wohngebiet der Wähler aller Parteien, diese dienen zur Veranschaulichung des Wählerprofils.

Abbildung 5. Die Geschlechtsverteilung der Parteien (Rahkonen a.s.)

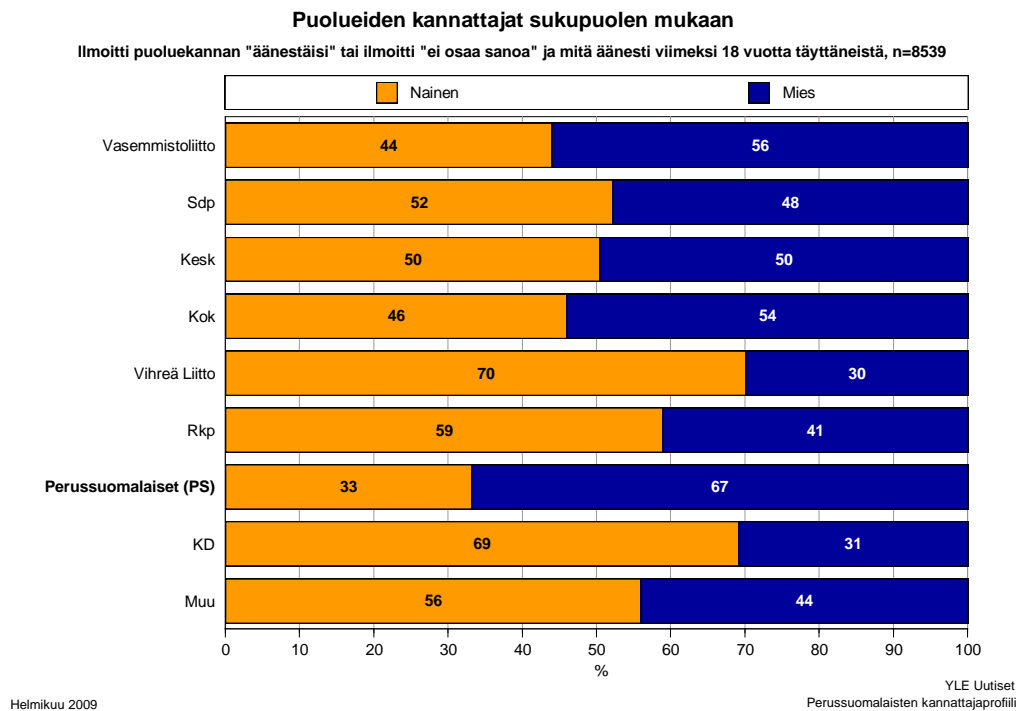
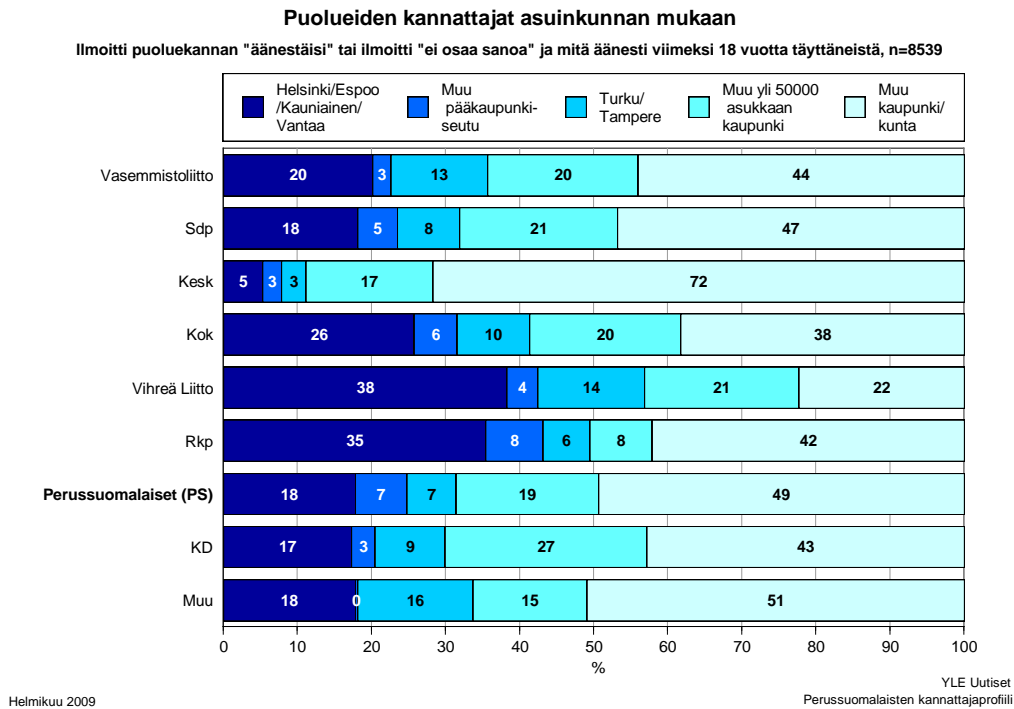


Abbildung 6. Die Anhänger der Parteien auf Grund des Wohnortes (Rahkonen a.s.)



Die *Wahren Finnen* sind eine Zentrumspartei, auf der Skala 1-10 (1 sind die Linksextremen und 10 die Rechtsextremen) bekommt die Partei den Wert 5,4, wobei die Durchschnittsquote der interviewten Finnen bei 5,5 liegt. Die Parteien, die den *Wahren Finnen* am nächsten kommen, sind die SDP und das Zentrumspartei.

Innerhalb der Partei ist die ideologische Streuung bemerkenswert, was das Rubrizieren der Partei schwerer macht als bei anderen Parteien Finnlands. Die politischen und gesellschaftlichen Kenntnisse der Parteianhänger sind mit den Anhängern anderer Parteien verglichen gering, sie sind auf dem Niveau derjenigen, die überhaupt nicht wählen.

Diesen Erkenntnissen zufolge sind die *Wahren Finnen* keine besonders extrem politische Partei. Bemerkenswert sind erstens die geringen Kenntnisse der Wähler hinsichtlich Politik und Gesellschaft, zweitens der hohe Anteil von Männern und drittens die ideologische Streuung innerhalb der Partei.

3 Der Presserat

In dieser Masterarbeit geht es um die Analyse von Presstexten. Deswegen ist es wichtig, die Spielregeln der deutschen Presse zu betrachten. In Deutschland gibt es eine Instanz, die für die Richtigkeit der Presstexte sorgt, nämlich den Presserat. Man kann sich bei dieser Instanz beschweren, wenn vermutlich unkorrekte oder beleidigende Texte oder Artikel in der Presse publiziert werden. Jedoch ist diese Instanz nicht in der Lage direkt Texte zu korrigieren.

In Finnland gibt es auch eine entsprechende Instanz, nämlich den Julkisen sanan neuvosto (freie Übersetzung: Rat des öffentlichen Wortes). Beide Instanzen gehören zu AIPCE (Alliance of Independent Press Councils of Europe), dem sich insgesamt 32 Länder angeschlossen haben. Da in dieser Masterarbeit deutsche Presstexte analysiert werden, konzentriert man sich in diesem Teil der Arbeit nur auf den Presserat Deutschlands.

Der Deutsche Presserat ist ein eingetragener Verein, zu dem folgende Organisationen (zwei Verleger und zwei Journalistenorganisationen) gehören: der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV), der Deutsche Journalisten-Verband (DJV), die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) innerhalb ver.di und der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ). Der Presserat hat eine Liste mit 16 Ziffern (Pressekodex) als Hilfe für Journalisten erstellt und sie sollen ihnen als Leitfaden dienen. Über die Arbeitsweise des Presserats entscheidet das Plenum: „Über inhaltliche ethische Fragen, wie neue Richtlinien für den Kodex oder öffentliche Stellungnahmen, diskutiert das Plenum, die Vollversammlung des Presserats. Dieses 28-köpfige Gremium trifft sich zwei Mal im Jahr. Die Vertreter werden von den vier Trägerorganisationen gewählt und sind ehrenamtlich tätig.“

Der Deutsche Presserat wurde im Jahr 1956 gegründet, nach dem Vorbild des British Press Council (1953). Zehn Jahre später treten in fast allen Bundesländern neue, dem Grundrecht der Pressefreiheit entsprechende Pressegesetze in Kraft. Der Pressekodex ist auch keine neue Instanz:

1973: Der Presserat schreibt die Grundsätze für die publizistische Arbeit im „Pressekodex“ fest und überreicht diesen Bundespräsident Gustav W. Heinemann. Mit dem Pressekodex ist ein Instrumentarium entwickelt worden, an dem seither alle journalistischen Leistungen gemessen werden, die das Gremium zu beurteilen hat. (IQ15)

Die Aufgabe des Presserats ist, sowohl die Rechte der Journalisten als auch die der Bevölkerung zu schützen. Als Beispiel wird der tödliche Unfall der Prinzessin Diana im Jahr 1997 angeführt:

Aus Anlass des tödlichen Unfalls von Prinzessin Diana in Paris erinnert der Presserat nachdrücklich an die Einhaltung der publizistischen Grundsätze, die bei der Recherche und der Veröffentlichung über Unfallereignisse zu beachten sind. Der Presserat warnt vor „Paparazzi“-Methoden und appelliert an die Medien, die Persönlichkeitsrechte und die Würde des Menschen höher zu bewerten als kommerzielle Interessen. (IQ14)

Mehrere Aktivitäten des Presserats sind in der Chronik auf der Internetseite des Presserats zu lesen. Der Zeitraum der Chronik deckt die wichtigsten Ereignisse der Jahre 1956-2013 ab. Im Jahr 2013 hat der Presserat illustrierten Wochenzeitschriften fünf Rügen erteilt.

Der Presserat bietet die Möglichkeit einer Online-Beschwerde an, um z.B. mögliche fehlerhafte Daten korrigieren zu können. Die Beschwerden werden mit Hilfe des Pressekodex beurteilt und um den Prozess des Beurteilens besser zu verstehen, wird das Beschwerdeverfahren und danach der Pressekodex erklärt.

3.1 Beschwerdeverfahren

Der Presserat hat keine direkte Macht über veröffentlichte Texte, sondern er kann zu dem jeweiligen Text Stellung nehmen und seine Stellung zu dem Text veröffentlichen. Auf der Internetseite des Presserats kann eine Online-Beschwerde geschrieben werden um eine Stellungnahme des Presserats zu erbitten (Anhang 1). Über den Umgang mit Beschwerden ist auf der Internetseite folgendes zu finden:

Beschwerden über Veröffentlichungen behandeln die drei Beschwerdeausschüsse des Presserats. Sie tagen viermal im Jahr und bewerten die Beschwerden auf Basis des Pressekodex. Die Ausschüsse werden vom Plenum gewählt und sind jeweils zur Hälfte mit Verlagsvertretern und Journalisten besetzt. [...] Der Presserat hat sich im Laufe seines Bestehens mit zahlreichen Beschwerden, Anfragen, Gesetzesvorhaben und Ereignissen befasst, die im Hinblick auf die Pressefreiheit und das Ansehen von grundsätzlicher Bedeutung sind. In öffentlichen Stellungnahmen hat der Presserat seine Auffassung mitgeteilt. (IQ 15)

Die Notwendigkeit dieser Instanz ist aber klar zu deuten:

Nachdem sich im Jahr 2012 noch 1500 Menschen an den Presserat gewandt und im Jahr 2013 1347 Personen wegen möglicher Verstöße gegen die presseethischen Grundsätze um die Überprüfung von Veröffentlichungen gebeten hatten, stieg die Zahl der Beschwerden im Jahr 2014 auf 2009 an. (IQ 16)

Im Jahr 2014 gingen circa 90% aller Beschwerden von Privatpersonen aus und wurden meistens an Tageszeitungen, Publikumszeitschriften und Boulevardzeitungen gerichtet. Damals wurden 63% aller Beschwerden über Online-Veröffentlichungen gemeldet und insgesamt 21 Rügen wurden ausgesprochen.

Abbildung 7. Entscheidungen bei begründeten Beschwerden 2014 (IQ 16)

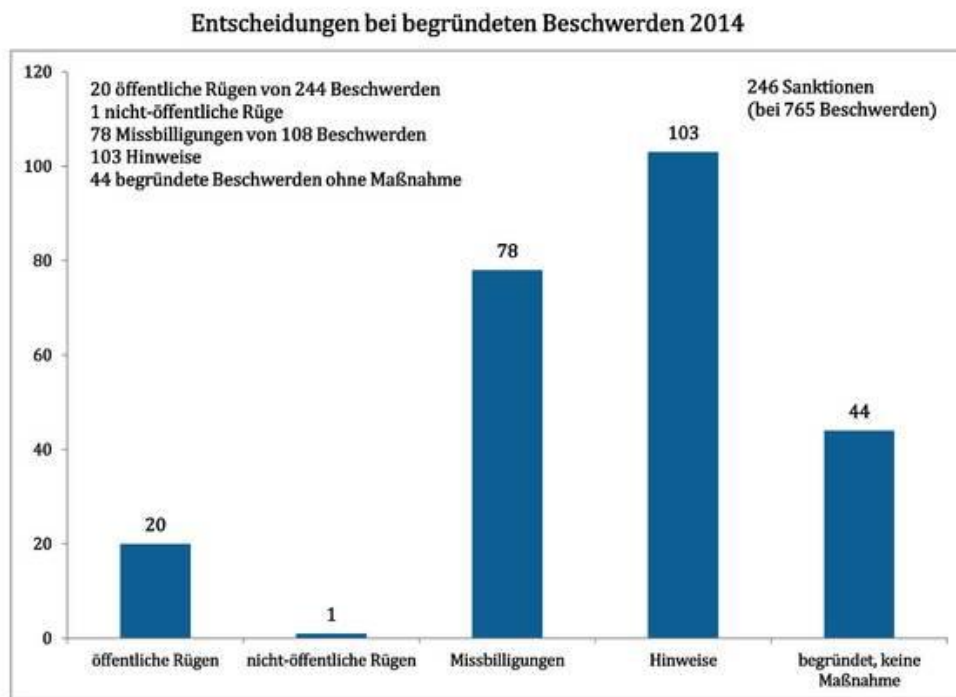


Abbildung 8. Print-Artikel vs. Online-Artikel (IQ16)



3.2 Pressekodex

Der Pressekodex enthält den moralischen Rückhalt für das Schreiben journalistischer Texte. Dieser Pressekodex enthält keine offiziellen Gesetze, sondern Hinweise und Anleitungen zur Hilfe des Schreibens. Der Pressekodex ist für diese Masterarbeit wichtig, weil diese paneuropäische Instanz in vielen europäischen Ländern die Qualität der Presstexte mit Hilfe der Leser und eventuell auch Beschwerden überwacht.

Auf der Internetseite des Presserats werden die Funktion und die Eigenschaften des Pressekodex folgendermaßen definiert:

Grundlage für die Beurteilung der von Lesern eingereichten Beschwerden sind die Publizistischen Grundsätze, der Pressekodex. Er enthält 16 Ziffern, die Maßstäbe hinsichtlich der Berichterstattung und des journalistischen Verhaltens festlegen. Mit ihnen wird die Wahrung der Berufsethik sichergestellt. Ergänzende Richtlinien bieten darüber hinaus praktische Hilfen, um in der redaktionellen Praxis auftretende Fragen zu beurteilen. (IQ 17)

Aufgrund dieses Pressekodex kann der Presserat eine Beschwerde veröffentlichen. Diese 16 Ziffern sind die Richtlinien, denen Journalisten folgen sollen um journalistisch akzeptierte Texte publizieren zu können. In dieser Arbeit bilden die folgenden Ziffern den Rahmen für den Vergleich der

Presstexte. Es folgt eine Auflistung dieser Ziffern (IQ 17), alle 16 Ziffern Wort für Wort zu präsentieren wäre in dieser Arbeit jedoch unwichtig.

Präambel

Wahrhaftigkeit und Achtung der Menschenwürde	Religion, Weltanschauung, Sitte
Sorgfalt	Schutz der Ehre
Richtigstellung	Sensationsberichterstattung, Jugendschutz
Grenzen der Recherche	Diskriminierungen
Berufsgeheimnis	Unschuldsvermutung
Trennung von Tätigkeiten	Medizin-Berichterstattung
Trennung von Werbung und Redaktion	Vergünstigungen
Schutz der Persönlichkeit	Rügenveröffentlichung

Näher beschrieben werden die Präambel und die Ziffern 1-4 und 8-10. In der Präambel wird die Aufgabe der Presse beschrieben, dabei scheint der Presserat großen Wert auf die Anständigkeit der Texte zu legen:

Verleger, Herausgeber und Journalisten müssen sich bei ihrer Arbeit der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und ihrer Verpflichtung für das Ansehen der Presse bewusst sein. Sie nehmen ihre publizistische Aufgabe fair, nach bestem Wissen und Gewissen, unbeeinflusst von persönlichen Interessen und sachfremden Beweggründen wahr. (IQ 17)

Durch den ganzen Prozess hinweg soll der Journalist die Menschenrechte eines Individuums achten und die Grenzen der Journalistik kennen, dieses dient zur Bewahrung des Privatlebens.

Von der Recherche über Redaktion, Veröffentlichung, Dokumentation bis hin zur Archivierung dieser Daten achtet die Presse das Privatleben, die Intimsphäre und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung des Menschen (Präambel des Pressekodex). (IQ 17)

In der ersten Ziffer über die Wahrhaftigkeit wird noch betont, dass „Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit oberste Gebote der Presse sind“ (IQ 17). Es ist Aufgabe der Presse, neutral die Wahrheit zu beschreiben. Darüber hinaus soll auch bei der Wahlkampfberichterstattung darauf geachtet werden, dass über die Auffassungen aller Beteiligten berichtet wird.

Die Medien haben Einfluss auf das Weltbild der Individuen. Verschiedene Medien berichten sowohl über einheimische Geschehnisse als auch über Ereignisse im Ausland.

Diese Tatsachen werden aufgenommen, verarbeitet und die neue Information beeinflusst unser Denken über die Welt. Die Aufgabe der verschiedenen Medien ist bedeutungsvoll und deswegen wird sie auch in dem Kodex berücksichtigt:

Die Unterrichtung der Öffentlichkeit über Vorgänge oder Ereignisse, die für die Meinungs- und Willensbildung wesentlich sind, darf nicht durch Exklusivverträge mit den Informanten oder durch deren Abschirmung eingeschränkt oder verhindert werden. (IQ 17)

In dem heutigen Informationschaos besteht immer die Gefahr, dass ein Bericht eines Journalisten nicht der Wahrheit entspricht. Ein Grund dafür kann zum Beispiel Unachtsamkeit sein, zum Beispiel wenn nicht nach Originaltexten gesucht wird. Über Recherche zum Thema wird in der zweiten Ziffer Folgendes berichtet:

Recherche ist unverzichtbares Instrument journalistischer Sorgfalt. Zur Veröffentlichung bestimmte Informationen in Wort, Bild und Grafik sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und wahrheitsgetreu wiederzugeben. Ihr Sinn darf durch Bearbeitung, Überschrift oder Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. (IQ 17)

Die benötigten Informationen (zum Beispiel die Quelle) sollen immer angegeben werden, gleichgültig ob es sich um Umfrageergebnisse, Vorausbereichte, Interviews oder grafische Darstellungen handelt. Es soll auch bekannt gemacht werden, dass es sich zum Beispiel um ein Symbolfoto handelt. Bei Umfrageergebnissen sollen auch folgende Daten angegeben werden:

Bei der Veröffentlichung von Umfrageergebnissen teilt die Presse die Zahl der Befragten, den Zeitpunkt der Befragung, den Auftraggeber sowie die Fragestellung mit. Zugleich muss mitgeteilt werden, ob die Ergebnisse repräsentativ sind. Sofern es keinen Auftraggeber gibt, soll vermerkt werden, dass die Umfragedaten auf die eigene Initiative des Meinungsbefragungsinstituts zurückgehen. (IQ 17)

Der Inhalt der dritten Ziffer über die Richtigstellung enthält, dass das Publikationsorgan die Verantwortung für die Richtigkeit des Zeitungstextes trägt, wenn möglicherweise Fehler oder unkorrekte Informationen in den Texten auftreten. Der Leser muss darüber informiert werden, dass die frühere Information teils oder gänzlich unrichtig gewesen ist.

Die Offenheit der Medien wird in der vierten Ziffer festgelegt. Mit Offenheit ist gemeint, dass Journalisten sich zu erkennen geben und *Unwahre Angaben des recherchierenden Journalisten über seine Identität und darüber, welches Organ er vertritt, sind grundsätzlich mit dem Ansehen und der Funktion der Presse nicht vereinbar. (IQ 17)*

In diesem Abschnitt wird auch dem Schutz der Betroffenen besondere Aufmerksamkeit geschenkt und dazu werden auch die Grenzen der Medien bei schutzbedürftigen Personen bestimmt:

Bei Unglücksfällen und Katastrophen beachtet die Presse, dass Rettungsmaßnahmen für Opfer und Gefährdete Vorrang vor dem Informationsanspruch der Öffentlichkeit haben.

Dies betrifft vor allem Menschen, die sich nicht im Vollbesitz ihrer geistigen oder körperlichen Kräfte befinden oder einer seelischen Extremsituation ausgesetzt sind, aber auch Kinder und Jugendliche. Die eingeschränkte Willenskraft oder die besondere Lage solcher Personen darf nicht gezielt zur Informationsbeschaffung ausgenutzt werden. (IQ 17)

Der Pressekodex gibt Anweisungen auch zum Schutz der Persönlichkeit (Ziffer 8). Hier werden zu elf Fällen konkrete Richtlinien gegeben, was publiziert werden darf und was nicht publiziert werden soll. Es sind Fälle wie zum Beispiel Kriminalberichterstattung, Kinder und Jugendliche, Vermisste und Opferschutz. Das Grundprinzip der Ziffer ist bei allen Unterpunkten, dass alles, was den Betroffenen schädigen könnte, nicht publiziert werden soll. Was auch unterlassen werden soll, sind Ehrverletzungen und Lästerung (Ziffern 9 und 10): *Es widerspricht journalistischer Ethik, mit unangemessenen Darstellungen in Wort und Bild Menschen in ihrer Ehre zu verletzen. Die Presse verzichtet darauf, religiöse, weltanschauliche oder sittliche Überzeugungen zu schmähern. (IQ 17)*

Auf diesen Anmerkungen basiert eine Forschungsfrage dieser Arbeit. Der andere Teil ist die Analyse der Presstexte und um die Analyse vollenden zu können wird zum Diskurs und Diskursanalyse übergegangen.

4 Diskurs

Das Wort ‚Diskurs‘ kommt in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft vor: in der Linguistik, Philosophie, Geschichtswissenschaft und Soziologie (siehe mehr Niehr 2014, 16-26). Die hohe Frequenz des Begriffes verursacht das Problem der Definition, in jedem Bereich ist die Definition eine andere und auch innerhalb einer Disziplin ist das Begriffsverständnis nicht immer gleich.

Schöttler (1997) hat schon drauf hingewiesen, dass ‚Diskurs‘ ein Modewort geworden sei. Pörksen (1988) seinerseits schreibt über ‚Plastikwörter‘, solche Ausdrücke, die ursprünglich wissenschaftlich gewesen sind, aber reichlich in der Alltagssprache verwendet werden. Aufgrund dessen spekulieren Schöttler (1989) und Brunner (2000), ob die wissenschaftliche Bedeutung von ‚Diskurs‘ durch seine Verwendung als Modewort geschmälert wurde.

„Die Geschichte der Diskurslinguistik der vergangenen zwanzig Jahre kann generalisierend als Weg von der Unterspezifiziertheit zur Übergeneriertheit beschrieben werden.“ (Warnke/Spitzmüller 2008). Mit dieser Äußerung wird darauf hingewiesen, dass Diskurse schwer zu definieren sind. Sie müssen vereinfacht werden, um eine klare Definition bilden zu können und diese Vereinfachung führt zur Übergeneriertheit der verschiedenen Diskurse.

Den interdisziplinären Begriff ‚Diskurs‘ definiert Duden folgendermaßen (IQ 18):

Diskurs, der

(bildungssprachlich) methodisch aufgebaute Abhandlung über ein bestimmtes [wissenschaftliches] Thema

(bildungssprachlich) [lebhaft] Erörterung; Diskussion

(Sprachwissenschaft) Gesamtheit der von einem Sprachteilhaber tatsächlich realisierten sprachlichen Äußerungen

Nach Jäger (1993) und Fairclough (2003) gibt es mindestens zwei mögliche Definitionen des *Diskurses*. Erstens die weite Definition Foucaults, laut derer die Sprache als Element des sozialen Lebens gesehen wird und zweitens als „Fluß von Text und Rede bzw. von Wissen durch die Zeit“ Jäger (1993, 153). Foucault beschreibt *Diskurs* als eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem zugehören. Zu einem Formationssystem gehören „Aussagen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt, in einer spezifischen und kulturellen Situation gemacht werden können“ (Spitzmüller/Warnke 2011, 70).

4.1 Geschichte des Begriffes „Diskurs“

Das Wort stammt vom lateinischen *discursus* („Erörterung, Mitteilung“) bzw. *discurrere* (auseinanderlaufen, mitteilen, erörtern) und wurde trotz seiner Bedeutung als Allerweltswort im Altlateinischen nicht für „Rede“ oder „Gespräch“ verwendet, dieses kommt erst in der italienischen Renaissance vor (Schalk 1997/1998).

Im 20. Jahrhundert wird die soziale Dimension von Sprache akzentuiert und unter anderem definiert Keller (2008) ‚Diskurs‘ wie folgt:

Der Diskursbegriff bezeichnet hier nicht mehr (nur) eine kommunikative Form oder Gattung, sondern die Verknüpfung von einzelner Sprachereignis und den (sprachlich-sozialen) Kontexten der Bedeutungszuweisung, wie sie für die Semiotik und den (Post-)Strukturalismus später in je spezifischer Weise zentral werden.

Die Diskursforschung beruht auf dem französischen Strukturalismus und Poststrukturalismus und ein Vertreter derer ist Ferdinand Saussure gewesen. Er hat eine Sprache als ein System der Zeichen verstanden. In der Sprache gibt es bestimmte Beziehungen und Regelmäßigkeiten, die den alltäglichen Sprachgebrauch steuern (Keller 2004, 14-15).

Michael Foucault (1926-1984) ist nach Spitzmüller/Warnke (2011) ohne Frage der am meisten zitierte Theoretiker was Diskursanalyse betrifft. Foucault ist ein französischer Soziologe, Psychologe und Historiker gewesen und hat wegweisende Diskursanalysen veröffentlicht (1971, 1973b, 1977) und das theoretische Konzept ‚Diskurs‘ immer wieder ausführlich reflektiert (1971, 1973) (Niehr 2014). Foucault hat das Verständnis von Diskursen mit wissenschaftlichen Disziplinen wie z.B. Geisteswissenschaften und Medizin verknüpft und seiner Meinung nach fungieren diese wissenschaftlichen Disziplinen als Orte, an denen Diskurse sich ausbilden (Ehlich 1994, Keller 2004).

4.2 Die kritische Diskursanalyse

In der kritischen Diskursanalyse wird die soziale Dimension der geschriebenen Texte berücksichtigt, unter anderem geht es um Machtverhältnisse, die in dem Text zu sehen sind. Ein Autor verschiedener Texte hat immer ein Ziel und um das Ziel zu erreichen wird nach verschiedenen Hilfsmitteln gegriffen. Der Autor besitzt die Macht zu entscheiden, wie berichtet wird, über was berichtet wird und wo, in diesem Fall, der Text erscheint. Jäger (1993) und Fairclough (2003) sind beide Wegbereiter der Diskurs- und auch der kritischen Diskursanalyse und es wird sich im Analyseteil auf deren Werke gestützt werden.

Die Sprache ist kaum von den anderen Elementen des sozialen Lebens zu unterscheiden, Sprache ist das Mittel, womit Ziele der Kommunikation erreicht werden können. Jäger (1993) stellt fest, dass der Sprachgebrauch immer in Auseinandersetzung mit und in Bezug auf den sozialgeschichtlichen Hintergrund stattfindet. Aus diesem Grund kann es sein, dass die deutsche und die finnische Presse über das gleiche Thema in einer völlig anderer Art und Weise berichten.

Der Lehrmeister der Diskursanalyse Foucault ist davon überzeugt gewesen, dass sich soziale und politische Macht in sprachlichen Strukturen sichtbar machen. In der kritischen

Diskursanalyse werden aus diesem Grund sowohl Sprachstrukturen als auch Sprachinhalte kritisch im Hinblick auf ihren gesellschaftlichen Hintergrund erörtert. (Vgl. Burr 2003, 170–175; Jäger 1993, 19, 150, 171; Waldschmidt 2010, 158.). Derjenige, der in diesem Fall Zeitungstexte schreibt, besitzt die Macht, Meinungen anderer zu beeinflussen und dadurch ist es möglich, in den Texten Machtverhältnisse mit Hilfe der Linguistik aufzudecken.

In der kritischen Diskursanalyse werden sogenannte Diskursfragmente untersucht. Sie sind laut Jäger (1993, 181) Texte und Textteile, in denen ein bestimmtes Thema behandelt wird. In dieser Untersuchung werden Diskursfragmente (Zeitungstexte) untersucht, in denen es um die Vorstellung der Partei *Wahre Finnen* in der deutschen Presse im Frühjahr 2011 geht. In den Texten können sogenannte diskursive Knoten (Jäger 1993) vorkommen. Damit sind Textstellen gemeint, in denen mehrere voneinander abgrenzbare Themen miteinander verbunden werden oder in einem thematisch einheitlichen Diskursfragment auf andere Themen mehr oder minder lose Bezug genommen wird. Hiermit werden Kohäsion und Themenwahl angeschnitten, denn andere Themen bekommen durch die Themenwahl mehr Aufmerksamkeit als andere, soziale Knoten werden verknüpft um das Wichtige mit anderen Ereignissen in Verbindung zu setzen.

Die diskursive Analyse der Presstexte beinhaltet nach Fairclough (1997) auch die Analyse von Wortschatz und Semantik sowie die grammatikalische Analyse von Sätzen und kleineren Satzteilen, aber auch die Analyse satzübergreifender Einheiten wie der Gesamtstruktur eines Textes oder der Kohäsion. In diesem Zusammenhang wird zum Beispiel untersucht, mit welchen Begriffen die *Wahre Finnen* bezeichnet werden: Der Ton der Autors ist ein anderer, wenn neutral von der *Partei* die Rede ist oder wenn das Wort *Rechtspopulisten* verwendet wird. Die Wortwahl ist eng mit der Intentionalität verbunden. Lüger (1995) schreibt, dass die Ziele, zum Beispiel eines Textes, durch Bewertung, Infragestellung oder Hervorhebung bestimmter Sachverhalte erreicht werden können. Die Wahl des Texttyps und auch die Typografie gehören ebenso zur Intentionalität, denn sie wirken sich auf die Gesamtstruktur des Textes aus, die auch untersucht werden soll.

Bei einer diskursiven Textanalyse ist die Modalität (Einstellung des Textproduzenten) auch von Wichtigkeit, denn damit können Hinweise auf die Ansichten des Autors über das Thema aufgedeckt werden, zum Beispiel mit Hilfe von Modalverben (z.B. sollen, wollen, dürfen) und durch die Verwendung von Pronomen. Fairclough (1997) bemerkt, dass die Verwendung von Aussagesätzen, Imperativen oder Fragesätzen argumentative Folgen hat.

5 Journalistische Textsorten

Es gibt ein reiches Angebot an journalistischen Texten, zum Beispiel Bericht, Glosse, Reportage, Kommentar oder Porträt. Da in dieser Masterarbeit Zeitungstexte behandelt werden, ist es notwendig sich die verschiedenen Textsorten der Journalistik anzusehen. Lüger (1983) teilt diese angesichts ihrer zentralen publizistischen Funktionen in drei Gruppen ein:

Tatsachenbetonte Darstellungsformen	Meinungsbetonte Darstellungsformen	Phantasiebetonte Darstellungsformen
harte Nachrichten	Leitartikel	Feuilleton
leichte Nachrichten	Kommentar	(Kritik, Kurzgeschichte, Fortsetzungsroman)
Feature	Kolumne	
Bericht	Glosse	
Reportage		
Interview		

Journalistische Medien berichten über aktuelle Geschehnisse in der Gesellschaft und gehören untrennbar auch zur Politik:

Journalistische Medien sind Elemente des politischen Prozesses. Sie sollen in der modernen Gesellschaft die für kollektive Entscheidungen notwendige Informationsbasis garantieren und zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen. (Straßner 2000: 1)

Journalistische Texte tragen zur öffentlichen Meinungsbildung bei. Straßner (2000) deutet darauf hin, dass die Aufgabe eines Journalisten sei, in einer Demokratie die gesellschaftliche, vielstimmige Diskussion über den Staat, das Volk und über die Gesellschaft zu ermöglichen, wobei die Rechte dessen die gleichen sind wie bei anderen Bürgern. Mithilfe der Medien werden Integration und Normierung gefördert und sie gewinnen besondere Bedeutung in der Kritik und Kontrolle des gesellschaftlichen Lebens (Straßner 2000:2). Die Funktion der Medien ist, politisches Bewusstsein in Menschen zu erwecken und zu erhalten.

5.1 Die Abhandlung- Der Aufsatz

Diese Textsorte dient zur sachlichen Zusammenfassung vorliegender Fragestellungen und ihrer objektiven Klärung (Straßner 2000:24). Der Text wird so strukturiert, dass er das Interesse des Lesers weckt. Die für den Leser wichtige Thematik wird von allen Seiten behandelt. Bei dieser Textsorte soll die Persönlichkeit des Verfassers unsichtbar sein und die Beschreibung der Abhandlung steht im Vordergrund. Sie führt zu einem Urteil und thematisiert verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten. Die Hauptsache ist die Vollständigkeit des Inhalts (Straßner 2000:25) Eine Abhandlung greift ein aktuelles Problem auf und die Behandlung wird mit harten Fakten, Zahlen und Daten unterstützt. Der Leser wird über verschiedene Ereignisse informiert und am Ende der Abhandlung steht ein nachdenklich machendes Fazit.

5.2 Der Bericht

Im Bericht sind nicht nur die Sachverhalte, sondern auch die Gründe dafür äußerst wichtig. Berichte sollen sachlich, bündig, klar, lückenlos, objektiv und glaubwürdig sein, alle Gesichtspunkte sollen wahrgenommen werden. Jedoch gibt Straßner zu, dass Berichte über Kulturereignisse fast immer explizierte Wertungen enthalten. Berichte sind nach Straßner (2000) weitgehend standardisiert. Es soll eine Überschrift (Head) und einen Vorspann (Lead) geben und sie sollen den Leser dazu bringen, sich für den Inhalt des Berichts zu interessieren, ihn anzulocken. Sie haben auch die Aufgabe, den Inhalt zu fixieren und das Thema zu formulieren.

Eines der wichtigsten Elemente beim Bericht ist ein klarer Textaufbau. Der Text soll einer auf den Kopf gestellten Pyramide ähneln und die wichtigsten Fakten kommen gleich am Anfang des Berichts vor.

Berichte dienen in Zeitschriften wie in den Zeitungen der Sach- und Hintergrunddarstellung. Häufiger als in den Zeitungen ist in den Zeitschriften die Illustrierung, zum Teil Visualisierung des Dargestellten durch die beigegebenen Bilder, wodurch möglicherweise auch nicht im Text dargestellte Einzelheiten oder Besonderheiten zusätzlich herausgestellt werden. (Straßner 2000:42)

5.3 Die Glosse vs. Kommentar

Kommentar und Glosse sind beide meinungsorientierte Textsorten. In einer Glosse ist das Ziel des Autors eine Stellungnahme beim Leser durch überspitzte Kommentierung zu erreichen. Für diese Stellungnahme werden ironische und kritisch-satirische Mittel benutzt. Merkmale einer Glosse sind zugespitzte, polemische Sprache, satirisch aggressive Sprach- oder Stileffekte, manchmal kühne Metaphern und Vergleiche usw. (Straßner 2000:67).

Lüger (1983:83) fasst den Kommentar wie folgt zusammen:

In Kommentaren ist gewöhnlich die Problematisierung von Sachverhalten, Positionen oder Handlungsprinzipien, z.B. durch Infragestellen gegebener Aussagen, durch anführen kontroverser oder rechtfertigender Argumente, die das Strittige bzw. als strittig Erwartete zum Gegenstand der Auseinandersetzung machen. In Kommentaren dominieren argumentative Textstrukturen und es gibt eine hohe Frequenz von Behauptungen, Bewertungen und Begründungen. Adversative, kausale, exemplifizierende, konklusive Relationen werden als Satzverknüpfungen benutzt: deshalb, mithin, also, dennoch... Um semantische Relationen klar zeigen zu können werden auch Präsätze wie es ist notwendig/trifft zu/..., dass...

Wenn der Leser sich für Argumentationsstrukturen interessieren sollte, kann er sich bei Toulmin (1975) weiter informieren.

6 Die empirische Analyse der Presstexte

Im folgenden Teil der Masterarbeit wird die Analyse verschiedener Presstexte durchgegangen. Das Material dieser Arbeit besteht aus Artikeln fünf deutscher Zeitungen: Dem Spiegel, der Welt, der Zeit, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung. Insgesamt werden fünf Zeitungstexte analysiert. In einer Studie der Media Perspektiven „Journalismus in Deutschland“ (2005) wird eine Listung der regelmäßig genutzten Medien Deutschlands aufgestellt, wobei die drei am meisten genutzten Pressemedien die Süddeutsche Zeitung, der Spiegel und die Frankfurter Allgemeine Zeitung sind (Anhang 2). Um diese Studie umfangreicher zu gestalten, sind noch Artikel aus der Welt und aus der Zeit einbezogen.

Die kritische Diskursanalyse hat keine festen Analysemethoden, sondern die Ziele der Arbeit bestimmen die Vorgehensweise der jeweiligen Arbeit. In dieser Studie werden die sprachlichen Eigenschaften des Presstextes berücksichtigt und die Wortwahl des Autors ist von besonderer Wichtigkeit um herauszufinden, wie von der Partei *Wahre Finnen* in der deutschen Presse im Jahr 2011 geschrieben worden ist und was für Vorstellungen an den Leser übermittelt worden sind.

6.1 Der Spiegel

Im Artikel „*Wahlkampf in Finnland: Angriff der Panzerknacker*“, geschrieben von Manfred Ertel, der am 11.04.2011 bei Spiegel online-Politik erschienen ist, werden die wichtigsten Eigenschaften der neuen Partei Finnlands vorgestellt. Im Untertitel wird der wichtigste Inhalt des Artikels zusammengefasst:

Sie sind gegen Sex vor der Ehe, Ausländer und die EU: Die „Wahren Finnen“ setzen zum großen Sprung bei der Parlamentswahl an, Umfragen sehen sie bei fast 20 Prozent. Die Politik im Nordosten Europas wird nie wieder so korrekt, harmonisch, sozialdemokratisch sein wie früher - was ist passiert?

Dieser Absatz beginnt mit einem Aussagesatz. Die Unterstützung der Partei wird mit den vermeintlichen Werten der Partei begründet, denn diesen Werten folgt ein Kolon, das eine Erklärung zu dem vorher Gesagten einleiten soll. In dem Untertitel wird das erste Mal eine Schimäre der angeblich versauten, finnischen Politik dargestellt, denn sie wird als korrekt, harmonisch und sozialdemokratisch beschrieben, aber mit der betonten Aussage „nie wieder“ verneint (Betonung, Verschärfung). Diese Aussage gibt dem Leser zu verstehen, dass in Finnland etwas Dramatisches geschieht, was wiederum das Interesse des Lesers wecken soll.

Diese schroffe Behauptung über Sex vor der Ehe, Ausländer und die EU ist teilweise fehlerhaft, aber soll den Inhalt des Artikels vereinfachen und gleichzeitig den Leser dazu bringen weiterzulesen. Diese Aussage stimmt nicht ganz, denn Timo Soini persönlich ist gegen Abtreibung und im Parteiprogramm der *Wahren Finnen* findet sie keine Erwähnung. Zudem ist die Partei nicht gegen alle Ausländer, sondern möchte sogar berufsbedingte Immigration unterstützen, wenn Finnland die Kosten dessen bezahlen kann (Parteiprogramm der Wahren Finnen).

Der Aufbau des Artikels ist vierteilig und ihn zielt ganz am Anfang ein Foto des lächelnden Timo Soini. Das Foto dient dazu die Partei in irgendeiner Weise zu charakterisieren, dem Leser näher zu bringen. Zwischentitel dienen dazu das Lesen zu erleichtern und dem Leser ein klares Gesamtbild über das Thema zu geben. Dieser Text wird mit drei Zwischentiteln strukturiert:

Erstens „Gegen außerehelichen Sex, Ausländer und die EU“, zweitens „Peinlichkeiten, die am sauberen Bild der feinen Finnen kratzen“, und drittens „Das Wohlfahrtssystem zeigt erste Risse“. Die Aufstellung der Titel zeigt klar, dass man vom Spezifischen zum Allgemeinen übergeht, über die Partei *Wahre Finnen* zum politischen System Finnlands und, im dritten Titel, zu dessen möglichen Untergang.

An Punkt Nummer zwei ist zu sehen, dass *am sauberen Bild der feinen Finnen kratzen* besonders ausgewählt worden ist. Finnen haben in Deutschland einen guten Ruf gehabt, sie halten an Regeln fest und sind zuverlässige Menschen. Diese Aussage schafft mentale Bilder und kratzen ist zudem ein onomatopoetischer Ausdruck, welcher eher an einen Laut erinnert. Das saubere Bild der feinen Finnen betont den bisherigen, tadellosen Ruf auch mit dem Anfangsreim, mit einer Alliteration feinen Finnen. Das Verb *kratzen* dagegen schafft unbequeme Konnotationen, denn der Laut ist anders als zum Beispiel schaben oder ritzen, kratzen wird oft mit Krallen oder Nägeln konnotiert. Das Stilmittel wird benutzt um Gefühle zu wecken. Dieses hilft dabei, den Leser zum Weiterlesen zu verlocken.

Der Zeitungstext beginnt mit einer Erörterung über Timo Soini. Ganz am Anfang des Artikels wird bei der Vorstellung des Parteivorsitzenden eine politisch riskante Frage gestellt:

Sieht so ein Radikaler aus, ein Rechtspopulist und Ausländerfeind, der Einwanderung und „kurzsichtige Multikulturprojekte“ stoppen will, der Minderheiten und Muslime verachtet und den Euro abschaffen möchte?

Mit dieser Frage wird der Anführer der Partei als ein möglicher Radikaler, Ausländerfeind und Unterdrücker der Rechte anderer Menschen charakterisiert, dennoch verachtet er andere Religionen und Minderheiten. Dieser Vorwurf ist aggressiv und betont negative Eigenschaften des Parteivorsitzenden. Es werden gefärbte Ausdrücke verwendet um den Leser zu erschüttern:

Radikaler, Ausländerfeind, verachten, Euro abschaffen. Anstatt dieser Ausdrücke hätte man zum Beispiel die Folgenden wählen können: Immigrationskritiker, nicht akzeptieren, am Euro nicht mehr beteiligen. Möglicherweise wird der Schreibstil an die Verkaufszahlen der Zeitung angepasst, denn je sensationsgieriger der Text, desto mehr Menschen lesen die Zeitung. Über die Sensationsgier in Journalismus haben unter anderem Dulinski (2003), Ganguin & Sander (2006) und Renger (2008) Publikationen veröffentlicht.

Es wird behauptet, dass der Parteivorsitzende Muslime verachtet. Anstatt *Muslime* hätte der Autor genauso gut zum Beispiel *andere Religionen* schreiben können, aber warum werden Muslime extra erwähnt? Aufgrund der Internet-Recherche dieser Arbeit sind keine direkten Hinweise auf Muslime und Soini im Internet zu finden. Vermutlich werden Muslime hervorgehoben, weil es sehr viele in Deutschland gibt (wie auch in anderen europäischen Ländern) und viele eine Meinung über Muslime haben, sowohl pro als auch kontra. Muslime haben, im Vergleich zu europäischen religiösen Gruppen eine relativ andere Kultur und Vorurteile auch aufgrund der Religion zu bilden ist leicht. Scheinbar sind die Terroranschläge vom 9.11.2001 in New York von Al-Qaida geplant worden und dies hat Vorurteile gegenüber aller Muslime verstärkt, wenigstens als Hintergrundinformation ist dies nennenswert.

Die Beschreibung Soinis wird im nächsten Absatz wieder neutraler und von seinen Prinzipien wird zu seinem Aussehen übergegangen:

Timo Soini, 48, lächelt milde und beißt herzhaft in sein Krabbenbrot. „Ich bin traditionalistisch finnisch, mehr nicht“, sagt er, und so sieht er auch aus: Leicht übergewichtig, strähnig zurückgekämmtes Haar, rundes, gemütliches Gesicht. Soini liebt die Sauna, sein Sommerhaus und Trabrennen. „Jeder braucht seine Wurzeln“, sagt er, „in diesem Sinne bin ich auch populistisch.“

Mit diesem Absatz wird ein Porträt sowohl über den Parteivorsitzenden als auch über seine möglichen Anhänger, die angeblich traditionalistisch finnisch sind, geschaffen: leicht übergewichtig, strähnig zurückgekämmtes Haar, rundes, gemütliches Gesicht.

Es wird nichts über seine politischen Leistungen geschrieben, sondern über sein Aussehen. Ein möglicher Grund wäre, dass das Aussehen eines Menschen unsere Vorstellung über seine Fähigkeiten steuert.

Diese Beschreibung macht Soini den Lesern bekannt, aber zu welchem Zweck werden genau diese Eigenschaften erwähnt? Es mag ein Verfremdungseffekt sein, oder ganz im Gegenteil. Diese Beschreibung erinnert den Lesern an Menschen, die ähnlich sind, um eine bessere Vorstellung von Soini zu bekommen. Je nach Leser verursacht diese Beschreibung positive, neutrale oder negative

Vorstellungen, die dann auch unsere Meinung zu dem Thema steuert. Der Schreibstil des Autors ist zuspitzend um Aufmerksamkeit zu erwecken und um das Interesse des Lesers nicht zu verlieren:

Soini ist Parteichef der „Wahren Finnen“, dem jüngsten Rechtsausleger in der europäischen Parteienlandschaft. Noch sitzt er als einziger Abgeordneter der fremdenfeindlichen Populisten im Europaparlament. Am kommenden Sonntag will er die Hinterbank in Straßburg mit einem komfortableren Sitz in Helsinki tauschen, mindestens im Reichstag, lieber noch in der Regierung. Wäre da nicht das rechte Image seiner Partei.

Zugespitzte Ausdrücke wie *Rechtsausleger* und *fremdenfeindliche Populisten* machen den Text interessant zu lesen, *noch sitzt er als einziger* [...] schafft Spannung und die Gegensätzlichkeit von *Hinterbank in Straßburg* und [...] *komfortablen Sitz in Helsinki* bringt den Leser vermutlich zu dem Schluss, dass die Partei in Straßburg unerwünscht ist (HINTERbank), in Finnland aber gut angenommen wird (komfortabler Sitz). Es gibt eine andere Möglichkeit. Äußerungen wie *Am kommenden Sonntag will er die Hinterbank in Straßburg mit einem komfortableren Sitz in Helsinki tauschen, mindestens im Reichstag, lieber noch in der Regierung. Wäre da nicht das rechte Image seiner Partei* verweisen auf Soinis Wunsch in das Parlament hineinzukommen. Er möchte lieber die Politik Finnlands ändern als die in Straßburg. Er möchte in die Regierung, einen komfortablen Sitz, aber das rechtspopulistische Image verdirbt diesen Wunsch. Im Schreibstil des Autors ist immer eine besondere Spannung präsent um den Leseprozess zu verlängern.

Die Zusammenarbeit mit der dänischen Schwesterpartei, der dänischen Volkspartei (DF), wird später in dem Artikel erwähnt. Ebenfalls erwähnt wird, dass Timo Soini mit den Vertretern der finnischen Sammlungspartei zusammenarbeitet. Diese Erwähnung von Alexander Stubb und Jyri Häkämies (Sammlungspartei) beruhigt einigermassen die Vorstellung von den radikalen Finnen, aber nur die Erwähnung der extremeren Schwesterparteien bleibt vermutlich im Gedächtnis, denn wer kennt Jyri Häkämies in Deutschland? Rechtsextreme Parteien in Europa sind den Lesern vermutlich besser bekannt.

Der folgende Absatz dient dazu, die wichtigsten Werte der Partei aufzulisten:

Die ‘Wahren Finnen‘ schwören auf die ‘Sitten des Landes‘ wollen das ‘Finnischtum‘ fördern, sie lehnen die Homo-Ehe und die Abtreibung ab, sind gegen außerehelichen Sex und Frauen im Pfarramt, und gegen Ausländer und die EU sind sie sowieso.

Diese Behauptungen sind teilweise zu bezweifeln. Die Anklage über die Verneinung der Abtreibung ist unbegründet, im Parteiprogramm der Partei wird dies nicht erwähnt. Ähnlich ist es mit außerehelichem Sex und Frauen im Pfarramt. Das sind persönliche Meinungen Timo Soinis gewesen (Tiusanen 2009; Boxberg 2015), nicht die offizielle Linienführung der Partei. Diese Behauptungen

sind als Fakten dargestellt, aber haben mit dem Parteiprogramm nichts gemeinsam. Sie kommen aber auch in anderen Presstexten (siehe Punkte 6.2-6.5) des Öfteren vor, deswegen ist davon auszugehen, dass vermutlich andere Quellen zitiert worden sind ohne sie anzugeben und ohne die Wahrhaftigkeit dieser Behauptungen zu überprüfen. Die Ablehnung der Homo-Ehe, das Fördern des „Finnischums“ und die EU-kritische Einstellung sind im Parteiprogramm festzustellen. Wie schon darauf hingewiesen wurde, stimmt die Ausländerfeindlichkeit nicht ganz, sondern die Partei will berufsbedingte Immigration voranbringen.

In dem Absatz werden Ausdrücke wie *schwören* und *ablehnen* verwendet, beide Ausdrücke spiegeln Unbedingtheit wider und schaffen eine Atmosphäre der totalen Ablehnung anderer Möglichkeiten. Diese Wortwahl kann dazu führen, dass die Partei mit negativen Eigenschaften und Vorstellungen, zum Beispiel mit der Unbedingtheit, konnotiert wird.

Der nächste Abschnitt ist von Antithesen geprägt. Im folgenden Fall wird die Lage des Rechtspopulismus in den nordischen Länder beschrieben und es folgt eine Feststellung: *Die „Wahren Finnen“ hatten es zuletzt nur auf 4,1 Prozent gebracht.* Gleich im nächsten Abschnitt folgt eine Polarisierung: *Im vorigen Sommer drehte die Stimmung [...].* Es gibt eine unerwartete Änderung in der Richtung des Presstextes, es wird anscheinend auf die Bewahrung des Interesses geachtet, denn gleich folgt eine andere Antithese. Zuerst wird aufgelistet, was alles in Finnland gut ist, wofür Finnland berühmt ist:

Jahrelang stand das Nordland bei Pisa-Studien ganz vorn; bei internationalen Vergleichen über Lebensqualität, Wirtschaftskraft, Finanzstabilität oder Kampf gegen Filz und Korruption erreichten die Finnen Bestnoten. Seit vorigem Sommer ist alles anders. Auf einmal ist der schöne Schein der politisch korrekten Finnen nachhaltig beschädigt.

Mit dieser Äußerung soll das Interesse des Lesers an dem Artikel gewahrt werden. Die Auflistung der positiven Leistungen Finnlands beginnt mit *ganz vorn*, kommt zum Klimax *Bestnoten*, am Ende des Abschnitts steht eine Antithese und es wird eine Art Pause im Lesen geschaffen. Es wird auf die neue Partei hingewiesen, mit ihr ist *der schöne Schein nachhaltig beschädigt*. Diese Ausdrucksweise erinnert an ein Märchen: Dramatisches, literarisches Ende. Die letzte zugespitzte Aussage soll dazu dienen, die Partei als Zerstörer alles Guten und Schönen darzustellen. Dieser Satz gibt zu verstehen, dass Finnen von nun an nicht mehr politisch korrekt sind und die bisherigen Leistungen der Gesellschaft in der Zukunft verloren gehen.

Als Gründe zur Popularität der Wahren Finnen werden mehrere Krisen in der finnischen Politik von 2009 bis 2010 genannt (Premierminister Matti Vanhanen hat dubiose Zahlungen erhalten und aus demselben Grund musste der Chef der Straßenbaubehörde zurücktreten). Dazu werden auch

die Wohlstandsängste der Finnen dargestellt und es folgt die Anklage, dass die Partei diese ausgenutzt habe: *Das nutzen die 'Wahren Finnen' so, wie es vor ihnen die 'wahren' Österreicher, Flamen, Franzosen und Niederländer nutzten.* Die Parteivertreter werden als schlau dargestellt, sie nutzen eine Situation, die ihrer Zwecke dient um in das Parlament hineinzukommen. Eine Partei die Schaden anderer Parteien ausnutzt, schafft eher negative Konnotationen.

Es gibt im Text einen Hinweis auf die Vaterlandsliebe der Finnen:

Mit der Vaterlandsliebe der Finnen geht schon seit langem eine gewisse Gereiztheit Fremden gegenüber einher. Vor dem EU-Beitritt bekamen das die Deutschen zu spüren, die angeblich nur hinter den finnischen Sommerhäusern her waren, später dann die zunehmend reiselustigen Russen. Noch vor kurzem hingen im ostfinnischen Lappeenranta Zettel in Geschäften und Supermärkten aus, in denen Russen das Betreten in Gruppen verboten war.

Dieser Absatz soll die allgemeine Atmosphäre in Finnland beschreiben, Finnen verhalten sich Fremden gegenüber gereizt. Dies ist eine gute Möglichkeit für die neue Partei. Das natürliche Misstrauen der Finnen anderer Nationen gegenüber wird betont. Dies soll teilweise die Popularität der Partei erklären, aber auch als eine Vorwarnung dienen, dass diese Partei in Finnland lange leben mag.

Später im Artikel wird die Extremität der Parteimitglieder konkretisiert:

Ein Kandidat hängt kürzlich zur Stimmungsmache in der Hauptstadt Plakate von Moschee-Neubauten an Bauzäune und stellte einen Arabisch beschrifteten Straßenplan von „Helsinki 2020“ ins Internet. Die lokale Parteileitung fand das „diskussionsfördernd“.

Die Handlung eines Individuums wird als repräsentatives Beispiel für die ganze Partei vorgestellt. Ob diese Aktion akzeptabel sei, kann bestritten werden, aber eine Verallgemeinerung wie diese ist unbegründet. In jeder Partei gibt es neutrale und auch extreme Mitglieder. Mit diesem Absatz wird der Ausländerhass der Parteimitglieder unter die Lupe genommen und unnötig Angst geschaffen. Dennoch folgt noch die folgende Feststellung:

Solch plumpe Fremdenfeindlichkeit überlässt Soini seinen Parteiliebenden, er selbst punktet bei wahren Finnen mit Charisma und rhetorischem Geschick, mit Charme und Witz, was durchaus als eine Besonderheit in der Politik des Landes gilt.

Damit wird sowohl die Macht des Parteivorsitzenden über seine Parteimitglieder als auch die Ziele dessen in Frage gestellt. Die Aussage *überlässt seinen Parteiliebenden* deutet daraufhin, dass Soini eher wenig Interesse daran hat, diesen Fehler zu korrigieren. Besonders wenn darauf geachtet wird, dass er selbst in der gleichen Zeit mit Charisma punktet. Das Verb *punkten* wird allgemein neutral beim Sport angewendet, aber in diesem Text hat dieses Verb einen eher negativen Ton. Soini mag also diesen Fehler eines Kandidaten mit *punkten* wieder gutmachen. Es kann festgestellt werden, dass

hier kein positives Bild der Partei vermittelt wird. Dieser Fall ist in der Wirklichkeit geschehen, aber der Ton dieses Presstextes ist weit weg davon neutral zu sein.

Der Schluss des Artikels ist auf der einen Seite neutral, auf der anderen Seite weckt er Angst, denn Timo Soini stellt fest: Die Partei wird auf jeden Fall im Parlament sitzen, wenn sie mehr als 15 Prozent erreicht. Die Partei wird in diesem Artikel negativ beschrieben und wird mit den radikalen Schwesterparteien in Europa gleichgesetzt, dieses kann durchaus unbegründete Angst erwecken.

Es wird mit folgenden kontrastreichen Ausdrücken auf die Partei hingedeutet: *fremdenfeindliche Populisten, die Rechtspopulisten, die Wahren Finnen, Panzerknackerbande, jüngste Rechtsausleger in der europäischen Parteienlandschaft*. Sie charakterisieren die Partei und dienen zur Meinungsbildung, eher im negativen Sinne.

Dieser Presstext ist auf Grund der vielen überspitzten Ausdrücke und kontrastreicher Wortwahl als eine Glosse zu kategorisieren. In einer Glosse wird die Meinungsbildung des Lesers durch ironische und kritisch-satirische Mittel beeinflusst. Zum Beispiel soll sich der Leser nur auf die parteibezogenen Ausdrücke oder den Untertitel dieser Glosse fokussieren.

Aufgrund des Pressekodex könnte prinzipiell eine Beschwerde über folgende Punkte eingereicht werden: Wahrhaftigkeit der Glosse und Ehrenverletzung oder Lästerung. In der Glosse gibt es Aussagen (z.B. Abtreibung, Frauen in Pfarramt), deren Wahrhaftigkeit nicht überprüft worden ist. Diese Informationsverteilung sorgt für das Weiterleiten unkorrekter Informationen und dadurch falsche Meinungsbildung des Lesers und seiner Umgebung. Die Aussage, in der Timo Soini als möglicher Ausländerfeind und Radikaler, der Muslime verachtet beschrieben wird, ist unbegründet und dient zur Meinungsbildung des Publikums, dies könnte als Ehrenverletzung beschrieben werden.

Zunächst wird ein anderer Presstext analysiert, nämlich aus der Zeitschrift *Die Welt*. Es wird näher betrachtet, ob gemeinsame Themen in einer ähnlichen Weise behandelt werden.

6.2 Die Welt

Der Artikel „*Der ‘wahre Finne‘ schreckt Europa auf*“ aus dem Politikteil der Welt vom 19.04.2011 stellt den Lesern die neue drittgrößte Partei des finnischen Parlaments vor, denn das Resultat war an diesem Tag bekannt geworden, die Wahl fand zwei Tage zuvor am 17.04.2011 statt. Der negative Ton des geschriebenen Textes wird schon am Anfang klar, denn ganz Europa wird aufgeschreckt. Es wäre möglich gewesen den Titel in einer neutralen Weise zu gestalten, wie zum Beispiel „die Wahren Finnen sind die drittgrößte Partei des finnischen Parlaments“, aber man hat sich

für einen radikaleren Titel entschieden. Das Ziel des Titels ist den Leser anzulocken und schon einen Hinweis auf die Antieuropa-Stellung der Partei zu geben.

Im Untertitel wird dem Leser der wichtigste Inhalt des Artikels mitgeteilt: *Erdrutschsieg der Rechtspopulisten verändert finnische Parteienlandschaft und gefährdet Euro-Rettungspaket.*

Es ist aber bemerkenswert, dass der gleiche Artikel von denselben Autorinnen J. Roth und Stephanie Bolzen am vorherigen Tag mit einem anderen Untertitel und geringen strukturellen Unterschieden erschienen ist. Der erste Untertitel für den gleichen Text hieß:

Der Erfolg der Rechtspopulisten verändert nicht nur die finnische Parteienlandschaft. Dadurch gerät auch das Euro-Rettungspaket in Gefahr.

Einen Unterschied bildet auch die Bildunterschrift. Am 18.04. gibt es ein Foto von dem den Daumen hochhaltenden Parteivorsitzenden:

Timo Soini, Kandidat der rechtspopulistischen Partei „Wahre Finnen“, jubelt im April 2011 über seinen spektakulären Erfolg bei der Parlamentswahl in Finnland.

und am 19.04 gibt es den Text ohne Bild:

Soinis Partei kann ihren Stimmanteil von vier Prozent beim letzten Urnengang auf 19 Prozent steigern. EU-Kommission besteht darauf, dass Helsinki seine Mitte Mai fälligen Zusagen zum Rettungsschirm halten muss.

Der Artikel vom 18.04.2011 hat auch sechs Zwischentitel, wobei man am darauffolgenden Tag keine mehr findet. Diese Zwischentitel sind die folgenden gewesen:

Soini verkörpert Träume, Mehr Wähler dank schlagkräftigen Parolen, die Weiße Weste der „Wahren Finnen“, Koalition der größten drei Parteien, „Die EU darf kein Gemeinschaftsstaat werden“ und Verpflichtungen zur Euro-Rettung.

Die Unterschiede der Presstexte werden in einer Tabelle eingetragen um dem Leser einen klaren Überblick zu geben:

Tabelle 1. Ein Vergleich der Überschriften in der Welt-Zeitung

<i>Datum</i>	<i>18.04.2011</i>	<i>19.04.2011</i>
<i>Untertitel</i>	<i>Der Erfolg der Rechtspopulisten verändert nicht nur die finnische Parteienlandschaft. Dadurch gerät auch das Euro-Rettungspaket in Gefahr.</i>	<i>Erdrutschsieg der Rechtspopulisten verändert finnische Parteienlandschaft und gefährdet Euro-Rettungspaket.</i>
<i>Zwischentiteln</i>	6	keine
<i>Bildunterschrift</i>	<i>Timo Soini, Kandidat der rechtspopulistischen Partei „Wahre Finnen“, jubelt im April 2011 über seinen spektakulären Erfolg bei der Parlamentswahl in Finnland.</i>	<i>Soinis Partei kann ihren Stimmanteil von vier Prozent beim letzten Urnengang auf 19 Prozent steigern. EU-Kommission besteht darauf, dass Helsinki seine Mitte Mai fälligen Zusagen zum Rettungsschirm halten muss.</i>
<i>die Interpretation</i>	<p>-Der Ton dieser Sätzen ist weniger bedrohend und ist vorsichtiger ausgedrückt als der Titel einen Tag später</p> <p>-Neutrale Äußerungen</p>	<p>-die Veränderungen sind 100% sicher und die Euro-Rettungspaket ist gefährdet → eine Aussage</p> <p>-Erdrutschsieg betont die drastischen Änderungen der politischen Atmosphäre</p> <p>-radikal</p> <p>-die Besorgnis der EU-Kommission wird extra erwähnt um eine negative Vorstellung zu verstärken</p>

Die Textteile vom 18.04.2011 sind neutral ausgedrückt um die Information weiterzuleiten. Einen Tag später dagegen ist der Stil etwas verändert worden:

Im Untertitel wird anstatt *Erfolg* der Ausdruck *Erdrutschsieg* gewählt, *in Gefahr geraten* wird zu *gefährdet* und in der Bildunterschrift wird die EU-Kommission als Wächter des Rettungsschirms dargestellt. Es wird vermutet, dass diese neue Partei den Plan für die Zahlung ändern kann und der Wächter sich zu der Sache äußern muss.

Die Wortwahl betont die Annahme, die Partei sei ein aktiver Akteur, kein neutrales Objekt: *Erdrutschsieg der Rechtspopulisten verändert finnische Parteienlandschaft und gefährdet Euro-Rettungspaket*, wobei der Sieg direkt als Grund für die Veränderungen beschrieben wird und sowohl die Veränderungen als auch die Gefahr zum Rettungspaket als ein Fakt angesehen werden.

Ein möglicher Grund ist der Verkaufsfaktor. Im Frühjahr 2011 sind die politischen Erscheinungen Finnlands auch in anderen Medien beschrieben worden und je interessanter und zugespitzter der Titel ist, desto besser verkaufen sich die Zeitungen und Zeitschriften. Vermutlich ist der Schreibstil verändert worden um mehr Aufmerksamkeit zu wecken, vermutlich aus kommerziellen Gründen.

Die sechs Zwischentitel des Presstextes, die in dem anderen Presstext weggelassen werden, sind neutral (zum Beispiel *Soini verkörpert Träume, die Weiße Weste der Wahren Finnen*). In den Zwischentiteln wird Soini und seinen Parolen Aufmerksamkeit geschenkt, das politische System Finnlands wird beschrieben, gefolgt von den Forderungen der neuen Partei. Die Behandlung der Partei wird also mit Soini als Parteivorsitzendem begonnen und das Thema mit einer allgemeinen Beschreibung der finnischen Politik erweitert.

Der neuere Text, in welchem es diese Zwischentitel nicht gibt, wird von seinem Titel und Untertitel bestimmt, von dem massiven Wahlgewinn und der Angst über die Eurozone. Nehmen wir an, dass der Leser nur den Titel liest und seine Stellung zu der Partei nur auf Grundlage dessen bildet. Die Zwischentitel helfen dabei die Aufmerksamkeit des Lesers zu steuern. Über die Gründe für die Auslassung der Zwischentitel kann nur spekuliert werden. In dem neuen Text gibt es keine Stellen, mit denen die Aufmerksamkeit in eine bestimmte Richtung gesteuert werden könnte.

Am Inhalt des Textes sind keine Veränderungen vorgenommen worden und der erste Abschnitt bietet dem Leser grundlegende Informationen über die Partei und die Farben der finnischen Fahne an, mit der Bemerkung, dass Timo Soini sowohl ein Fußballfan als auch müde ist.

Der Parteivorsitzende wird als menschliches Wesen dargestellt:

Am Wahlabend trägt Timo Soini einen weiß-blauen Schal um den Hals. Weiß und blau, das sind die Farben seines Landes, und es sind die Farben seiner Partei, der rechtspopulistischen Perussuomalaiset, zu Deutsch „Wahre Finnen“. Doch die Farbkombination hat mit keinem von beidem zu tun: Der Fanschal gehört zum Londoner Zweitliga-Verein Millwall FC – der so untrennbar mit dem glühenden Fußballfan Soini verbunden ist wie seine makellose Rhetorik und sein selbstzufriedenes lautes Lachen.

Die Beschreibung bleibt neutral, es werden Tatsachen beschrieben, ohne Hinzunahme von bewertenden Verben oder Adjektiven. Die folgenden Ausdrücke bestimmen den Parteivorsitzenden: *glühender Fußballfan, makellose Rhetorik, selbstzufriedenes lautes Lachen*. Wenn wir diese mit der Anklage von möglichem Radikalismus im vorherigen Text vergleichen, ist der Ton ein völlig anderer.

Die Geschichte der Partei (u.a. Veikko Vennamo und die Agrarpartei) wird kurz beschrieben, gefolgt von Hinweisen auf die Politikverdrossenheit Finnlands. Es wird darauf hingewiesen, dass Soini seine Anhänger im Fußballstadion und auf der Trabrennbahn sucht, die Einstellung des Autors bleibt neutral, auch bei der folgenden Beschreibung:

Kein anderer finnischer Politiker ist so nah dran an den Leuten, darin sind sich die Experten einig. „Er spricht kein Beamtenfinnisch. Und dank seines rhetorischen Naturtalents verzeiht man ihm alles“, sagt Lauri Karvonen. Als Soini sein Programm zur Klimapolitik vorstellte, kam heraus, dass er es – mitsamt Druckfehlern – bei der Metallgewerkschaft kopiert hatte. Soini gestand sein Vergehen ein und machte weiter, als wäre nichts geschehen.

In diesem Abschnitt wird der Parteivorsitzende beschrieben. Er spricht kein Beamtenfinnisch, ist aber nah an den Leuten dran. Dieser Hinweis auf die Verzeihung des Allen ist kein Kommentar des Autors, sondern Lauri Karvonens. Man berichtet auch von negativen Ereignissen, wie zum Beispiel dem Plagiatsvorwurf, in einem neutralen Ton. Der Autor stellt fest, dass sowas herausgekommen ist, ohne Stellung zu dem Ereignis zu nehmen.

Religiöse Verbindungen werden auch erwähnt. Soini ist katholisch und gehört in Finnland zu einer religiösen Minderheit, deren Leitfaden ist, dass man seine Schwestern und Brüder wie sich selber lieben soll. Dieses Oxymoron (Widerspruch) mit der Ausländerfeindlichkeit wird in der Mitte des Abschnitts betont und der Stil des Artikels ändert sich hier ein wenig. Es folgt eine Auflistung dessen, gegen was Timo Soini sich einsetzt:

Auf einer Irlandreise bekehrte eine Nonne Soini zum Katholizismus. In Finnland ist die katholische Kirche winzig und zudem von Ausländern geprägt - seine Mitgliedschaft gilt als Beweis für Soinis Offenheit. Die findet anderswo schnell Grenzen. Er mag kumpelhaft scheinen, als intellektuelles Aushängeschild einer Anti-Establishment-Bewegung, aber seine ideologische Welt ist eng: Er ist gegen Abtreibung, gegen gleichgeschlechtliche Ehen, gegen Adoptionsrecht für Homosexuelle. Obwohl Finnland das Land mit dem niedrigsten Ausländeranteil in der EU ist, pflegt er einwanderungskritische Slogans.

Er ist gegen das Kyoto-Protokoll, gegen Minderheitenrechte der Finnenschweden und gegen die Finanzierung moderner Kunst durch den Staat. Er ist auch nach Fukushima für Atomkraft – und für alte Werte. „In Finnland muss finnisch gelebt werden und finnische Produkte sollen aus Finnland kommen“, so formuliert es Parteimitglied Sampo Terho.

Die 'Wahren Finnen' träumen von der Auferstehung der Nationalromantik: ein allianzfreies finnischsprachiges Finnland, in dem alles wird, wie es vor der Globalisierung war – mit dem Reichtum von heute obendrauf.

Hier wird Stellung zu Soini genommen und zwar als einem schlaunen Mann. *Er mag kumpelhaft scheinen*, gibt zu verstehen, dass er nicht ganz aufgeschlossen ist. Hier hätte man schreiben können „er scheint kumpelhaft zu sein“, aber stattdessen wird die Konstruktion *mag kumpelhaft scheinen* verwendet, was diese Infragestellung nochmal unterstreicht.

Der Leser bekommt leicht den Eindruck, dass die ideologischen Werte Soinis auch offizielle Werte der Partei wären, was wiederum dem Parteiprogramm nicht ganz entspricht. Die Abtreibung, Kyoto-Protokoll, Minderheitenrechte der Finnenschweden und moderne Kunst sind aufgelistet, aber im Parteiprogramm (talouspoliittinen ohjelma 2015) wird zum Beispiel über die Klimapolitik festgestellt, dass Finnland sich in das Protokoll nicht einmischen soll, wenn keine ordentliche Teilung der Kosten garantiert werden kann. Die Ablehnung der Abtreibung ist, wie bei früheren Artikeln, eine persönliche Meinung Soinis. Die Minderheitenrechte der Finnenschweden sollen dermaßen beschränkt werden, dass nicht jeder Finne in der Lage sein muss, sich auf Schwedisch äußern zu können und Schwedisch lernen muss, wie es heutzutage der Fall ist. Die Abschaffung des Schwedischen soll, laut Parteiprogramm 2015, auch zur Förderung anderer Sprachen dienen. Die Finanzierung moderner Kunst steht im Parteiprogramm und zwar soll finnische Kunst unterstützt werden, auf Kosten der modernen.

In einem Interview Soinis mit Helsingin sanomat (Rantanen 2011) gesteht er, dass die Kritik an der modernen Kunst ein Wahltrick gewesen sei um ernste Menschen zu ärgern. Die Atomkraft ist für die Partei eine Möglichkeit und nebenbei sollen andere Energiequellen entwickelt werden, nur dieses wird in dem Parteiprogramm über die Atomkraft erwähnt.

Der letzte Satz dient zur Ablehnung der Partei, denn im Gegensatz zu Deutschland hat Nationalromantik in Finnland eine andere Geschichte. Nationalromantik hat es in dem Sinne in Deutschland nicht gegeben, sondern den sogenannten Heimatstil. Die Aussage *Finnland, in dem alles wird, wie es vor der Globalisierung war*, wird nicht begründet, aber dem deutschen Publikum ähnelt diese Beschreibung zu sehr dem Nationalsozialismus, besonders zusammen mit dem Wort *Reichtum*.

Im nächsten Absatz wird der Weg Soinis zum Parteivorsitzenden beschrieben, unter anderem, dass er Politologie studiert hat. Nach diesem Bericht über seinen Hintergrund folgt eine Aussage über Finnland: *Nur wenige Länder in Europa haben so sehr von der Globalisierung profitiert wie*

Finnland. Die *Wahren Finnen* wollen dem Artikel zufolge die Globalisierung blockieren, aber diese Aussage über die Globalisierung wird nicht begründet. Das Aufhalten der Globalisierung ist eine schroffe Anklage, die die Vorstellung eines Lesers über die Partei negativ beeinflusst, denn die voraussichtliche Indifferenz über die Entwicklung Europas scheint dem Leser wahrscheinlich seltsam. „*Aber viele sehen sie nicht als Chance, sondern als Bedrohung*“, betont der Wahlforscher Lauri Karvonen. Damit ist die Globalisierung gemeint und mit dieser Äußerung wird die negative Einstellung des Lesers zur Partei verstärkt. Die Rezession Finnlands wird kurz angeschnitten, wo über die Kündigungen Nokias berichtet wird und es folgt die Behauptung:

Neben einer hohen Arbeitslosigkeit von 8,4 Prozent und schrumpfendem Wirtschaftswachstum spielt auch die Politik der Vorgängerregierung Soinis Partei in die Hände. Diese Aussage zielt darauf ab, dass Soini den gegenwärtigen Zustand der Industrie einigermaßen ausnutzt. Die Bedeutung der Redensart ist, (unbeabsichtigt) für jemandes Vorteil zu sorgen; etwas zu jemandes Gunsten tun / jemandem etwas anonym, wie zufällig zukommen lassen. Auf jeden Fall wird darauf hingewiesen, dass ein Teil der Beliebtheit dieser Partei dank der schweren wirtschaftlichen Situation gewachsen ist.

In dem Artikel gibt es einen direkten Hinweis auf die Anhänger der Partei: „*Er steht für die, denen die Gesellschaft zu kompliziert geworden ist*“, sagt Wahlforscher Karvonen. *Mit schlagkräftigen Parolen scharf er eine Wählergruppe um sich, die im modernen Finnland heimatlos geworden ist.*“ Diese Aussage betont, ohne es direkt zu äußern, dass die Anhänger der Partei zu einfach sind um Politik zu verstehen. Dies wird noch wiederholt. Wenn man in dem modernen Finnland heimatlos geworden sei, dann ist die Partei richtig. Die Partei kann dadurch als einfach und unmodern, altmodisch oder veraltet beschrieben werden. Der Wahlforscher Lauri Karvonen, der auch als Professor der Politikwissenschaften an der Åbo Akademi tätig ist, wird mehrmals zitiert. Er hat viel über die *Wahren Finnen* geschrieben und seine Worte werden öfters auch in Finnland zitiert.

Die Bereitschaft der anderen Parteivorsitzenden zur Kompromisslösung wird vorgehoben, die Vorsitzende der sozialdemokratischen SDP Jutta Urpilainen und der Parteichef der konservativen Sammlungspartei Jyrki Katainen sind beide bereit sich anzupassen. Auf der anderen Seite wird erläutert, dass die Präsenz der *Wahren Finnen* unerwünscht sein mag:

Die bisherigen „Großen Drei“ arbeiten möglicherweise gezielt darauf hin, die „Wahren Finnen“ in die Regierung einzubinden: Sie hoffen, dass Soini dasselbe Schicksal ereilt wie einst sein Vorbild Veikko Vennamo. Dieser konnte seine Wahlversprechen nicht halten und kassierte bei den Folgewahlen eine schmerzliche Niederlage.

Mit dieser Äußerung wird ein Ziel des Autors erfüllt, die Ziele scheinen sowohl die Betonung der unerwünschten Eigenschaften der Partei zu sein, als auch die Unlust der anderen Parteien zur Zusammenarbeit hervorzuheben, ohne es direkt zu äußern. Dieses wird gemildert ausgedrückt, wobei die Großen Drei möglicherweise auf den Niedergang der neuen Partei hoffen. Diese Aussage unterstützt die negative Einstellung, die Partei sei von der Seite der „Großen Drei“ unerwünscht. Die Schlaueheit Soinis wird noch am Ende des Textes wiederholt:

So ist auch Soinis größtes Wahlkampfthema in Gefahr: „Die EU darf kein Gemeinschaftsstaat werden“, sagte er vor wenigen Wochen. Selbst EU-Parlamentarier, sieht er in der EU eine ähnliche Bedrohung für die staatliche Eigenständigkeit Finnlands wie einst, 1948, im finnisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag. Doch Soini weiß: Keiner wird mit ihm koalieren, wenn er die bereits vereinbarte europäische Finanzhilfe für Portugal verweigert.

Das Misstrauen des Parteivorsitzenden der EU gegenüber wird mit dem finnisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag gleichgesetzt. Auf der einen Seite wird gezeigt, dass Soini die Geschichte Finnlands für wichtig hält, auf der anderen, dass seine Angst um die staatliche Eigenständigkeit von der Seite der EU minimal ist. Es wird vermutet, dass Soini seine Prinzipien verkaufen wird um in das Parlament hineinzukommen. Dies ist aber nicht passiert, die Partei ist in die Opposition gegangen (IQ 19)

Die Stellung der Europäischen Union zu den *Wahren Finnen* wird am Ende des Textes thematisiert. Sie erwartet, dass, wie versprochen, Finnland seinen Teil des Rettungsschirms bezahlen wird. Doch wird dieser Text mit einem schlechten Vorzeichen beendet: *Die Gemeinschaftswährung rutschte nach dem Sieg der „Wahren Finnen“ auf unter 1,43 Euro.*

Dieser Presstext kann als ein Bericht charakterisiert werden, denn das Ziel des Textes ist, neutrale Informationen über die Partei zu geben, dies ist an dem argumentativen Stil zu erkennen.

In diesem Text werden Worte Anderer zitiert, anstatt einer subjektiven Meinung des Autors, genannt werden zum Beispiel Lauri Karvonen, Sampo Terho und Mari Kiviniemi. Der berichtende Stil ist auch bei ausführlichen Begründungen zu erkennen, zum Beispiel werden bei der Kündigung der Arbeiter in der Papierindustrie Hintergrundinformationen dazugegeben. Der Stil bleibt beim Berichten negativer Ereignisse neutral und die persönliche Meinung des Autors ist unsichtbar:

Als Soini sein Programm zur Klimapolitik vorstellte, kam heraus, dass er es – mitsamt Druckfehlern – bei der Metallgewerkschaft kopiert hatte. Soini gestand sein Vergehen ein und machte weiter, als wäre nichts geschehen.

Dieser Bericht ist ein Musterbeispiel einer auf den Kopf gestellten Pyramide, denn die wichtigsten Punkte des Textes werden schon in der Überschrift und im Untertitel beschrieben, der Text danach bietet Hintergrundinformation (Veikko Vennamo und die Agrarpartei), Begründungen (die politische Atmosphäre Finnlands und der Aufstieg der *Wahren Finnen*) und zusätzliches Wissen (Soinis Ausbildung) an. Der Stil bleibt neutral und hält dem Leser die Möglichkeit offen, seine eigene Vorstellung von dem Inhalt des Textes zu bilden.

Wenn der Text und sein Inhalt mit dem Pressekodex verglichen wird, muss zwangsläufig die Wahrhaftigkeit des Inhalts erwähnt werden. Im Pressekodex wird berichtet, dass:

Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit oberste Gebote der Presse sind.

Die Abtreibung wurde von einer persönlichen Meinung Soinis zur offiziellen Linienführung der Partei. Bei der Beschränkung der Minderheitenrechte der Finnenschweden wird nicht erwähnt, dass nur die offizielle Lage des Schwedischen als eine offizielle Sprache abgegeben werden soll, nicht alle Rechte der Finnenschweden. Als Drittes kann die Behauptung über ein allianzfreies finnischsprachiges Finnland im Zusammenhang mit der Nationalromantik angezweifelt werden. Die Partei entwirft in ihrem Parteiprogramm, dass der Unterricht zahlreicher Sprachen unterstützt werden soll und dabei die Lage des Finnischen verstärkt werde. Finnland könnte auch Mitglied des Handelsbündnisses der EU bleiben, aber das Bestimmungsrecht derer in Finnland soll verringert werden.

In einem nächsten Schritt werden zwei Presstexte aus *Der Zeit* analysiert. Diese beiden Artikel wurden gewählt, da ihre Überschriften sich einander sehr ähneln. Dazu ist das Thema das gleiche, aber die Handlungsweise dieser Themen eine total andere.

6.3 Die Zeit

Der Zeitungstext „finnischsten Finnen“ von Jochen Bittner, der am 15. April 2011 erschienen ist, behandelt ähnliche Themen wie die vorherigen Texte, hauptsächlich die Vorstellung der neuen Partei. Im Titel dieses Textes wird eine Hyperbel (bewusste Übertragung) angewendet und auch eine Alliteration (Anlautreim). Diese dienen dazu, den Titel vom Klang her flüssiger zu machen und auch die Aufmerksamkeit des Lesers zu wecken.

Das Äußere des Textes „*Die finnischsten Finnen*“ ist vereinfacht. Es gibt keine Zwischentitel, aber der Obertitel zusammen mit dem Untertitel betont die EU-kritische Einstellung der Partei:

Eine neue populistische Partei will Schluss machen mit Hilfen für EU-Partner – und könnte damit die Wahl gewinnen.

Den Untertitel bestimmt eine Konfrontation, die das Interesse des Lesers wecken soll: *Schluss machen mit Hilfen für Partner- könnte die Wahl gewinnen*. Dieser Untertitel bestimmt die neue Partei einigermaßen, denn *EU-Partner* weckt als Wort andere Vorstellungen als zum Beispiel das neutrale Wort *EU-Länder*. Wenn das Wort *EU-Partner* verwendet wird, gibt es eine Verbindung zur Zusammenarbeit, die die neue Partei ganz absagen will. Diesem Satz folgt ein äußerst radikales Ergebnis: *damit die Wahl gewinnen*. In dieser Weise wird ein unbekümmertes Bild der Partei geschaffen, denn dem Partner sollte man (abhängig von der Moralvorstellung des Lesers) prinzipiell immer helfen, sich nicht um seine eigene Wohlfahrt kümmern.

Der Artikel beginnt nicht mit der Vorstellung der neuen Partei, sondern mit der Beschreibung von Alexander Stubb, dem Außenminister Finnlands:

Der finnische Außenminister, 43 Jahre alt, drahtig, regelmäßiger Teilnehmer an Ironman-Wettkämpfen, legt sein iPad beiseite.

Dem Leser ist bekannt, dass es sich um eine neue politische Partei handelt und man beginnt mit dem Außenminister Finnlands, das Zukünftige wird eingebettet. Diese Aussage erschafft einen Verfremdungseffekt, denn in der Überschrift oder im Untertitel wird Alexander Stubb nicht erwähnt. Der Leseprozess wird mit etwas Unerwartetem unterbrochen um den Leser zu alarmieren. Der Außenminister wird vorgestellt, weil seine Funktion für den folgenden Text wichtig ist.

Über Stubb werden positive Eigenschaften aufgelistet, aber warum genau diese? Man hätte auch erwähnen können, dass er eine Frau und zwei Kinder hat, aber Familienwerte sind in diesem Text nicht wichtig, oder aber, dass er zweisprachig aufgewachsen ist. Hier ist die Sprachbegabung auch nicht wichtig, sondern die Tatsache, dass er modern und sportlich ist, was beim Publikum gut

ankommt. Es gibt noch eine Möglichkeit, nämlich die Quellenwahl. Möglicherweise ist hier eine andere Quelle benutzt worden und in dieser Quelle wurde nichts über das Privatleben Stubbs berichtet.

Die damalige Situation der finnischen Politik wird in dem kommenden Abschnitt erklärt. Die Wortwahl kann dramatisch beschrieben werden: *steckt im Wahlkampf, schlüpft unter den Rettungsschirm, verpasst dem Rennen und der heiße Endspurt*. All dies sind Ausdrücke, die Emotionen wecken sollen und einer Erzählung ähneln.

Finnland steckt im Wahlkampf, und dass nach Griechenland und Irland jetzt mit Portugal ein drittes Land unter den Euro-Rettungsschirm schlüpft, verpasst dem Rennen um die Regierung einen heißen Endspurt. Ausnahmsweise nämlich ist diese finnische Parlamentswahl am 17. April damit einmal spannend. Sie wird beherrscht von einer europäischen Grundsatzfrage: Wie viel Solidarität kann sich der Euro-Bund leisten?

Bisher ist der Takt des Textes, trotz der dramatischen Wortwahl, eher ruhig, dies wird sich ändern. Der erste Hinweis auf die Wahren Finnen ist radikal und kommt nach der Überlegung zur Euro-Solidarität vor:

Gar keine mehr!, fordert eine aufstrebende, bekennend populistische Partei am anderen Ende des politischen Spektrums.

Dies ist das totale Gegenteil von der ruhigen Beschreibung Stubbs. Das Ziel mag sein, den Leser zu schockieren um Aufmerksamkeit zu wecken. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Radikalität der Partei auch durch den Rhythmus des Textes betont wird. Mit einem Ausrufezeichen am Ende der Aussage ist *Gar keine mehr!* eine relativ aggressive Äußerung. Die politische Stellung Stubbs wird mit der neuen Partei nebeneinander gestellt, denn die *Wahren Finnen* sind *am anderen Ende des politischen Spektrums*. Hier handelt es sich um eine Polarisierung, die die Radikalität der Partei unterstreichen und den Text interessanter machen soll.

Im folgenden Abschnitt gibt es Hinweise auf die Partei: *sogenannten Basisfinnen, Protestler, wahrlich finnischen Finnen*. Es sind keine neutralen Ausdrücke, aber eines der Ziele dieses Textes ist es, eine Diskussion über das Thema hervorzurufen, meistens mit zugespitzten Aussagen. Der Ausdruck *wahrlich finnischen Finnen* ist eine doppelte Betonung des Finnischturns und eine Alliteration wird verwendet um den Klang schöner zu gestalten.

Die sogenannten Basisfinnen rufen dazu auf, die Wahlen zu einem Referendum gegen Stützungskredite für pleitegehende Euro-Staaten zu machen. In Umfragen liegen die aus der Finnischen Bauernpartei hervorgegangenen Protestler mittlerweile zwischen 15 und 18 Prozent, emporgeschneilt von 4 Prozent bei den Wahlen 2007. Neben weniger EU fordern die

wahrlich finnischen Finnen unter anderem weniger Einwanderung, mehr Christentum und einen Stopp öffentlicher Fördergelder für moderne Kunst.

Die EU-kritische Einstellung und die Unlust zur Zahlung der Stützungskredite ist das Hauptthema, gefolgt von der Beschreibung der Partei. Die anderen Punkte sind auch in dem Parteiprogramm 2011 zu lesen, aber der Anteil des Christentums ist zu bezweifeln. Dieses kann mit dem Katholizismus Soinis und seinen starken Meinungen über Religion verbunden sein, von dem Christentum gibt es kaum eine Anführung im Parteiprogramm. Diese Behauptung ist nicht nur in diesem Text zu finden, sondern auch in anderen Quellen.

Später folgt ein Hinweis auf Rassismus:

Trotz offenkundiger Appelle an den rechten bis rassistischen Gesellschaftsrand ist der Chef der Partei, Timo Soini, zum populärsten Politiker des Landes aufgestiegen.

Diese Aussage problematisiert das Verhältnis der Anhänger zu der Partei und gibt Timo Soini Schuld an der Rekrutierung der Rechtsextremen. Die Begründungen sowohl dieser Anklage als auch bei der Popularität Soinis fehlen, es mögen ebenso wohl Meinungen des Autors sein. Die Partei ist damals ein heißes Thema gewesen und es sind mehrere Artikel geschrieben worden, aber dies ist mit Popularität nicht gleichzusetzen.

Es gibt mehrere Hinweise auf den Anführer der Partei, unter anderem wird er mit dem am Anfang des Artikels erwähnten Alexander Stubb verglichen:

Der 49-Jährige stammt aus demselben bürgerlichen Wahlkreis wie der Außenminister – nur dass Soini seinen Erfolg darauf stützt, sich als das genaue Gegenteil des adretten Stubb in Szene zu setzen. Er bekennt eine Schwäche für Bier und Wurst und bricht die komplizierte EU-Politik in einfachen Hauptsätzen auf Wohnzimmerniveau herunter.

In einem der letzten TV-Duelle vor der Wahl erklärte Soini, die Bail-out-Zahlungen wüchsen der EU über den Kopf. »Wir werden das alle auf unserer Stromrechnung sehen.«

Soini und Stubb werden als Gegensätze des anderen beschrieben, wobei Polarisierung zu sehen ist.

Von Stubb wird berichtet, dass er teil an Ironman-Wettkämpfen nimmt und ein iPad mit sich trägt (moderner, gesunder Mensch) und von Soini, dass er Bier und Wurst mag. Diese Polarisierung zeigt sich als Held vs. Antiheld-Stellung, die den ganzen Text prägt.

Die Beliebtheit der Partei wird bedacht und durch die Wortwahl des Autors in Frage gestellt:

Vermeintliche Alternativen zu vermeintlicher Alternativlosigkeit zu präsentieren ist ein Grund für die Beliebtheit der Basisfinnen. Ein anderer ist schlicht der Spaßfaktor. Sie erhalten vor allem Zuspruch aus dem Pool der bisher politisch Desinteressierten. In Finnland ist diese Gruppe groß.

Die Partei *Wahre Finnen* wird kräftig kritisiert, sie sei nicht ernst zu nehmen, sie ist der Spaßfaktor. Die Behauptung, dass sie politisch Desinteressierte aktiviert hat, stimmt völlig. Im Jahr 2011 ist die Wahlbeteiligung im Vergleich zu 2007 um 2,6 Prozent gestiegen. In ganz Finnland lag die Wahlbeteiligung bei 70,5% (IQ 1) Zu Beginn des Abschnitts zweifelt Bittner die ganze Partei mit der Äußerung *vermeintliche Alternativen zu vermeintlicher Alternativlosigkeit* an. Die Bedeutung des Wortes ‚vermeintlich‘ ist nach Duden Universalwörterbuch (*irrtümlich, fälschlich*) *vermutet, angenommen; scheinbar* und dadurch ohne Frage negativ zu bewerten.

Einen Schwerpunkt an der Vorstellung der Partei bilden die im Text genannten Abgeordneten. Genannt werden:

Pertti Virtanen, Songwriter mit Baskenmütze und Dalí-Bart, der als Mentaltrainer das finnische Skispringerteam betreute, bevor er ins Parlament einzog. Oder der frühere Kandidat Tony Halme, einem Profi-Wrestler, der mit rassistischen Anwandlungen empörte, bis er vergangenes Jahr an den Folgen einer selbst zugefügten Schussverletzung starb. Und mit Timo Soini, dem Parteichef selbst.

Die Standardeinstellung bei jeder Partei ist, dass es in der Partei verschiedene Vertreter gibt. Es gab damals in der Partei auch Jari Lindström, der als Laborant gearbeitet hat. Es werden mit Absicht die interessantesten Vertreter erwähnt um eine bestimmte Vorstellung von der Partei zu verstärken und zunächst wird der Parteivorsitzende mit z.B. Tony Halme gleichgesetzt. Vermutlich ist der deutsche Adressat etwas misstrauisch. Erkki Tuomioja, der ehemalige Außenminister, betont in dem Artikel, dass Timo Soini kein Rassist ist: *Er zieht natürlich rechte Wählergruppen an [...], aber man kann ihn nicht als finnischen Le Pen dämonisieren. Das ist er nicht.*«

Die neutrale oder positive Bewertung Soinis wird nicht durch den Autor gemacht, sondern wird in einem Zitat ausgedrückt. Mit Le Pen wird auf Jean-Marie Le Pen verwiesen, der ein rechtsextremer französischer Politiker und vorheriger Vorsitzender der Partei Front National gewesen ist. Sein Ziel war es, die Einwanderung nach Frankreich ganz zu beenden und sich von der EU loszulösen. Heute leitet seine Tochter Marine Le Pen die Partei.

Die Aufmerksamkeit wird von den Vertretern der Partei zu den Anhängern gerichtet. Eine Veranstaltung der *Wahren Finnen* in Vantaa wird folgendermaßen beschrieben:

Alle Altersschichten sind vertreten, das Garderobenspektrum reicht vom Jogginganzug bis zum Dreiteiler. Der durchschnittliche Basisfinnen-Wähler, sagen Untersuchungen, verdient zwischen 50.000 und 70.000 Euro jährlich, fährt am liebsten Mercedes und ärgert sich über steigende Steuern. Betont lässig schlurft ein schlecht rasierter Soini ins Foyer. Wer versucht, klare Antworten von Soini zu bekommen, dem wird seine Schwäche schnell deutlich. Der Mann ist wesentlich besser darin, zu sagen, was er nicht will, als darin, zu sagen, was er will.

Ein Hinweis auf die Anhänger der Partei betrifft zuerst die Kleidung, denn in Deutschland wäre es unmöglich einen Jogginganzug in einer Wahlveranstaltung anzuziehen, wie auch der Fakt, dass Soini schlecht rasiert vor den Menschen steht. Die Wortwahl *Betont lässig schlurft ein schlecht rasierter Soini ins Foyer* ist kritisierend und eher umgangssprachlich, womit versucht wird, die Vorstellung des Lesers kräftig zu beeinflussen und eine bunte Beschreibung von Soini zu übermitteln: *betont lässig schlurft ein schlecht rasierter [...]* hinterlässt keinen guten Eindruck, seine energielose, einigermaßen uninteressierte Einstellung wird notiert. Soini wird als ein schlauer Fuchs vorgestellt, denn er will seine Motive und Ziele laut dieses Artikels nicht verraten.

Der Fakt über das Einkommen stammt aus der Forschung des Taloustutkimus Oy (Juho Rahkonen), aber diese Quelle wird nicht erwähnt. Die Volkstümlichkeit der Partei wird bei jeder Gelegenheit unterstrichen, denn die erwähnten Mercedes und steigende Steuer sind keine Untersuchungsergebnisse, sondern eine Erhebung von einem Artikel von Suomen kuvalehti (IQ20).

Die Wahren Finnen werden in dem Text vielseitig behandelt. Die wichtigsten Ziele der Partei werden genannt, sowohl die Vertreter als auch die Anhänger der Partei werden beschrieben und die Hintergründe der Beliebtheit der Partei werden kurz angeschnitten. Im nächsten Textabschnitt wird die Zukunftsvision der Partei problematisiert:

Zweifel darf man aber vor allem daran haben, ob die Rigorosität von Soini und seinen Basisfinnen eine Regierungsbeteiligung überlebt. Wahrscheinlich, sagen Beobachter, werde es zu einem Kompromiss kommen, wie ihn die finnischen Grünen in der Atomfrage eingegangen seien: Offiziell sind sie für einen Ausstieg. Gleichwohl gehören sie einer Regierung an, die einen Ausbau der Atomenergie beschlossen hat. So könnten es auch die Basisfinnen halten: Im Programm Nein sagen zu EU-Hilfen, in der Praxis Ja.

Vermutlich wird am Anfang des Abschnitts mit Absicht das bildungssprachliche Fremdwort *Rigorosität* (steht für Strenge oder Härte) benutzt um Aufmerksamkeit zu bekommen.

Die strenge Einstellung der Partei wird durch diesen Absatz abgemildert, trotz der Einstellung könnten sie an einem EU-positiven Parlament teilnehmen.

Außenminister Stubb schließt deshalb keineswegs aus, eine Koalition mit den Basisfinnen zu bilden.

Der letzte Absatz wird so beendet wie der Artikel eingeleitet wurde: Mit einem Hinweis auf Alexander Stubb, es geht um eine Art Resümee, das für Kohärenz im Text sorgt. Außenminister Stubb scheint aufgrund des Textes einen besonderen Wert zu haben, denn er teilt den Lesern mit:

Auch mit den Basisfinnen im Kabinett, versichert Stubb, werde sich Finnland »auf keinen Fall« in eine nordische Slowakei verwandeln, die die Rettungszahlungen für Euro-Partner verweigere.

Nach diesem Abschnitt kann Stubb zu einem Kompromiss kommen und eine Regierung mit den *Wahren Finnen* bilden. Diese Äußerung dient auf der einen Seite zur Beruhigung eines Deutschen, aber auf der anderen Seite wird mit dem Gedanken spekuliert, ob die *Wahren Finnen* als Rebellen Finnland in eine nordische Slowakei verwandeln könnten. Dies beängstigt den Leser und stützt auch die positive Vorstellung von Alexander Stubb, er sei in der Lage die neue Partei zu hemmen. Seine folgenden Worte dienen noch zur Beruhigung:

Das Schöne ist doch: Regierungsbeteiligung schafft Verantwortung. Verantwortung schafft rationales Denken. Und rationales Denken schafft gute Ergebnisse.

In dieser Äußerung gibt es einen Hinweis auf die Unverantwortlichkeit der Partei, denn sie ist früher nicht in der Regierung gewesen. Diese Aussage deutet diskret darauf hin, dass die Partei von hier an verantwortlich wird und fängt an rational zu denken, womit gute Ergebnisse erreicht werden können. Die negative Vorstellung von der Partei als einer pubertären politischen Erscheinung wird verstärkt.

Im Großen und Ganzen kann der Text als eine Glosse beschrieben werden. Der Text hat auch Merkmale eines Berichts durch die breite Vorstellung der Partei, aber es kommen öfters zugespitzte Ausdrücke vor und die Handlungsweise des Themas ist subjektiv, sogar parteiisch. Schon die Benennung der *Wahren Finnen* als *Protestler* deutet darauf hin, oder ein Hinweis auf die rassistischen Charakteristika der Partei (*offenkundige Appelle an den rechten bis rassistischen Gesellschaftsrand*) oder die Infragestellung der Beliebtheit der Partei, was durch *vermeintliche Alternativen zu vermeintlicher Alternativlosigkeit* erreicht wird.

Die moralischen Anweisungen des Pressekodex sind beachtet worden. Teilweise sind die Meinungen Soinis (beispielsweise der Punkt über das Christentum), und die offizielle Linienführung der Partei gemischt worden, wobei gegen den Punkt der Wahrhaftigkeit verstoßen wird. Der Schreibstil des Artikels ist zugespitzt, aber macht keine Vorwürfe, die zum Beispiel die Ehre der Betroffenen verletzen würden.

6.4 Die Frankfurter Allgemeine Zeitung

Am 18.04.2011 ist der Artikel „*Wahre Finnen ‘Wir waren zu weich gegenüber Europa’*“ von Matthias Wyssuwa, Redakteur der Politik, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienen. Die Hauptthemen dieses Artikel sind sowohl die Wahlen in Finnland als auch die Vorstellung der neuen Partei. Der Untertitel beschreibt, wie auch bei den vorherigen Texten, das Wichtigste des Artikels:

Mit ihrer Protest-Agenda haben es die Wahren Finnen in den Kreis der vier großen Parteien Finnlands geschafft. Es ist ein Sieg des Timo Soini, ein Sieg des Populisten. Große Verliererin der Wahl ist Ministerpräsidentin Kiviniemi.

Die Beschreibung ist ähnlich wie bei den früheren Texten, Die *Wahren Finnen* sind eine Protestpartei, die ein Populist leitet. Hier werden keine subjektiven Meinungen angeführt. Ein neuer Blickwinkel ist, dass der Absturz Mari Kiviniemis behandelt wird, später im Text wird noch erwähnt:

Das Zentrum der Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi überholten sie deutlich. Nach nur zehn Monaten im Amt muss sie die Villa des Ministerpräsidenten wieder verlassen, auch der Absturz ihrer Partei verdient die Einordnung „historisch“.

Die Unterstützung der Zentrumsparterie ist in der Parlamentswahl 2011 um 7,4 Prozent im Vergleich zum Jahr 2007 gesunken und die Partei hat 177 000 Wähler und 16 Plätze im Parlament verloren (Statistikzentrum Finnlands). Als eine Folge dessen hat Mari Kiviniemi den Vorsitz der Partei abgegeben. Die damalige Situation wird nur im Allgemeinen beschrieben, denn genaue Zahlen wären für den Leser wahrscheinlich irrelevant.

Diesen Text beherrscht visuell ein Foto von dem seinen Daumen hochhaltenden Timo Soini mit dem Bildtext: *Soini: „Das ist ein historischer Wechsel.“* Dieses Zitat wird in diesem Text oft angeführt: Bei dem Wahlgewinn der Partei, bei dem Absturz Kiviniemis und bei dem Wechsel der Schwedischen Volkspartei vom Parlament in die Opposition. Mit dieser Äußerung wird unterstrichen, dass große Veränderungen behandelt werden.

Der Artikel hat drei Zwischentitel: „*Für finnische Werte, gegen die Homo-Ehe*“, „*Finnland war nie ein Problemverursacher*“ und „*Sozialdemokraten wollen über EU-Finanzhilfen neu verhandeln*“. Aufgrund der Zwischentitel kann festgestellt werden, dass von der Beschreibung der Partei zur allgemeinen Politik übergegangen wird, um noch die Zukunft derer zu bedenken.

Die Struktur folgt einem ähnlichen Weg wie bei den anderen Texten, aber hier wird oft der zukünftige Ministerpräsident Jyrki Katainen zitiert und die allgemeine politische Situation beschrieben, wobei andere Texte sich mehr auf die negativen Eigenschaften der neuen Partei konzentrieren.

Der Stil des Artikels ist sachlich und zielt auf Informationsübermittlung:

Als er seinen Stimmzettel in die Wahlurne warf, hatte Timo Soini noch den blauen Fanschal einer englischen Zweitliga-Mannschaft um den Hals gelegt. Der FC Millwall ist ein Arbeiterverein aus London, ein Löwe in drohender Pose ziert den Schal. Am späten Abend stand Soini dann in Anzug und Krawatte vor seinen Anhängern im Haus einer Studentenverbindung in Helsinki.

Obwohl das Aussehen des Parteivorsitzenden beschrieben wird, werden beide Seiten desselben Geschehnisses beschrieben. Soini trägt an der Wahlurne einen Fanschal um den Hals, aber am Abend trägt er einen Anzug. Hier wird keine Stellung genommen. Es wird mithilfe der Aussagesätze neutral berichtet, ohne dass versucht wird, die Meinung des Lesers mit gefärbten Adjektiven zu beeinflussen. Die Geschichte der finnischen Politik wird kurz behandelt, also die drei großen Parteien Finnlands: Die agrarische Zentrums Partei, die Sozialdemokraten und die konservative Sammlungspartei waren seit Jahrzehnten an der Macht und das politische Feld Finnlands wird für den Leser erläutert, denn es gibt eine neue Regelung im Lande.

Die Beschreibung von der Partei folgt nach dieser Erläuterung, nicht am Anfang des Textes.

Die Beschreibung der Partei bleibt neutral:

Im Wahlkampf hatten sich die Wahren Finnen als Protestpartei geriert, als Alternative zu den „Etablierten“. Sie traten für „finnische Werte“ ein, sie verlangten eine restriktive Einwanderungspolitik, lehnten die Homo-Ehe ab und auch die Abtreibung. Vor allem aber kritisierten sie die Europäische Union als zu teuer und ineffektiv. Bei Wahlkampfauftritten wetterte Soini gegen den EU-Rettungsmechanismus, Finanzhilfen für Griechenland, Irland und Portugal lehnte er ab. Zu den ersten wichtigen Entscheidungen des neuen Parlaments wird in wenigen Wochen nun ausgerechnet die Abstimmung über den EU-Rettungsmechanismus gehören.

Eine Unstimmigkeit wird auch hier aufgelistet: Abtreibung. Dieser Fakt ist auch in dem vorherigen Text die einzige Unstimmigkeit gewesen, wobei die Meinung Soinis mit der Parteilinie verwechselt wurde. Die Ablehnung der Abtreibung ist eine persönliche Meinung des Parteivorsitzenden, keine offizielle Linienführung der Partei. Dies könnte mit der Quellenwahl zu erklären sein, wahrscheinlich ist diese Aussage einer Quelle entnommen worden ohne den Wahrheitswert zu überprüfen. Es wird auch erläutert und begründet, warum die Partei sich gegen die Europäische Union stellt, sie sei „zu teuer und ineffektiv“. Diese Begründung ist aus dem Parteiprogramm der Partei und fehlt bei den meisten Zeitungsartikeln.

Jyrki Katainen, Ministerpräsident Finnlands von 2011 bis 2014, wird mit den Forderungen der neuen Partei konfrontiert und musste damals sowohl eine Regierung bilden als auch Europa beruhigen. Er teilt allen mit, dass er sein Bestes tun wird. Gleichzeitig wird mit der Änderungskraft der Wahren Finnen spekuliert:

Schon am Wahlabend sagte er mit Blick auf die anderen europäischen Hauptstädte: „Finnland war immer schon ein verantwortlicher Problemlöser, nie ein Problemverursacher.“ Wie Katainen es schaffen will, auch gemeinsam mit den Wahren Finnen nicht zu einem Problemverursacher in Europa zu werden, ist noch offen.

Die Anführung *auch gemeinsam mit den Wahren Finnen* deutet darauf hin, dass diese neue Partei die Zahlung des Rettungsschirms blockieren könnte und als ein Problemverursacher angesehen werden könnte. Es wird minimal eine Polarisierung geschaffen, es gibt den ‚guten‘ Jyrki Katainen und die möglichen ‚Problemverursacher‘, aber immerhin ist dieser Ausdruck neutral. Dazu ist diese Äußerung noch ein Zitat von Katainen. Später wird einigermaßen eine beängstigte Atmosphäre geschaffen, es wird geschrieben:

Katainen hatte sich im Wahlkampf bemüht, nur keine Gräben zwischen ihm und Soini aufreißen zu lassen. Offene Angriffe gab es nicht.

Diese Aussagesätze können so verstanden werden, dass es nicht zu empfehlen ist mit Soini zu kämpfen, wodurch er als ein gefährlicher Gegner dargestellt wird.

Der Wahlgewinner ist die Sammlungspartei gewesen und Jyrki Katainen ist als Vorsitzender der Partei Ministerpräsident Finnlands geworden, dies wird mit dem Fakt verglichen, dass die Wahren Finnen eine relativ neue Partei sind: *Außer Soini gehören ihnen kaum erfahrene oder bekannte Politiker an.* Dazu folgt eine Polarisierung der zwei Parteivorsitzenden, fast wie bei gut vs. böse und dieses schwarz-weiße Bild dient dazu klar zu stellen, was eines der Ziele der neuen Partei sei: *Die Zustimmung zu den EU-Rettungsmechanismen für Portugal & Co. (Katainen) gegen die strikte Ablehnung (Soini).* Trotz dieser Gegenüberstellung sind der Schreibstil und die Wortwahl neutral und es wird keine Stellung zu den beiden genommen.

Ein Hinweis auf die Partei ist auch die Abschaffung des Schwedischen, die auch im Parteiprogramm zu lesen ist. Diese Aussage beendet den Zeitungstext:

Die Wahren Finnen aber haben im Wahlkampf gefordert, Schwedisch als Pflichtfach an finnischen Schulen abzuschaffen. Die Schwedische Volkspartei dürfte daher wohl freiwillig in die Opposition wechseln - auch das wäre dann historisch zu nennen.

Aufgrund des Stils und der Form des Textes kann festgestellt werden, dass es sich um einen Bericht handelt. Der wichtigste Inhalt des Berichts wird dem Leser am Anfang durch die Überschrift und den Untertitel klar. Zwei Drittel des Berichts konzentrieren sich darauf, Hintergrundinformation anzubieten und die allgemeine Lage der finnischen Politik zu erklären. Der zweite Abschnitt beschreibt meistens die Zusammenarbeit und die Meinungsunterschiede zwischen Katainen und Soini und der dritte Absatz schildert die Zukunft des möglichen zukünftigen Parlaments.

6.5 Die Süddeutsche Zeitung

Von der Süddeutschen Zeitung sind zwei Texte ausgewählt worden um die Unterschiede zwischen einem neutralen und einem bewertenden Text konkret nachweisen zu können. Es handelt sich um zwei Presstexte: „Parlamentswahl in Finnland Triumph für Rechtspopulisten“ geschrieben von der Redaktion und „Der Populist aus der Eckkneipe“ von Gunnar Herrmann, einem freien Reporter der Süddeutschen Zeitung.

Der in der Süddeutschen Zeitung am 17. April 2011 publizierte Artikel „*Parlamentswahl in Finnland Triumph für Rechtspopulisten*“ erläutert Fakten über die neue Partei Finnlands.

Dieser Text besteht aus der Überschrift, dem Untertitel und einem Zwischentitel und am Anfang des Textes gibt es auch ein Foto des Parteivorsitzenden Soini. Der Untertitel enthält den wichtigsten Inhalt des Textes:

Der große Sieger bei der Parlamentswahl in Finnland sind die „Wahren Finnen“, eine betont EU-kritische und rechtspopulistische Partei. Sie erreicht 19 Prozent. Neuer Ministerpräsident wird voraussichtlich der bisherige Finanzminister Jyrki Katainen von den Konservativen.

Der Stil ist sachlich (*der Sieger ist, sie erreicht*), berichtend und es werden keine bewertenden Ausdrücke benutzt. Man konzentriert sich nicht nur auf die neue Partei, sondern auch auf den Wahlsieger, die nationale Sammlungspartei. Von der Partei werden als wichtigste Merkmale die EU-kritische Einstellung und die rechtspopulistische Linienführung hervorgehoben, wie auch bei den früheren Texten.

Auf dem Foto ist er im Seitenprofil äußerst aufgeregt über das eben publizierte Resultat der Wahl. Im Foto liegt der Fokus auf Timo Soini und im Bildtext wird die Partei beschrieben:

Sie sind gegen weitere Hilfen für Portugal und Griechenland, gegen Abtreibungen und Ausländer - die rechtspopulistische Partei „Wahre Finnen“ feiert bei der Parlamentswahl einen Erfolg: Sie kommt auf 19 Prozent der Stimmen, vervierfacht damit ihren Stimmanteil und wird die dritte Kraft in der finnischen Politik.

In dieser Beschreibung wird der Abtreibungswiderstand neu erwähnt. Er ist unbegründet und eine persönliche Meinung Soinis. Die vereinfachte Form bei der Aufzählung der Eigenschaften lässt den Leser glauben, dass die neue Partei gar gegen Ausländer sei, was in der Wirklichkeit nicht mit dem Parteiprogramm übereinstimmt. Dieser Absatz besteht aus Aussagesätzen, die informativ über die Partei berichten.

Sonst werden im Artikel die Zukunftsaussichten der finnischen Politik erläutert: Jyrki Katainen wird wahrscheinlich Ministerpräsident und es wird geklärt, welche Partei wie viele Plätze

im Parlament bekommen hat. Im folgenden Abschnitt wird mitgeteilt, dass sowohl Katainen als auch Kiviniemi dazu bereit sind, Zusammenarbeit mit Soini zu leisten. Interessanterweise verweist man hier auf die Partei mit *dessen Partei*, Soini wird zum Symbol der Partei gemacht:

Sowohl der Konservative Katainen und auch Kiviniemi von der Zentrumspartei hatten im Wahlkampf stets erklärt, sie seien bereit zu einer Regierungszusammenarbeit mit Timo Soini, dem Chef der Wahren Finnen. Dessen Partei verlangt Verschärfungen bei der Ausländerpolitik, das Verbot gleichgeschlechtlicher Ehen sowie ein umfassendes Abtreibungsverbot.

Es wird mit Soini fortgesetzt:

Das ist wirklich gut. Das ist ein historischer Wechsel", sagte Soini nach Veröffentlichung der ersten Ergebnisse. Bei den Wahlen 2007 hatte die Partei nur 4,1 Prozent erzielt. Trotz des gewaltigen Stimmenzuwachses ist eine Regierungsbeteiligung aber fraglich: Die Partei kündigte an, sich nicht an einer Regierung beteiligen zu wollen, die Finnlands Garantiezusagen für den Euro-Rettungsfonds erhöht und weiterhin notleidende Staaten wie Portugal unterstützt. Genau das aber haben sowohl die Zentrumspartei als auch die Konservativen stets bekräftigt.

Obwohl die Partei gegen die Garantiezusagen für den Rettungsfond ist, bleibt der Stil des Textes neutral. Der politische Rahmen wird beschrieben und es wird festgestellt, dass die Regierungsbeteiligung trotz des Stimmenzuwachses fraglich bleibt.

Der letzte Absatz des Textes weist auf den Erfolg der Partei hin und darauf, dass die Wahlbeteiligung vermutlich dank der Partei gestiegen ist. Es wird mit einer Aussage geendet, mit der die Parteienlandschaft Finnlands beschrieben wird und die lange Tradition der führenden Parteien in Frage gestellt wird:

Die Steigerung der Wahlbeteiligung auf über 70 Prozent gegenüber knapp 68 Prozent 2007 schreiben Wahlforscher einer Mobilisierung durch die Populisten zu. Die Wahren Finnen nahmen nicht nur allen drei großen Parteien Wähler weg, sie konnten auch massiv Nicht-Wähler mobilisieren. Die hatten vorher bei Umfragen zu Protokoll gegeben, dass die traditionell führenden Parteien Zentrum, Konservative und Sozialdemokraten für sie ein nicht unterscheidbarer Einheitsbrei seien: Ein Drittel der Wähler wüssten deshalb gar nicht mehr, wer in der Regierung sitzt.

Die Eigenschaften dieses Textes machen ihn zu einem Bericht. Das Wichtigste des Berichts kommt gleich am Anfang vor, der Stil ist sachlich und eher berichtend als beschreibend. Die Hinweise auf die Partei sind neutral (*Wahren Finnen, Rechtspopulistische Partei*), auch der Ausdruck *der betont EU-kritische Partei* ist ein Fakt, den auch die Partei selbst betont. Dieser Bericht folgt den Richtlinien des Pressekodex. Nur der Punkt über die Abtreibung ist ein inkorrektor Fakt, der korrigiert

werden müsste. Der Stil ist neutral und es kommt zu keiner Ehrverletzung und zum Beispiel das Privatleben Soinis bleibt unbehandelt.

Der andere Zeitungstext, geschrieben von Gunnar Herrmann, vom 17. April 2011, nimmt heftig Stellung zum Wahlergebnis der finnischen Wahl, was schon im Titel des Artikels zu sehen ist: *Der Populist aus der Eckkneipe*. Dieser Titel hinterlässt einen missbilligenden Eindruck. Jemand aus der Eckkneipe kann kein seriöser Politiker sein und die Person kann nicht Abgeordneter genannt werden, sondern Populist. Die ersten Suchergebnisse mit Google für *Rechtspopulismus* landen letztendlich bei Rechtsextremismus, wie auf der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung (Bpb, IQ 21) oder aber bei Nazismus wie auf der Internetseite netz-gegen-nazis.de (IQ 22) Für das Suchwort *Populist* werden zum Beispiel die folgenden Definitionen gegeben:

Populist (m.; -en, -en; abwertend; Politik) politischer Führer, der (ohne ein festes Programm zu vertreten) seine Haltungen u. Forderungen opportunistisch nach den Ängsten u. Bedürfnissen breiter Bevölkerungsschichten ausrichtet, um sich beliebt zu machen u. sich die Unterstützung der Wähler zu sichern [zu lat. *populus* »Volk«] (IQ 23)

Der Duden universalwörterbuch (IQ 24) definiert Populismus wie folgt:

1. (Politik) von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen (im Hinblick auf Wahlen) zu gewinnen
2. literarische Richtung des 20. Jahrhunderts, die bestrebt ist, das Leben des einfachen Volkes in natürlichem realistischem Stil ohne idealisierende Verzerrungen für das einfache Volk zu schildern

Aus diesen Gründen kann das Wort *Populist* als bewertend bezeichnet werden und mit dieser Begründung kann festgestellt werden, dass die Benennung *Populist aus der Eckkneipe* mit Absicht gewählt wurde, um beim Leser möglichst negative Assoziationen zu wecken.

Dieser Zeitungstext besteht aus einer Überschrift, dem Untertitel, Bildtext und einem Zwischentitel und sie betonen ähnliche Eigenschaften. Der Untertitel fasst den Inhalt des Textes kurz und knapp zusammen:

Timo Soini polarisiert: Seine „Wahren Finnen“ sind eine Protestpartei, die mit harter Europaskepsis und simplen Phrasen Stimmen fängt.

Da in dieser Aussage das Substantiv *Stimmenfangen* mit den *simplen Phrasen* und *einer Protestpartei* verbunden wird, ist dieser Ausdruck als bewertend anzusehen und kann demzufolge vom Leser negativ interpretiert werden. Es fällt dem Leser auch schwer eine positive Stellung zu der Partei zu bilden, wenn schon der einzige Zwischentitel des Textes *Konservativ und nostalgisch* heißt oder er

dazu möglicherweise noch den Bildtext liest: *Timo Soini könnte die finnische Parteilandschaft gehörig durcheinanderwirbeln.*

Nehmen wir an, dass der Leser nur die Überschrift, den Untertitel, den Bildtext und den Zwischentitel liest um Zeit zu sparen: *Der Populist aus der Eckkneipe* (Überschrift)– *Timo Soini polarisiert: Seine „Wahren Finnen“ sind eine Protestpartei, die mit harter Europaskepsis und simplen Phrasen Stimmen fängt.* (Untertitel)- *Timo Soini könnte die finnische Parteilandschaft gehörig durcheinanderwirbeln* (Bildtext) - *Konservativ und nostalgisch* (Zwischentitel). Vermutlich ist die Einstellung gegenüber der Partei eher negativ geformt.

Hier sind die Argumente bei der Vorstellung der Partei in der Bildunterschrift ähnlich wie bei den anderen Texten, aber es folgt eine verschärfte Beschreibung des Parteivorsitzenden, wodurch der eigentliche Text angefangen wird:

Wie ein Fremdkörper wirkt Timo Soini dort oben. Groß und kräftig zwingt sich der 48-Jährige mit verschränkten Armen in einen engen Stuhl auf dem Podium, das sonst nur mit jungen, dynamischen Parteichefs besetzt ist. Sein Anzug spannt ein bisschen. Über seine schiefe Brille wölben sich buschige Augenbrauen. Das Haupthaar ist etwas strähnig. Er erinnert an einen Eckkneipengast, der sich zur Wahlkampfveranstaltung in die gläserne Eingangshalle des Medienkonzerns Sanoma verirrt hat. Wie ein Sieger sieht er jedenfalls nicht aus.

Es wird direkt auf Timo Soini mit *Fremdkörper* hingewiesen und es wird erklärt, dass sich auf dem Podium sonst nur junge Parteichefs blicken lassen. Der Anfang des Textes erinnert an eine Erzählung, die Wortfolge ist etwas ungewöhnlich: *Wie ein Fremdkörper wirkt [...] dort oben* und später noch *sich in einen engen Stuhl zwingt*. Wie zuvor gezeigt wurde, wird auf Eigenschaften hingewiesen, die mit der Partei wenig zu tun haben, aber dem Leser ein Bild des Parteivorsitzenden vor Augen zeichnen. Soini wird dann noch mehr beschrieben: Soini ist groß, kräftig und sein Anzug spannt, seine Brille hängt schief und er hat buschige Augenbrauen. Nach Gunnar Hermann erinnert er an einen Eckkneipengast, der sich im Ort geirrt hat. Dieser beschreibende Schreibstil Hermanns zeichnet ein Porträt Soinis in einer erzähl- oder gedichtähnlichen Form. Diese Aussagen vermitteln ein negatives Bild über den Parteivorsitzenden und seine Glaubwürdigkeit wird durch so eine Beschreibung in Frage gestellt. Die Vorstellung wird am Ende des Abschnitts noch einmal verstärkt, wie ein Sieger sieht er nicht aus.

In diesem Text werden die Partei und Soini des Öfteren als ein und dieselbe Erscheinung vorgestellt, hier wird Personifikation der Partei eingesetzt um direkter an den Leser zu appellieren und die Meinung des Lesers beeinflussen zu können:

Sein Erfolgsrezept ist harte Kritik an Brüssel, verpackt in simple Phrasen, wie: „Wo die EU ist, ist das Problem.“ Die Debatten um die Finanzhilfen für Portugal haben seinen Wahlkampf in den vergangenen Tagen noch einmal beflügelt.

„Es ist empörend, dass wir deren Schulden bezahlen sollen“, wettet er nach der Podiumsdiskussion vor ausländischen Journalisten. Bald könnte er solche Sätze als Minister sagen.

Ein Beispiel von Soinis Parolen wird angeführt und seine Aussage über die EU wird als schockierend bewertet und dadurch auch seine Eignung als Minister bezweifelt. Vor allem wird der Ausdruck *simple Phrasen* wiederholt, wobei die Begabung Soinis für Politik bezweifelt wird. Der Hinweis auf die Zukunft soll betonen, dass es keine guten Folgen gibt, wenn dieser Mann in das Parlament einzieht.

Es wird mitgeteilt, dass andere Parteien bereit seien zusammen eine Regierung zu bilden. Dazu wird die finnische Politiklandschaft beschrieben und der Begriff *Konsensdemokratie* wird angeführt. Dabei wird die Entscheidung der Grünen, im Parlament dazuzugehören, behandelt, sowie die Begriffserklärung *Konsensdemokratie*. Zu erklären ist das damit, dass zu der Zeit, als die Grünen im Parlament waren, zwei Atommeiler gebaut wurden und dies, obwohl es gegen ihre eigentlichen Richtlinien war.

Der Artikel schließt an die Wahren Finnen an, wobei sich der Stil nicht mehr so dramatisch anhört:

Soini ist nicht nur gegen die EU. Er ist gegen Schwedisch als Schulpflichtfach, gegen Abtreibung, gegen Homo-Ehe, gegen Einwanderung. Wobei er letzteres nicht so betont. Soini will auf keinen Fall als rechter Ausländerfeind gelten. Doch ist seine Partei auch Sammelbecken für Leute, die gegen Islam und Überfremdung polemisieren.

Der Leitsatz ist nicht durch Zufall so formuliert. Es wird eine verneinende Auflistung gemacht, wobei der Leser möglicherweise das Gefühl bekommt, Soini sei gegen alles Mögliche. Es wird zugegeben, dass wenigstens der Anführer der Partei kein Ausländerfeind sei. Das erste Mal wird der Parteivorsitzende von den anderen Parteimitgliedern getrennt, bisher waren sie alle gleich, beziehungsweise Soini gleich Partei. Doch es wird noch betont, dass die Partei die *seine* und ein Sammelbecken für die Andersdenkenden sei. Eine Definition über die Partei zu bilden ist schwer:

Sind sie nun Rechtspopulisten? Oder nur Populisten, ein Ausdruck, den Soini selbst verwendet? „Im Grunde sind die Wahren Finnen eine konservative, eine nostalgische Partei. Die wollen die Uhr zurückdrehen“, meint Perna. Und sie sind auch eine Protestpartei. Die Wahren Finnen profitieren von einer generellen Skepsis gegenüber Politikern. Die hat zugenommen, seit eine Serie von Parteispenskandalen das Land erschüttert hat.

Ville Perna ist Politologe und hat das Zentrum für Forschung der Politikwissenschaft an der Universität Turku geleitet. Hier ist nicht klar, welche Aussagen von Perna stammen und welche von Herrmann. Die Aussage Pernaas wird nicht näher begründet, wieso die Partei die Uhr zurückdrehen will, dagegen wird berichtet, dass die Partei die generelle Skepsis gegenüber Politikern ausnutzt. Das Verb *profitieren* wird oftmals eher mit negativen Eigenschaften in Verbindung gebracht und wird als gewinnbringend interpretiert. Die Beschreibung der Partei ist neutral, aber diese Anklage des Ausnutzens der allgemeinen Skepsis gibt den Eindruck einer bestimmten Gerissenheit.

Am Ende des Textes werden die politischen Skandale, die vor ein paar Jahren stattgefunden haben, als positives Ereignis für die neue Partei dargestellt:

Auch darum ist es kein Wunder, dass die Finnen sich derzeit so für Soini interessieren. Die anderen Parteiführer mögen jung und dynamisch aussehen. Sie wirken trotzdem irgendwie altbekannt.

Der zweite Text ist voll zuspitzender Aussagen (Fremdkörper, Eckkneipengast, Protestpartei) und gewandten Sprachgebrauchs. Für einen Bericht hat er zu viele bewertende Ausdrücke und zu wenige harte Fakten, für einen Kommentar hingegen zu wenig argumentative Aussagen und Begründungen. Dieser Text scheint eine Glosse zu sein, wobei satirische Mittel und polemische Sprache dem Autor als Werkzeuge dienen. Trotz der zugespitzten Aussagen und Behauptungen gibt es keine Stellen, die gegen die Richtlinien des Pressekodex verstoßen würden und der einzige Argumentationsfehler ist die Stellung der Partei gegen die Abtreibung.

Im Vergleich zu den anderen Texten sind die benutzten Mittel bei der Beschreibung der Partei unterschiedlich:

Parlamentswahl in Finnland Triumph für Rechtspopulisten	Der Populist aus der Eckkneipe
<p>-Der große Sieger bei der Parlamentswahl in Finnland sind die „Wahren Finnen“, eine betont EU-kritische und rechtspopulistische Partei.</p> <p>-Sie sind gegen weitere Hilfen für Portugal und Griechenland, gegen Abtreibungen und Ausländer - die rechtspopulistische Partei „Wahre Finnen“ feiert bei der Parlamentswahl einen Erfolg</p>	<p>-Timo Soini polarisiert: Seine „Wahren Finnen“ sind eine Protestpartei, die mit harter Europaskepsis und simplen Phrasen Stimmen fängt.</p> <p>- Soini ist nicht nur gegen die EU. Er ist gegen Schwedisch als Schulpflichtfach, gegen Abtreibung, gegen Homo-Ehe, gegen Einwanderung</p>

Während die Hinweise auf die Partei in der ersten Tabelle als neutral beschrieben werden können, sind die Aussagen der zweiten etwas zugespitzter.

Im nächsten Teil der Arbeit werden die generellen Eigenschaften, die über die Partei hervorgehoben werden, in Tabellenform dargestellt und das Sortiment dadurch für den Leser veranschaulicht.

7 Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Arbeit sind Presstexte aus den Online-Auftritten fünf verschiedener Zeitungen und Zeitschriften analysiert worden, nämlich aus dem Spiegel, der Welt, der Zeit, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung. Die eine Forschungsfrage dieser Arbeit ist, wie die neue rechtspopulistische Partei Finnlands in der deutschen Presse dargestellt wird, die andere Forschungsfrage lautet, ob der Pressekodex beim Schreiben beachtet worden ist. Der Pressekodex ist keine offizielle Instanz, die den Herausgeber zum Beispiel zu einer Geldstrafe verurteilen könnte, aber sie überwacht die Qualität deutscher Medien und hat Richtlinien für Journalisten veröffentlicht.

Insgesamt sind im Internet 17 Texte über die *Wahren Finnen* vom April 2011 durchgelesen worden und sechs Texte im Analyseteil gründlich analysiert worden um den Schreibstil und den Ton der Texte herausarbeiten zu können. All diese 17 Texte haben das gleiche Ziel gehabt, nämlich die Vorstellung der neuen populistischen Partei Finnlands, deren Unterstützung vor der Parlamentswahl 2011 unter 4% lag, im Jahr 2011 aber plötzlich auf 19,1% gesprungen ist. Die Partei könnte durchaus landesweit auf die finnische Politik Einfluss haben und aus diesem Grunde ist die neue Partei weltweit zum Thema zahlreicher Presstexte geworden.

In mehreren Texten wird auf die Partei mit der Nennung Soinis hingewiesen, das anschaulichste Beispiel wäre in der Tabelle 3 *die Welt*, die mit wenigen Ausnahmen auf die angeblichen Werte der Partei mit Soini hinweist, nicht nur mit seinem Nachnamen, sondern auch mit dem Personalpronomen *er* und dem Possessivpronomen *seine*. Im Text ist allein sein Nachname 20 Mal zu finden.

Die folgende Tabelle soll veranschaulichen, was für Bezeichnungen der Partei in den Presstexten zu finden sind.

Tabelle 2. Die Bezeichnung der Wahren Finnen in Presstexten.

Quelle	Begriffe, die auf die Wahren Finnen hinweisen:	Nennung Soinis im Text:	Textsorte:
Der Spiegel	sie (6), Wahre Finnen (8), Radikaler (1), ein Rechtspopulist (3), Ausländerfeind (1), Parteichef (2) der Wahren Finnen, der jüngste Rechtsausleger (1), fremdenfeindliche Populisten (1), seiner Partei (1), Panzerknackerbande (1), Stellvertreter (1), ein Kandidat (2)	10	Glosse
Die Welt	der Wahre Finne/Wahre Finnen (3), Rechtspopulisten (1), Soinis Partei (3), der rechtspopulistischen Perussuomalaiset (1), seine Partei (1), drittgrößte Partei (1), die Partei (1), Basisfinnen (1!)	20	Bericht
Die Zeit	Die finnischsten Finnen (1), eine neue populistische Partei (1), eine aufstrebende, bekennend populistische Partei am anderen Ende des politischen Spektrums (1), Basisfinnen (8), die aus der Finnischen Bauernpartei hervorgegangenen Protestler (1), die wahrlich finnischen Finnen (1), Pertti Virtanen (1), Tony Halme (1), Basisfinnen-Wähler (1), von Soini und seinen Basisfinnen (1)	11	Glosse
Die Frankfurter Allgemeine Zeitung	Wahre Finnen (14), Populist (2), die populistische Partei (1), Protestpartei (1), Alternative zu den „Etablierten“ (1), sie (6), die Partei (1), Soinis Partei (1)	13	Bericht
Die Süddeutsche Zeitung	Rechtspopulisten (2), rechtspopulistische Partei (3), Wahren Finnen (9), eine betont EU-kritische Partei (2), Timo Soini [...], dessen Partei (1), die Partei (2), Populist (3), Protestpartei (2), ihr Wort (1), Sammelbecken (1), eine konservative, eine nostalgische Partei (1)	12	Glosse

Wie zu sehen ist, sind die am stärksten bewertenden Beispiele im Spiegel zu finden: *Ausländerfeind*, *fremdfeindliche Populisten*, *Panzerknackerbande*. Die Bezeichnungen der Partei betonen auf verschiedene Art und Weise, dass sie populistisch ist. Die am meisten benutzte Bezeichnung ist der Name der Partei, Wahre Finnen (34).

Die andere Variante Basisfinnen wird in der Welt und in der Zeit benutzt, in der Zeit 9 Mal und in der Welt nur einmal. Zu bemerken ist, dass davor und danach immer auf die Partei mit *Wahre Finnen* hingewiesen wird. Diese Ausnahme könnte bedeuten, dass eine andere Quelle bei der Anzahl der Parlamentssitze benutzt wurde, aber nicht angegeben worden ist. Dafür spricht auch, dass die Benennung nicht begründet und nicht mit der Partei verbunden wird, wobei der achtsame Leser bemerkt, dass hier der Begriff verändert wurde ohne die Gründe zu nennen.

Ein anderer Faktor, der für den Ton der Texte mitbestimmend ist, sind die genannten, angeblichen Richtlinien und Ziele der Partei. In der folgenden Tabelle sollen sie dem Leser durch eine Auflistung veranschaulicht werden. Alle Sätze in der Tabelle sind direkte Zitate, die nicht verändert worden sind, um eine Vorstellung von dem Schreibstil des Autors zu bekommen:

Tabelle 3. Hinweise auf die Partei

Quelle	Eigenschaften und Richtlinien, die der Partei zugeschrieben werden
Der Spiegel	gegen Sex vor der Ehe, Ausländer und die EU, schwören auf die "Sitten des Landes", wollen das "Finnischtum" fördern, sie lehnen die Homo-Ehe und die Abtreibung ab, sind gegen außerehelichen Sex und Frauen im Pfarramt, gegen Ausländer und die EU sind sie sowieso, patriotischer Gegenentwurf, konservativ, traditionell und bodenständig, fordern laut Parteiprogramm eine "rasche Ausweisung" aller "Wirtschaftsflüchtlinge" und eine Kürzung der Sozialhilfe für Einwanderer
Die Welt	Er st gegen Abtreibung, gegen gleichgeschlechtliche Ehen, gegen Adoptionsrecht für Homosexuelle. Obwohl Finnland das Land mit dem niedrigsten Ausländeranteil in der EU ist, pflegt er einwanderungskritische Slogans. Er ist gegen das Kyoto-Protokoll, gegen Minderheitenrechte der Finnlandschweden und gegen die Finanzierung moderner Kunst durch den Staat. Er ist auch nach Fukushima für Atomkraft - und für alte Werte. Die "Wahren Finnen" träumen von der Auferstehung der Nationalromantik: ein allianzfreies finnischsprachiges Finnland, in dem alles wird, wie es vor der Globalisierung war - mit dem Reichtum von heute obendrauf. "Die EU darf kein Gemeinschaftsstaat werden",

Die Zeit	<p>will Schluss machen mit Hilfen für EU-Partner; die sogenannten Basisfinnen rufen dazu auf, die Wahlen zu einem Referendum gegen Stützungskredite für pleitegehende Euro-Staaten zu machen; neben weniger EU fordern die wahrlich finnischen Finnen unter anderem weniger Einwanderung, mehr Christentum und einen Stopp öffentlicher Fördergelder für moderne Kunst;</p> <p>vermeintliche Alternativen zu vermeintlicher Alternativlosigkeit zu präsentieren ist ein Grund für die Beliebtheit der Basisfinnen. Ein anderer ist schlicht der Spaßfaktor. So könnten es auch die Basisfinnen halten: Im Programm Nein sagen zu EU-Hilfen, in der Praxis Ja.</p>
Die Frankfurter Allgemeine	<p>Protest-Agenda, im Wahlkampf hatten sich die Wahren Finnen als Protestpartei geriert, als Alternative zu den „Etablierten“. Sie traten für „finnische Werte“ ein, sie verlangten eine restriktive Einwanderungspolitik, lehnten die Homo-Ehe ab und auch die Abtreibung. Vor allem aber kritisierten sie die Europäische Union als zu teuer und ineffektiv. Bei Wahlkampfauftritten wetterte Soini gegen den EU-Rettungsmechanismus; Finanzhilfen für Griechenland, Irland und Portugal lehnte er ab.</p>
Die Süddeutsche Zeitung	<p>Z1: eine betont EU-kritische und rechtspopulistische Partei; die betont EU-kritische Partei, die in der Ausländerpolitik einen restriktiven Kurs verfolgt; sie sind gegen weitere Hilfen für Portugal und Griechenland, gegen Abtreibungen und Ausländer; Dessen Partei verlangt Verschärfungen bei der Ausländerpolitik, das Verbot gleichgeschlechtlicher Ehen sowie ein umfassendes Abtreibungsverbot.</p> <p>Z2: Seine "Wahren Finnen" sind eine Protestpartei, die mit harter Europaskepsis und simplen Phrasen Stimmen fängt. Sein Erfolgsrezept ist harte Kritik an Brüssel, verpackt in simple Phrasen, wie: „Wo die EU ist, ist das Problem". Soini ist nicht nur gegen die EU, er ist gegen Schwedisch als Schulpflichtfach, gegen Abtreibung, gegen Homo-Ehe, gegen Einwanderung. Die Wahren Finnen sind eine konservative, eine nostalgische Partei; eine Protestpartei.</p>

Die allgemeine Beschreibung der Partei scheint aufgrund der Frequenz der Eigenschaften die Folgende zu sein: sie ist EU-kritisch, gegen Abtreibung (nur die *Zeit* erwähnt sie nicht), Ausländer und die Homo-Ehe (wird außer in der *Zeit* überall erwähnt). Es wird auch zwei Mal angemerkt, dass die Partei gegen die Finanzierung moderner Kunst sei. Dies ist tatsächlich im Parteiprogramm von 2011 nachzulesen. Der einzige Fakt, der mit dem Parteiprogramm nicht übereinstimmt und in vielen Presstexten angeführt wird, ist die Ablehnung der Abtreibung.

In Texten über die Werte der Partei werden auch Behauptungen ohne eigentlichen Wahrheitswert aufgelistet: das Verbot des Sex vor der Ehe, das Verbot der Abtreibung, die Stellung zum außerehelichen Sex und zu Frauen im Pfarramt oder die Einschränkung der Minderheitenrechte der Finnlandschweden und die Forderung von mehr Christentum sind Behauptungen, die dem Parteiprogramm der Partei nicht entsprechen. Dies sind persönliche Stellungnahmen Soinis aus Interviews oder seinem Blog, die mit den offiziellen Richtlinien der Partei verwechselt werden.

In diesem Abschnitt werden die Aussagen, die im Parteiprogramm nachzulesen sind, noch kurz behandelt, solche sind die EU-kritische Einstellung, die restriktive Einwanderungspolitik, das Kyoto-Protokoll, der Punkt über das Finnischtum, die Einstellung zur gleichgeschlechtlichen Ehe und die Lage des Schwedischen.

Die EU-kritische Einstellung der Partei ist einer der Grundsteine des Programms 2011 und wie schon bei Punkt 2.2.5 erklärt, will die Partei Finnland nicht von Europa isolieren, sondern steht für Selbstbestimmungsrecht und Volksdemokratie. Die Partei betont in ihrem Programm, dass die EU als System funktionsunfähig ist und kein Gemeinschaftsstaat werden darf, aber als eine Freihandelszone zu akzeptieren ist. Jedoch soll von der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) gleich zurückgetreten werden. Das Problem des Kyoto-Protokolls sei, dass nur der paneuropäische Fonds für die Lösung des Klimawandels bezahlen soll, wobei China und Indien und riesige Konzerne weltweit kein Teil des Prozesses sind. Mit dieser Begründung ist der Fonds ungerecht und es sollte nach Alternativen gesucht werden.

Die restriktive Einwanderungspolitik wurde im Punkt 2.2.1 behandelt und die Hauptthese des Parteiprogramms ist, dass Finnland selber die Zahl der angenommenen Immigranten bestimmen könnte, sodass die Kosten der Immigration gedeckt werden können. Berufsbedingte Immigration soll erlaubt und sogar vermehrt werden, aber das Flüchtlingskontingent soll überprüft und verändert werden. Dazu soll das Reglement der Familienzusammenführung der Immigranten überprüft und die Familienzusammenführung verringert werden.

Das Finnentum soll als eine positive Kraft angesehen werden und die Souveränität der Finnen soll verstärkt werden. In der globalen Welt sollen die traditionellen Werte und Nationalitäten nicht zerstört werden, dazu soll die Verbreitung des Finnischen und zum Beispiel die finnische Kunst unterstützt werden. Das Schwedische soll als zweite offizielle Sprache aufgegeben werden und anstatt des Schwedischen zum Lernen anderer Sprachen ermutigt werden.

Eine offizielle Linienführung lautet, dass die Ehe nur zwischen einer Frau und einem Mann geschlossen werden kann und dadurch gleichgeschlechtliche Ehen nicht akzeptiert werden. Die Eintragung der Beziehung garantiert Paaren des gleichen Geschlechts gleiche Rechte und erweist sich

dadurch als nicht-diskriminierend. Das Adoptionsrecht und assistierte Reproduktion für gleichgeschlechtliche Paare soll in Zukunft nicht akzeptiert werden.

Der Ton, in dem von der Partei geschrieben wird, variiert von Text zu Text. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Themen meistens die gleichen sind und der Ton meistens als nur leicht negativ zu beschreiben ist.

Die meisten genannten Richtlinien behandeln Themen, gegen die sich die Partei stellt. Schon eine sich wiederholende Negation beeinflusst die Vorstellungen des Lesers.

Der Spiegel übermittelt angebliche Fakten, die in der Wirklichkeit mit dem Parteiprogramm nicht übereinstimmen, und wie in der Tabelle klar wird, sind die benutzten Bezeichnungen der Partei auch negativ gefärbt. Manfred Ertel (Autor) scheint eine negative Vorstellung von der Partei übermitteln zu wollen und durch die radikale Wortwahl und Sätze wie *Die Politik im Nordosten Europas wird nie wieder so korrekt, harmonisch, sozialdemokratisch sein wie früher - was ist passiert?* negative Aufmerksamkeit wecken zu wollen.

In *der Welt* wird der Autor des Presstextes nicht genannt, aber der Schreibstil bleibt auch bei der Wortwahl neutral, nur die Überschrift weist darauf hin, dass die Partei etwas Besonderes ist, denn es wird behauptet *Der wahre Finne schreckt Europa auf*. Sonst werden neutrale Ausdrucksweisen benutzt um sich auf die Fakten konzentrieren zu können. *Die Welt* setzt Soini mit der Partei gleich, es wird mehrmals mit Soini auf die Partei hingewiesen: *Als Soini sein Programm zur Klimapolitik vorstellte, Er ist gegen das Kyoto-Protokoll, gegen Minderheitenrechte der Finnenschweden [...], So ist auch Soinis größtes Wahlkampfthema in Gefahr*. Diese Personifikation bringt Soini dem Leser näher, der Leser kann sich mit einem Menschen besser identifizieren als mit einer politischen Partei. Dadurch ist es auch leichter, die Einstellung eines Lesers zu beeinflussen.

Die Zeit nimmt heftig Stellung zu der Partei und zwar negativ. Aussagen wie *Trotz offenkundiger Appelle an den rechten bis rassistischen Gesellschaftsrand ist der Chef der Partei, Timo Soini, zum populärsten Politiker des Landes aufgestiegen* oder *Zweifel darf man aber vor allem daran haben, ob die Rigorosität von Soini und seinen Basisfinnen eine Regierungsbeteiligung überlebt werden nicht unbemerkt bleiben*. Mehr Beispiele werden in den Tabellen (2 und 3) zu finden sein. Durch diese negative Ausdrucksweise werden die Deutschen verängstigt um diese populistische Richtung im Ganzen abzulehnen und auch darauf zu achten, wie die Situation in Deutschland ist, wenn es schon in Finnland so weit ist.

Neutral wie *die Zeit* bleibt auch *die Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Dieser Bericht vermittelt Fakten, Information und zielt darauf, sich als zuverlässige Quelle darzustellen, zum Beispiel wird die allgemeine Linienführung wie folgt beschrieben: *Im Wahlkampf hatten sich die Wahren Finnen als*

Protestpartei geriert, als Alternative zu den „Etablierten“. Auch bei dieser leicht bewertenden Aussage ist der Ausdruck neutral, es geht um Worte Katainens, nicht um die Meinung des Autors: *Wie Katainen es schaffen will, auch gemeinsam mit den Wahren Finnen nicht zu einem Problemverursacher in Europa zu werden, ist noch offen.*

Von der *Süddeutschen Zeitung* sind zwei verschiedene Presstexte ausgewählt worden um den Unterschied zwischen einem Bericht und einer Glosse konkret darzustellen. Z1 *Parlamentswahl in Finnland Triumph für Rechtspopulisten* ist durch die berichtende Wortwahl als Bericht zu beschreiben. Die Vorstellung der Partei lautet folgendermaßen:

Der große Sieger bei der Parlamentswahl in Finnland sind die "Wahren Finnen", eine betont EU-kritische und rechtspopulistische Partei. Oder auch: Nach Auszählung aller Stimmen kommt die betont EU-kritische Partei, die in der Ausländerpolitik einen restriktiven Kurs verfolgt, auf 19,0 Prozent.

Dieser Bericht konzentriert sich sowohl auf die neue Partei als auch auf die Erklärung der allgemeinen politischen Situation:

Neuer Ministerpräsident wird voraussichtlich der bisherige Finanzminister Jyrki Katainen. Seine konservative Partei überholte das Zentrum von Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi.

Die Glosse *Der Populist aus der Eckkneipe* vermittelt Informationen über die Partei, aber in einem anderen Stil:

Doch er wird vermutlich bald einer sein, sagen die Meinungsforscher. Soinis Partei, den "Wahren Finnen", werden für die Parlamentswahl am Sonntag 16 bis 18 Prozent vorhergesagt. Vor vier Jahren errangen sie nicht einmal fünf Prozent der Stimmen. Sein Erfolgsrezept ist harte Kritik an Brüssel, verpackt in simple Phrasen, wie: "Wo die EU ist, ist das Problem."

Das Ziel dieser kontroversen Wortwahl ist vermutlich, mit solch einer radikalen Äußerung die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen. Dazu ist es schwer seine Meinung neutral zu halten, wenn einem im Text andauernd negative Wortwahl und zugespitzte Aussagen begegnen.

Der Pressekodex wird im Allgemeinen verfolgt, bei mehreren Texten kommen Unstimmigkeiten vor, denen man Aufmerksamkeit schenken sollte, aber grundsätzlich kommen keine schreienden Ungerechtigkeiten außer in der Glosse des *Spiegels* vor. Im *Spiegel* wird die folgende, fragwürdige Frage gestellt:

Sieht so ein Radikaler aus, ein Rechtspopulist und Ausländerfeind, der Einwanderung und "kurzsichtige Multikulturprojekte" stoppen will, der Minderheiten und Muslime verachtet und den Euro abschaffen möchte?

Obwohl diese Aussage als eine Frage gestellt worden ist, vermindert dies die Kraft dieser Aussagen nicht. Soini wird als ein Radikaler dargestellt, aber noch wichtiger ist die Wortwahl *der Minderheiten und Muslime verachtet*. Diese radikale Aussage betrifft Soini persönlich und sollte sie nicht der Wirklichkeit entsprechen, könnte man durchaus eine Beschwerde über Ehrverletzung fordern.

Um ein breiteres Bild vom Ton deutscher Presstexte über die Partei zu bekommen, müssten mehrere Presstexte aus einer längeren Zeitspanne analysiert werden, aber die vorliegende Arbeit gibt einen ersten Eindruck davon, wie eine rechtspopulistische, neue Partei in der deutschen Presse angenommen worden ist. Das allgemeine Problem scheint zu sein, dass die Partei und die offizielle Linienführung nicht vom Parteivorsitzenden und seiner persönlichen Meinung getrennt werden konnte, sondern als gleichbedeutend dargestellt wurden, wobei es zu Unstimmigkeiten oder sogar Unwahrheiten gekommen ist. In Zukunft wäre eine Erweiterungsmöglichkeit dieser Arbeit, ein Interview über die Partei in Deutschland durchzuführen und zu analysieren, ob diese Vorstellungen mit den Behauptungen von 2011 übereinstimmen. Im Rahmen dieser Arbeit hat es keine Möglichkeit zu solch einer weiteren Analyse gegeben.

8 Literaturverzeichnis:

- Boxberg, K. (2015), Helsingin sanomat, Soini ei luovu kielteisistä kannoistaan aborttiin ja homoliittoihin: "Oli lähellä, etten lähtenyt pappisseminariin"
<http://www.hs.fi/politiikka/a1433556002856> [gelesen am 13.11.2015]
- Breimeier, S. (2011), Eine weitere rechtspopulistische Kraft in Europa - Der Erfolg der Basisfinnen bei den finnischen Wahlen 2011 , Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
<http://library.fes.de/pdf-files/id/08084.pdf> [gelesen am 14.11.2015]
- Brunner, R. (2000). Praxis und Diskurs. Diskurs. Begriff und Realisierung In: Heinz-Ulrich Nennen (Hrsg.) 141-159, Verlag Königshausen und Neumann,. Würzburg
- Burr, Vivien (2003), Social Constructionism. Second Edition. London, Routledge.
- Duden, Definition des Populismus <http://www.duden.de/rechtschreibung/Populismus>
 [gelesen am 13.11.2015]
- Dulinski, U. (2003), Sensationsjournalismus in Deutschland, UVK, Universitätsverlag Konstanz
- Ehlich, K. (Ed.). (1994). Diskursanalyse in Europa, Series: F.A.L. - FORUM ANGEWANDTE LINGUISTIK - Volume 24, Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien
- Fairclough, Norman (2003), Analysing Discourse. Textual analysis for social research. London, Routledge.
- Ganguin, S. & Sander U. (2006), Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien, Springer VS, Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden

- Huhta, S. (2013), Suomen uutiset, Raimo Vistbackasta valtiopäiväneuvos, Suomen uutiset, <https://www.suomenuutiset.fi/vistbackasta-valtiopaivaneuvos/> [gelesen am 13.11.2015]
- Hurta A., Tulikukka de Fresnes (2015), *Supliikki-miehestä suojelusenkeliksi*, Yle uutiset-henkilokuva, Yle uutiset-internetsivusto http://yle.fi/uutiset/henkilokuva_jukka_jusula_soinin_supliikkimiehesta_puhemiehen_suojelusenkeliksi/8350753 [gelesen am 13.11.2015]
- Juvonen, A. (2011), Markkinointi ja Mainonta, Mies Soinin brändin takana: "Soinismi on kokopäivätyötä", <http://www.marmai.fi/uutiset/mies+soinin+brandin+takana+soinismi+on+kokopaivatyota/a2110067> 7.4.2011, [gelesen am 16.11.2015]
- Jäger, Siegfried (1993), Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Duisburg, DISS.
- Keller, R. (2004). Ansätze der Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. In qualitative Sozialforschung (pp. 13-60). VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien, Wiesbaden GmbH, Wiesbaden
- Keller, R. (2008). Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms. Springer-Verlag, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008
- Lüger, Heinz-Helmut (1995), Pressesprache. Tübingen, Niemeyer.
- Lämsä, N. (2014), „Rechtspopulismus in Finnland - am Beispiel der „Wahren / Basis – Finnen“, ResearchGate http://www.researchgate.net/publication/270861485_Matrikel_-_Nummer_6554613_WAHRE_FINNEN_NORA_JOHANNA_LNSI_HAUSARBEIT_WAHRE_FINNEN_NORA_JOHANNA_LNSI [gelesen am 14.11.2015]
- Malik M., Scholl A. & Weischenberg S. (2005) Journalismus in Deutschland 2005, <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:uanR4OWGNFgJ:https://www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/sowi/journalistik/kvvarchiv/KvvArchiv/jouridmp.pdf+&cd=1&hl=en&ct=clnk&gl=fi> [gelesen am 16.11.2015]
- Niehr, T. (2014). Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden (Vol. 4173). Vandenhoeck & Ruprecht UTB, Göttingen
- Nokkala (2012), ein Arbeitspapier für die Forschungsgruppe EU-Integration „Finnland. Land der 1000 Zweifler? Das Phänomen der Basisfinnen im innen- und europapolitischen Kontext“, SWP, Berlin, http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/produkt-detail/article/finnland_land_der_1000_zweifler.html [gelesen am 14.11.2015]
- Perussuomalaiset, ohjelmat, <https://www.perussuomalaiset.fi/tietoa-meista/puolueohjelma/> [gelesen am 16.11.2015]
- Pörksen, U. (1988). Plastikwörter: die Sprache einer internationalen Diktatur. Klett-Cotta, Stuttgart.
- Rahkonen, J. (s.a.) Perussuomalaisten kannattajat -Suomen todellinen työväenpuolue, Tutkimusraportti Ylen Uutisille

http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:3LFefWzKVSgJ:yle.fi/tvuutiset/uutiset/upics/taulukot/Perussuomalaisten_kannattajaprofiili.ppt+&cd=1&hl=en&ct=clnk&gl=fi
[gelesen am 25.11.2015]

- Rantanen, M. (2011) Soini: Postmodernin taiteen paheksunta oli vaalikikka, Helsingin sanomat 12.12.2011, <http://www.hs.fi/politiikka/a1305551245408> [gelesen am 25.11.2015]
- Renger, R. (2008). Populärer Journalismus (pp. 269-283). VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden
- Schalk, H. (1997/1998). Diskurs. Zwischen Allerweltswort und philosophischem Begriff. Archiv für Begriffsgeschichte, 40, 56-104.
https://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=PPN514293268_0040|log7
- Schöttler, P. (1989). Mentalitäten, Ideologien, Diskurse. Zur sozialgeschichtlichen Thematisierung der „dritten Ebene“. Lüdtke, Alf, 85-136.
- Schöttler, P. (1997). Wer hat Angst vor dem "linguistic turn" In Geschichte und Gesellschaft, 134-151. GESIS-SOLIS, ID: gesis-solis-00214426, Erf.-Nr.: 19970100471
- Spitzmüller, J., & Warnke, I. (2011). Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston
- Stanford Encyclopedia of Philosophy (2003) , Michel Foucault,
<http://plato.stanford.edu/entries/foucault/> substantive revision Wed May 22, 2013, [gelesen am 16.11.2015]
- Tiusanen, P. (2009), Uusi Tie, Timo Soini – aivan mahdoton tyyppi?
https://web.archive.org/web/20090930045410/http://www.uusitie.com/fin/etusivu/uusin_lehti/?id=20&selectedNumber=239&selNews=1174 [gelesen am 16.11.2015]
- Leppänen, V. P. (2015), Helsingin sanomat, Perussuomalaisten ensimmäinen puheenjohtaja Raimo Vistbacka piti puoluetta ensin yksin hengissä <http://www.hs.fi/politiikka/a1305994031101>
- Waldschmidt, Anne (2010), „Der Humangenetik-Diskurs der Experten. Erfahrungen mit dem Werkzeugkasten der Diskursanalyse.“ In: Keller et al. (Hrsg.) 2010, S. 149–170, Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis. VS-Verlag, Wiesbaden.
- Warnke, I. H., & Spitzmüller, J. (Eds.). (2008). Methoden der Diskurslinguistik: sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene (Vol. 31). Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin
- Wissen, Definition Populist <http://www.wissen.de/fremdwort/populist> [gelesen am 13.11.2015]
- Yli-Ojanperä E. (2011), Yle elävä arkisto, Perussuomalaiset nousi SMP:n raunioille,
<http://yle.fi/aihe/artikkeli/2011/04/18/perussuomalaiset-nousi-smpn-raunioille> [gelesen am 16.11.2015]

9 Internetquellen:

- Internetquelle 1: Tilastokeskus, Perussuomalaiset vaalien suurvoittaja, Kokoomus nousi suurimmaksi puolueeksi eduskuntavaaleissa 2011
http://tilastokeskus.fi/til/evaa/2011/evaa_2011_2011-04-29_tie_001_fi.html ,
29.4.2011[gelesen am 16.11.2015]
- Internetquelle 2: Jäsenmäärät vähenevät – vain perussuomalaisilla kasvua (2015),
Keskisuomalainen <http://www.ksml.fi/uutiset/kotimaa/ksml-vain-perussuomalaisten-jasenmaara-kasvoi/2076852> [gelesen am 16.11.2015]
- Internetquelle 3 : Perussuomalaiset, arvomaailmamme
<https://www.perussuomalaiset.fi/tietoa-meista/arvomaailmamme/>
- Internetquelle 4: True Finns the biggest winner in the elections. Coalition Party the largest party in the Parliamentary elections 2011
http://tilastokeskus.fi/til/evaa/2011/evaa_2011_2011-04-29_tie_001_en.html
- Internetquelle 5: Tilastokeskus, Ehdokkaiden ja valittujen tausta-analyysi eduskuntavaaleissa 2011
http://tilastokeskus.fi/til/evaa/2011/evaa_2011_2011-04-29_kat_001_fi.html [gelesen am 16.11.2015]
- Internetquelle 6: Eduskuntapuolueiden jäsenmäärät pudonneet
<http://www.ess.fi/uutiset/kotimaa/2015/06/28/eduskuntapuolueiden-jasenmaarat-pudonneet> [gelesen am 25.11.2015]
- Internetquelle 7: Perussuomalaisten r.p:n eduskuntavaaliohjelma (2011), suomalaiselle sopivin
https://www.perussuomalaiset.fi/wp-content/uploads/2013/04/Perussuomalaisten_eduskuntavaaliohjelma_2011.pdf
- Internetquelle 8: Statistisches Bundesamt Finnland, Olli Rehn: Kreikan tilastotoimi ei ollut riittävän itsenäinen
http://www.stat.fi/ajk/poimintoja/2010-07-09_tietotrendit4-5.html
- Internetquelle 9: Perussuomalaiset, maahanmuuttopoliittinen ohjelma 2015,
<https://www.perussuomalaiset.fi/wp-content/uploads/2013/04/Maahanmuuttopoliittinen.pdf> [gelesen am 16.11.2015]
- Internetquelle 10: Perussuomalaiset, kielipoliittinen ohjelma 2015,
<https://www.perussuomalaiset.fi/wp-content/uploads/2013/04/Kielipoliittinen.pdf>
[gelesen am 16.11.2015]
- Internetquelle 11: Perussuomalaisten turvallisuuspoliittinen ohjelma 2015
<https://www.perussuomalaiset.fi/wp-content/uploads/2013/04/Turvallisuuspoliittinen.pdf> [gelesen am 25.11.2015]
- Internetquelle 12: Raimo Vistbacka Kansanedustajana 21.03.1987 -19.04.2011
<https://www.eduskunta.fi/FI/kansanedustajat/Sivut/295.aspx>

Internetquelle 13: Timo Soini Perussuomalaisten eduskuntaryhmä

Kansanedustajana 19.03.2003 - 13.07.2009, 20.04.2011 -

<https://www.eduskunta.fi/FI/kansanedustajat/Sivut/767.aspx>

Internetquelle 14: Chronik des Presserat <http://www.presserat.de/presserat/chronik/>

Internetquelle 15: Presserat <http://www.presserat.de/presserat/aufgaben-organisation/>

Internetquelle 16: Statistik 2014 <http://www.presserat.de/beschwerde/statistiken/>

Internetquelle 17: Pressekodex <http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/>

Internetquelle 18: Duden-online <http://www.duden.de/rechtschreibung/Diskurs>

Internetquelle 19: Taloussanommat

<http://www.taloussanommat.fi/politiikka/2011/05/12/soini-emme-lahde-hallitukseen/20116738/12>

Internetquelle 20: Totuuspuntari: Ovatko perussuomalaisten kannattajat huono-osaisia ja syrjäytyneitä?

<http://suomenkuvalehti.fi/jutut/kotimaa/totuuspuntari-ovatko-perussuomalaisten-kannattajat-huono-osaisia-ja-syrjaytyneita/>

Internetquelle 21: Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41191/rechtspopulismus>

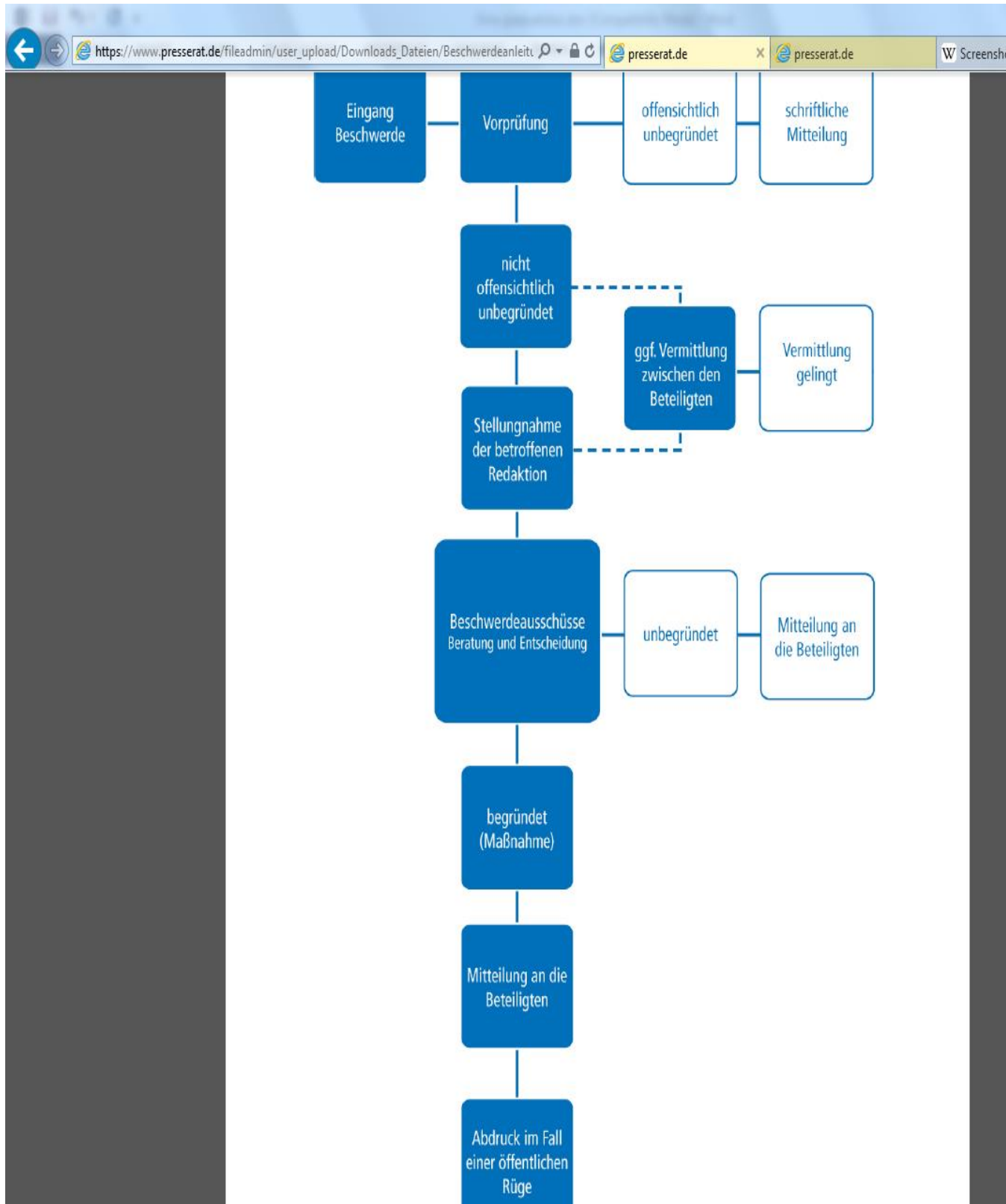
Internetquelle 22: <http://www.netz-gegen-nazis.de/>

Internetquelle 23: <http://www.wissen.de/fremdwort/populist>

Internetquelle 24: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Populismus>

10 Anhänge

Anhang 1



Anhang 2

w Regelmäßig genutzte Medien

Mehrfachnennungen

.....
 Anteil in %*

.....
 Presse

Süddeutsche Zeitung 35

Der Spiegel 34

Frankfurter Allgemeine Zeitung 15

Die ZEIT 11

BILD 10

die tageszeitung (taz) 7

Stern 6

Focus 5

Die Welt 4

Frankfurter Rundschau 4

Financial Times Deutschland 4

Handelsblatt 3

Fernsehnachrichten

ARD Tagesschau 19

ARD Tagesthemen 14

ZDF heute journal 8

ntv 4

ZDF heute 4

N24 2

Phoenix 1

RTL Nachtjournal 1

RTL aktuell 1

.....
 n = 1 533.

* Anteil der Nennungen.

Quelle: Studie „Journalismus in Deutschland 2005“

Anhang 3

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahlkampf-in-finnland-angriff-der-panzerknacker-a-756209.html#>

Wahlkampf in Finnland: Angriff der Panzerknacker

Von Manfred Ertel

Sie sind gegen Sex vor der Ehe, Ausländer und die EU: Die "Wahren Finnen" setzen zum großen Sprung bei der Parlamentswahl an, Umfragen sehen sie bei fast 20 Prozent. Die Politik im Nordosten Europas wird nie wieder so korrekt, harmonisch, sozialdemokratisch sein wie früher - was ist passiert?

Sieht so ein Radikaler aus, ein Rechtspopulist und Ausländerfeind, der Einwanderung und "kurzsichtige Multikulturprojekte" stoppen will, der Minderheiten und Muslime verachtet und den Euro abschaffen möchte?

Timo Soini, 48, lächelt milde und beißt herzhaft in sein Krabbenbrot. "Ich bin traditionalistisch finnisch, mehr nicht", sagt er, und so sieht er auch aus: leicht übergewichtig, strähnig zurückgekämmtes Haar, rundes, gemütliches Gesicht. Soini liebt die Sauna, sein Sommerhaus und Trabrennen. "Jeder braucht seine Wurzeln", sagt er, "in diesem Sinne bin ich auch populistisch."

Soini ist Parteichef der "Wahren Finnen", dem jüngsten Rechtsausleger in der europäischen Parteienlandschaft. Noch sitzt er als einziger Abgeordneter der fremdenfeindlichen Populisten im Europaparlament. Am kommenden Sonntag will er die Hinterbank in Straßburg mit einem komfortableren Sitz in Helsinki tauschen, mindestens im Reichstag, lieber noch in der Regierung. Wäre da nicht das rechte Image seiner Partei.

"Es stimmt, ich arbeite gut mit der Dänischen Volkspartei zusammen", sagt Soini. Das sind die Rechtspopulisten aus Kopenhagen. "Aber ich rede auch mit unserem Außenminister Alexander Stubb und mit Verteidigungsminister Jyri Häkämies." Die sind konservativ und von der finnischen Sammlungspartei.

Beide hofierten ihn erst kürzlich zusammen mit seiner Fraktion "Freiheit und Demokratie" aus dem Europaparlament, in der auch Rechte aus Dänemark, Griechenland, Italien oder Großbritannien sitzen. Soini freut sich. "Niemand hat mehr Berührungsängste vor uns."

Gegen außerehelichen Sex, Ausländer und die EU

Nun also auch die Finnen. Nach Dänemark und Schweden, nach Marine Le Pen in Frankreich und den meisten EU-Mitgliedstaaten - außer Deutschland - sind die Rechtspopulisten auch in Helsinki angekommen. Die "Wahren Finnen" schwören auf die "Sitten des Landes" wollen das "Finnischtum" fördern, sie lehnen die Homo-Ehe und die Abtreibung ab, sind gegen außerehelichen Sex und Frauen im Pfarramt, und gegen Ausländer und die EU sind sie sowieso.

In den Umfragen liegen sie, je nach Institut, mit etwa 18 Prozent Kopf an Kopf mit den drei etablierten Parteien, die gewöhnlich die Macht unter sich aufteilen - den oppositionellen Sozialdemokraten, der Zentrumsparterie von Regierungschefin Mari Kiviniemi und ihrem Koalitionspartner, der konservativen Sammlungspartei.

Die finnischen Prognosen bestätigen, wie nachhaltig sich die politische Landschaft auch in Skandinavien verändert hat, das über Jahrzehnte als Heimatregion der Sozialdemokratie galt: Die Rechtspopulisten in Stockholm kamen 2010 auf 5,7 Prozent, bei der letzten Wahl in Dänemark erzielten sie 13,9 und in Norwegen 2009 sogar 22,9 Prozent. Die "Wahren Finnen" hatten es zuletzt nur auf 4,1 Prozent gebracht. Noch hocken ihre sechs Abgeordneten wie Parias im Reichstag, die fünf männlichen, in seriöse, dunkle Anzüge gezwängt, als "Panzerknackerbande" verspottet.

Im vorigen Sommer drehte die Stimmung. Jahrelang stand das Nordland bei Pisa-Studien ganz vorn; bei internationalen Vergleichen über Lebensqualität, Wirtschaftskraft, Finanzstabilität oder Kampf gegen Filz

und Korruption erreichten die Finnen Bestnoten. Seit vorigem Sommer ist alles anders. Auf einmal ist der schöne Schein der politisch korrekten Finnen nachhaltig beschädigt.

Peinlichkeiten, die am sauberen Bild der feinen Finnen kratzen

Eine unendliche Parteispendenaffäre bringt die etablierten Parteien in Misskredit, allen voran die größte Regierungspartei, das Zentrum.

□ Nach dubiosen Zahlungen zum Beispiel eines großen Immobilienfonds und von Stiftungen, zog Premier Matti Vanhanen die Konsequenzen und machte vorigen Juni Mari Kiviniemi Platz.

□ Der mehrheitlich staatliche Rüstungskonzern Patria ist in eine Schmiergeldaffäre in Slowenien verwickelt.

□ Der Chef der Straßenbaubehörde musste 2009 wegen dubioser Geschäfte den Dienst quittieren.

Und das sind längst nicht alle Peinlichkeiten, die am sauberen Bild der feinen Finnen und ihrer Parteien kratzen.

Die "Wahren Finnen" präsentieren sich als patriotischer Gegenentwurf. Dabei kommt ihnen das ausgeprägte Nationalbewusstsein zugute, das viele Finnen teilen. Die sind nicht wirklich nationalistisch, wohl aber konservativ, traditionell und bodenständig - also ungefähr so, wie auch Parteichef Soini zu sein vorgibt.

Seit 42 Jahren lebt Soini in Espoo, der zweitgrößten Stadt des Landes, im selben Viertel, im selben Wohnblock, auf 90 Quadratmetern, so, "wie ich immer gelebt habe". Seine Frau ist Ärztin, die beiden haben zwei halbwüchsige Kinder. "Ich kenne die Vorstädte", sagt er, "das bedeutet mir viel." Bei der Europawahl 2009 erhielt er 130.000 Persönlichkeitsstimmen - so viel wie kein anderer finnischer Kandidat.

Mit der Vaterlandsliebe der Finnen geht schon seit langem eine gewisse Gereiztheit Fremden gegenüber einher. Vor dem EU-Beitritt bekamen das die Deutschen zu spüren, die angeblich nur hinter den finnischen Sommerhäusern her waren, später dann die zunehmend reiselustigen Russen. Noch vor kurzem hingen im ostfinnischen Lappeenranta Zettel in Geschäften und Supermärkten aus, in denen Russen das Betreten in Gruppen verboten war.

Das Wohlfahrtssystem zeigt erste Risse

Heute treffen solche Vorbehalte die Migranten, obschon der Ausländeranteil mit rund drei Prozent in Finnland deutlich geringer ist als beim Nachbarn Schweden (sechs) oder gar in Deutschland (8,7). Aber die europäische Finanzkrise hat nicht nur die traditionelle EU-Skepsis der Finnen geschürt, sondern auch ihre Wohlstandsängste. Denn das Wohlfahrtssystem zeigt erste Risse. Lange Wartezeiten auf einen Arzttermin in öffentlichen Gesundheitszentren zeugen zum Beispiel davon.

Das nutzen die "Wahren Finnen" so, wie es vor ihnen die "wahren" Österreicher, Flamen, Franzosen und Niederländer nutzten. Sie fordern laut Parteiprogramm eine "rasche Ausweisung" aller "Wirtschaftsflüchtlinge" und eine Kürzung der Sozialhilfe für Einwanderer. "Ein Ausländer ist eben etwas anderes als ein Finne", sagte einer von Soinis Stellvertretern.

Ein Kandidat hängt kürzlich zur Stimmungsmache in der Hauptstadt Plakate von Moschee-Neubauten an Bauzäune und stellte einen Arabisch beschrifteten Straßenplan von "Helsinki 2020" ins Internet. Die lokale Parteileitung fand das "diskussionsfördernd".

Solch plumpe Fremdenfeindlichkeit überlässt Soini seinen Parteifreunden, er selbst punktet bei wahren Finnen mit Charisma und rhetorischem Geschick, mit Charme und Witz, was durchaus als eine Besonderheit in der Politik des Landes gilt.

Soini rechnet fest damit, dass seine Partei es mit diesen Mitteln und ihm an der Spitze nach der Wahl im April in die Regierung schafft: "Wenn wir mehr als 15 Prozent erreichen, können wir nicht sagen, wir machen nicht mit", sagt er. Dass er gefragt werden wird, daran hat er keine Zweifel: "Niemand außer den Grünen behauptet, dass wir nicht mitregieren dürfen."

Anhang 4

<http://www.welt.de/politik/ausland/article13207330/Der-wahre-Finne-schreckt-ganz-Europa-auf.html>
(18.04.2011)

http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article13211200/Der-wahre-Finne-schreckt-Europa-auf.html
(19.04.2011)

Der "wahre Finne" schreckt Europa auf

Erdrutschsieg der Rechtspopulisten verändert finnische Parteienlandschaft und gefährdet Euro-Rettungspaket
Soinis Partei kann ihren Stimmanteil von vier Prozent beim letzten Urnengang auf 19 Prozent steigern

EU-Kommission besteht darauf, dass Helsinki seine Mitte Mai fälligen Zusagen zum Rettungsschirm halten muss

In Helsinki/Brüssel

Am Wahlabend trägt Timo Soini einen weiß-blauen Schal um den Hals. Weiß und blau, das sind die Farben seines Landes, und es sind die Farben seiner Partei, der rechtspopulistischen Perussuomalaiset, zu Deutsch "Wahre Finnen". Doch die Farbkombination hat mit keinem von beidem zu tun: Der Fanschal gehört zum Londoner Zweitliga-Verein Millwall FC - der so untrennbar mit dem glühenden Fußballfan Soini verbunden ist wie seine makellose Rhetorik und sein selbstzufriedenes lautes Lachen.

Das bringt er am Sonntagabend nur mit Mühe hervor. Timo Soini hat gerade Geschichte geschrieben - von vier auf 19 Prozent ist seine Partei gewachsen, mit nur 0,1 Prozent Abstand drittgrößte Partei geworden. Aber Soini ist müde. 33 Tage lang hat er pausenlos in ganz Finnland unzählige Wähler mobilisiert, die sonst gar nicht zu den Urnen gegangen wären. "Die Politikverdrossenheit war bisher ein großes Problem", sagt der Wahlforscher Lauri Karvonen von der Universität Turku. 70,4 Prozent betrug die Wahlbeteiligung dieses Mal, bei den Parlamentswahlen 2007 waren es 67,9 Prozent.

"Das Volk weiß es besser", ist Soinis Devise. Sie stammt von seinem politischem Ziehvater Veikko Vennamo, dem 1997 verstorbenen Chef der Agrarpartei, einem glühenden Antikommunisten und Erzfeind von Langzeit-Präsident Urho Kekkonen. Soini sucht "sein Volk" deshalb, so oft er kann, im Fußballstadion und auf der Trabrennbahn. Kein anderer finnischer Politiker ist so nah dran an den Leuten, darin sind sich die Experten einig. "Er spricht kein Beamtenfinnisch. Und dank seines rhetorischen Naturtalents verzeiht man ihm alles", sagt Lauri Karvonen. Als Soini sein Programm zur Klimapolitik vorstellte, kam heraus, dass er es - mitsamt Druckfehlern - bei der Metallgewerkschaft kopiert hatte. Soini gestand sein Vergehen ein und machte weiter, als wäre nichts geschehen.

Auf einer Irlandreise bekehrte eine Nonne Soini zum Katholizismus. In Finnland ist die katholische Kirche winzig und zudem von Ausländern geprägt - seine Mitgliedschaft gilt als Beweis für Soinis Offenheit. Die findet anderswo schnell Grenzen. Er mag kumpelhaft scheinen, als intellektuelles Aushängeschild einer Anti-Establishment-Bewegung, aber seine ideologische Welt ist eng: Er ist gegen Abtreibung, gegen gleichgeschlechtliche Ehen, gegen Adoptionsrecht für Homosexuelle. Obwohl Finnland das Land mit dem niedrigsten Ausländeranteil in der EU ist, pflegt er einwanderungskritische Slogans.

Er ist gegen das Kyoto-Protokoll, gegen Minderheitenrechte der Finnenschweden und gegen die Finanzierung moderner Kunst durch den Staat. Er ist auch nach Fukushima für Atomkraft - und für alte Werte. "In Finnland muss finnisch gelebt werden und finnische Produkte sollen aus Finnland kommen", so formuliert es Parteimitglied Sampo Terho. Die "Wahren Finnen" träumen von der Auferstehung der Nationalromantik: ein allianzfreies finnischsprachiges Finnland, in dem alles wird, wie es vor der Globalisierung war - mit dem Reichtum von heute obendrauf.

Der 48 Jahre alte, massige Soini verkörpert diese Träume. Er studierte Politologie und schrieb seine Magisterarbeit über die Agrarpartei SMP als erste populistische Partei Finnlands. Schon mit 17 trat er der Partei bei, war von 1992 bis 1995 deren Sekretär. Dann zerfiel die SMP, Soini baute aus der Insolvenzmasse die "Wahren Finnen" auf. Von 2003 bis 2007 saß er für sie im Parlament. 2000 zog er in den Stadtrat von Espoo ein, einer Stadt im Speckgürtel von Helsinki und Heimat von Nokia. 2009 wurde er ins EU-Parlament gewählt.

Nur wenige Länder in Europa haben so sehr von der Globalisierung profitiert wie Finnland. "Aber viele sehen sie nicht als Chance, sondern als Bedrohung", sagt Wahlforscher Karvonen. "Bei jeder Entwicklung gibt es auch Verlierer." Gerade in der traditionsreichen Papierindustrie gehen viele Jobs verloren. Nokia, das Flaggschiff des finnischen Wirtschaftswunders, wird wohl noch diese Woche tausende Mitarbeiter im eigenen Land kündigen. Die Wahl des Kanadiers Stephen Elop zum CEO und der Zusammenschluss mit Microsoft stehen für Überfremdung: Das Traditionsunternehmen, dessen Umsätze mit 60 Milliarden den 45-Milliarden-Staatshaushalt bei weitem übersteigen - wird zum nordamerikanischen Multi.

So kanalisiert Soini die Unzufriedenheit, die es trotz aller Fortschritte gibt. Neben einer hohen Arbeitslosigkeit von 8,4 Prozent und schrumpfendem Wirtschaftswachstum spielt auch die Politik der Vorgängerregierung Soinis Partei in die Hände. "Er steht für die, denen die Gesellschaft zu kompliziert geworden ist", sagt Wahlforscher Karvonen. Mit schlagkräftigen Parolen scharf er eine Wählergruppe um sich, die im modernen Finnland heimatlos geworden ist. Protest ist Parteiprogramm, zum Beispiel gegen zahlreiche Wahlspendenskandale in jüngster Vergangenheit. Die "Wahren Finnen" können mit einer weißen Weste punkten: Sie waren bisher zu klein, um für Geldgeber interessant zu sein.

Beobachter gehen davon aus, dass die Partei in die Regierung einziehen wird. Theoretisch könnte eine Regierung auch ohne die "Wahren Finnen" gebildet werden. "Aber sie sind klar die Wahlsieger, man kann sie nicht übergehen", sagt Jutta Urpilainen, Vorsitzende der sozialdemokratischen SDP. Und die bisherige regierende Zentrumsparlei gibt ihren Posten ohnehin auf: "Angesichts dieser Niederlage gehen wir in die Opposition", sagte Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi noch am Wahlabend.

Die konservative Sammlungspartei, die die meisten Stimmen auf sich vereint, will mit den "Wahren Finnen" verhandeln, auch wenn "das sehr schwer sein wird", wie Parteichef Jyrki Katainen sagt. Er wird sich wohl damit abfinden müssen, dass Soinis Partei einen der wichtigen Minister stellen wird, möglicherweise ausgerechnet den Finanzminister. Am wahrscheinlichsten halten Wahlforscher eine Koalition der größten drei Parteien: Sammlungspartei, SDP und Basisfinnen würden dann 125 der 200 Parlamentssitze stellen.

Die bisherigen "Großen Drei" arbeiten möglicherweise gezielt darauf hin, die "Wahren Finnen" in die Regierung einzubinden: Sie hoffen, dass Soini dasselbe Schicksal ereilt wie einst sein Vorbild Veikko Vennamo. Dieser konnte seine Wahlversprechen nicht halten und kassierte bei den Folgewahlen eine schmerzliche Niederlage. So ist auch Soinis größtes Wahlkampfthema in Gefahr: "Die EU darf kein Gemeinschaftsstaat werden", sagte er vor wenigen Wochen. Selbst EU-Parlamentarier, sieht er in der EU eine ähnliche Bedrohung für die staatliche Eigenständigkeit Finnlands wie einst, 1948, im finnisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag. Doch Soini weiß: Keiner wird mit ihm koalieren, wenn er die bereits vereinbarte europäische Finanzhilfe für Portugal verweigert.

Schon am Wahlabend hat Soini seine EU-kritische Position bereits vorsichtig korrigiert. Genau darauf hofft man in Brüssel. Und ist gleichzeitig sehr nervös. Die EU-Kommission gab sich am Montag wortkarg, ob das finnische Ergebnis Folgen für die geplante Finanzhilfen für Portugal haben könnte. "Das Resultat ändert nichts am Zeitplan", erklärte eine Sprecherin. Man erwarte von Helsinki, dass es seinen bereits gegebenen Verpflichtungen zur Euro-Rettung nachkomme. Portugal hatte Ende März Finanzhilfe in Brüssel beantragt, in Lissabon begannen am Montag bereits die Verhandlungen. Portugal soll Mitte Mai rund 80 Milliarden Euro bekommen, wenn es im Gegenzug harte Sparmaßnahmen und Wirtschaftsreformen einleitet. In Finnland muss dem Paket das Parlament zustimmen - und könnte theoretisch blockieren, wenn bis dahin eine Regierung steht. Wie volatil Europas Finanzverfassung weiterhin ist, machte am Montag der Euro-Kurs klar. Die Gemeinschaftswährung rutschte nach dem Sieg der "Wahren Finnen" auf unter 1,43 Euro.

Anhang 5

<http://www.zeit.de/2011/16/Wahre-Finnen>

Die finnischsten Finnen (übertreibung, eine Hyperbel)

Eine neue populistische Partei will Schluss machen mit Hilfen für EU-Partner – und könnte damit die Wahl gewinnen.

von Jochen Bittner

Finnland Die finnischsten Finnen 15. April 2011 14:21 Uhr

Helsinki - Angesichts der Sondersitzung des Kabinetts, aus der Alexander Stubb gerade kommt, nimmt er recht gefasst in seinem Dienstwagen Platz. Der finnische Außenminister, 43 Jahre alt, drahtig, regelmäßiger Teilnehmer an Ironman-Wettkämpfen, legt sein iPad beiseite. Nein, wimmelt er ab, über konkrete Summen für Portugal sei nicht gesprochen worden, dafür sei es zu früh. Für den größten EU-Fan Finnlands stehe bloß fest, »dass wir die europäische Wirtschaft retten müssen«.

Finnland steckt im Wahlkampf, und dass nach Griechenland und Irland jetzt mit Portugal ein drittes Land unter den Euro-Rettungsschirm schlüpft, verpasst dem Rennen um die Regierung einen heißen Endspurt. Ausnahmsweise nämlich ist diese finnische Parlamentswahl am 17. April damit einmal spannend. Sie wird beherrscht von einer europäischen Grundsatzfrage: Wie viel Solidarität kann sich der Euro-Bund leisten?

Gar keine mehr!, fordert eine aufstrebende, bekennend populistische Partei am anderen Ende des politischen Spektrums. Die sogenannten Basisfinnen rufen dazu auf, die Wahlen zu einem Referendum gegen Stützungskredite für pleitegehende Euro-Staaten zu machen. In Umfragen liegen die aus der Finnischen Bauernpartei hervorgegangenen Protestler mittlerweile zwischen 15 und 18 Prozent, emporgeschwungen von 4 Prozent bei den Wahlen 2007. Neben weniger EU fordern die wahrlich finnischen Finnen unter anderem weniger Einwanderung, mehr Christentum und einen Stopp öffentlicher Fördergelder für moderne Kunst.

Trotz offenkundiger Appelle an den rechten bis rassistischen Gesellschaftsrand ist der Chef der Partei, Timo Soini, zum populärsten Politiker des Landes aufgestiegen. Der 49-Jährige stammt aus demselben bürgerlichen Wahlkreis wie der Außenminister – nur dass Soini seinen Erfolg darauf stützt, sich als das genaue Gegenteil des adretten Stubb in Szene zu setzen. Er bekennt eine Schwäche für Bier und Wurst und bricht die komplizierte EU-Politik in einfachen Hauptsätzen auf Wohnzimmerniveau herunter. In einem der letzten TV-Duelle vor der Wahl erklärte Soini, die Bail-out-Zahlungen wüchsen der EU über den Kopf. »Wir werden das alle auf unserer Stromrechnung sehen.«

Vermeintliche Alternativen zu vermeintlicher Alternativlosigkeit zu präsentieren ist ein Grund für die Beliebtheit der Basisfinnen. Ein anderer ist schlicht der Spaßfaktor. Sie erhalten vor allem Zuspruch aus dem Pool der bisher politisch Desinteressierten. In Finnland ist diese Gruppe groß. Ein Drittel aller Finnen konnte in einer aktuellen Umfrage nicht sagen, welche Parteien gerade die Regierung stellen. Die Basisfinnen stechen aus der Eintönigkeit heraus – auch mit ihren Kandidaten. Etwa mit Pertti Virtanen, Songwriter mit Baskenmütze und Dalí-Bart, der als Psychotrainer das finnische Skispringerteam betreute, bevor er ins Parlament einzog. Oder dem früheren Kandidaten Tony Halme, einem Profi-Wrestler, der mit rassistischen

Anwandlungen empörte, bis er vergangenes Jahr an den Folgen einer selbst zugefügten Schussverletzung starb. Und mit Timo Soini, dem Parteichef selbst. Sogar Soinis Gegner sagen, er sei kein Rassist, sondern ein ausgesprochen netter Kerl.»Er zieht natürlich rechte Wählergruppen an«, sagt der ehemalige Außenminister Erkki Tuomioja von den oppositionellen Sozialdemokraten, während er im Nieselregen in der Helsinkier Haupteinkaufsstraße versucht, Wähler zu werben, »aber man kann ihn nicht als finnischen Le Pen dämonisieren. Das ist er nicht.«

Ein Dienstagabend in Vantaa, nördlich von Helsinki. Etwa 150 Menschen drängeln sich in einen Hörsaal im Hereuka-Wissenschaftspark. Sie wollen Timo Soini hören. Alle Altersschichten sind vertreten, das Garderobenspektrum reicht vom Jogginganzug bis zum Dreiteiler. Der durchschnittliche Basisfinnen-Wähler, sagen Untersuchungen, verdient zwischen 50.000 und 70.000 Euro jährlich, fährt am liebsten Mercedes und ärgert sich über steigende Steuern. Betont lässig schlurft ein schlecht rasierter Soini ins Foyer. Wer versucht, klare Antworten von Soini zu bekommen, dem wird seine Schwäche schnell deutlich. Der Mann ist wesentlich besser darin, zu sagen, was er nicht will, als darin, zu sagen, was er will.

Herr Soini, was machen Sie, wenn Sie in der Regierung sind? Die Kreditzahlungen zurücknehmen? »Der EU-Vertrag verbietet, dass Euro-Länder einander helfen«, antwortet er.

Die anderen Parteien sagen aber, sie werden Sie nur in der Regierung akzeptieren, wenn Sie dem Euro-Reformpaket zustimmen.

»Ja, aber wenn wir ein gutes Resultat bekommen, ändern sich die politischen Muster. In Deutschland gibt es auch immer größere Zweifel und sogar Verfassungsklagen gegen die Hilfe.«

Zweifel darf man aber vor allem daran haben, ob die Rigorosität von Soini und seinen Basisfinnen eine Regierungsbeteiligung überlebt. Wahrscheinlich, sagen Beobachter, werde es zu einem Kompromiss kommen, wie ihn die finnischen Grünen in der Atomfrage eingegangen seien: Offiziell sind sie für einen Ausstieg. Gleichwohl gehören sie einer Regierung an, die einen Ausbau der Atomenergie beschlossen hat. So könnten es auch die Basisfinnen halten: Im Programm Nein sagen zu EU-Hilfen, in der Praxis Ja.

Außenminister Stubb schließt deshalb keineswegs aus, eine Koalition mit den Basisfinnen zu bilden. »Timo Soini und ich sind gute Freunde«, sagt er, »wir haben großen Respekt voreinander.« Auch mit den Basisfinnen im Kabinett, versichert Stubb, werde sich Finnland »auf keinen Fall« in eine nordische Slowakei verwandeln, die die Rettungszahlungen für Euro-Partner verweigere. »Das Schöne ist doch: Regierungsbeteiligung schafft Verantwortung. Verantwortung schafft rationales Denken. Und rationales Denken schafft gute Ergebnisse.« Im Falle der griechischen Hilfsdarlehen hießen die, dass Finnland bisher schon zehn Millionen Euro Zinszahlungen aus Athen bekommen habe. »Wir haben also gar nichts verloren!« Sei dieser Gedanke, fragt Stubb mit leichter Besorgnis, eigentlich so schon in Deutschland angekommen?

Anhang 6.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/wahre-finnen-wir-waren-zu-weich-gegenueber-europa-1625760.html> (7.8.2015)

Wahre Finnen „Wir waren zu weich gegenüber Europa“

Mit ihrer Protest-Agenda haben es die Wahren Finnen in den Kreis der vier großen Parteien Finnlands geschafft. Es ist ein Sieg des Timo Soini, ein Sieg des Populisten. Große Verliererin der Wahl ist Ministerpräsidentin Kiviniemi.

18.04.2011, von Matthias Wyssuwa

Als er seinen Stimmzettel in die Wahlurne warf, hatte Timo Soini noch den blauen Fanschal einer englischen Zweitliga-Mannschaft um den Hals gelegt. Der FC Millwall ist ein Arbeiterverein aus London, ein Löwe in drohender Pose zielt den Schal. Am späten Abend stand Soini dann in Anzug und Krawatte vor seinen Anhängern im Haus einer Studentenverbindung in Helsinki. Der Jubel war kräftig, es gab „Timo, Timo“-Rufe. 19 Prozent der Finnen gaben bei der Parlamentswahl am Sonntag den Wahren Finnen ihre Stimme. Es ist ein Sieg des Timo Soini, des Populisten. Ein Sieg gegen die EU und die „alten Parteien“, wie er sie stets nennt. Nun sagte Soini: „Das ist ein historischer Wechsel.“

Für die Wahlen in Finnland scheint selbst die Einordnung „historisch“ nicht unangemessen, das Ergebnis sprengt ein eingefahrenes Parteiensystem auf. In den vergangenen Jahrzehnten ging es vor allem darum, wer aus dem Kreis der drei großen Parteien - der agrarischen Zentrumsparterie, den Sozialdemokraten und der konservativen Sammlungspartei - die Führung und somit das Amt des Ministerpräsidenten übernimmt. Zwei der Drei koalitierten miteinander, man holte sich kleine Parteien für eine breite Mehrheit hinzu.

Die dritte Partei wartete derweil in der Opposition, darauf bedacht, die möglichen künftigen Partner nur nicht zu brüskieren. In den vergangenen vier Jahren regierten die Zentrumsparterie und die Sammlungspartei gemeinsam mit den Grünen und der Partei der schwedischsprachigen Minderheit in Finnland, der Schwedischen Volkspartei. Seit dem Ende des Wahlabends am Sonntag aber gibt es nicht mehr nur drei große Parteien in Finnland: Mit den Wahren Finnen ist eine vierte hinzugekommen.

Die Umfragewerte für die populistische Partei waren in den vergangenen Monaten stets gut, doch das Wahlergebnis ist noch besser: Mit 19 Prozent der Stimmen konnten die Wahren Finnen ihr Ergebnis von der letzten Parlamentswahl fast verfünffachen, nur knapp liegen sie hinter der Sammlungspartei und den Sozialdemokraten. Das Zentrum der Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi überholten sie deutlich. Nach nur zehn Monaten im Amt muss sie die Villa des Ministerpräsidenten wieder verlassen, auch der Absturz ihrer Partei verdient die Einordnung „historisch“.

Für finnische Werte, gegen die Homo-Ehe

Im Wahlkampf hatten sich die Wahren Finnen als Protestpartei geriert, als Alternative zu den „Etablierten“. Sie traten für „finnische Werte“ ein, sie verlangten eine restriktive Einwanderungspolitik, lehnten die Homo-Ehe ab und auch die Abtreibung. Vor allem aber kritisierten sie die Europäische Union als zu teuer und uneffektiv. Bei Wahlkampfauftritten wettete Soini gegen den EU-Rettungsmechanismus, Finanzhilfen für Griechenland, Irland und Portugal lehnte er ab. Zu den ersten wichtigen Entscheidungen des neuen Parlaments wird in wenigen Wochen nun ausgerechnet die Abstimmung über den EU-Rettungsmechanismus gehören.

Am Montag sagte Soini nach Agenturangaben: „Wir waren bisher zu weich gegenüber Europa. Das muss sich ändern.“ Die Forderungen der Wahren Finnen werden künftig Jyrki Katainen Kopfschmerzen bereiten. Im Schatten Soinis ist er der Wahlgewinner. Mit 20,4 Prozent wurde Katainens Sammlungspartei stärkste Kraft. Der 39 Jahre alte bisherige Finanzminister dürfte so auch der nächste Ministerpräsident Finnlands werden, aber erst muss er eine Regierung bilden - und die Partner in Europa beruhigen.

„Finnland war nie ein Problemverursacher“

Schon am Wahlabend sagte er mit Blick auf die anderen europäischen Hauptstädte: „Finnland war immer schon ein verantwortlicher Problemlöser, nie ein Problemverursacher.“ Wie Katainen es schaffen will, auch gemeinsam mit den Wahren Finnen nicht zu einem Problemverursacher in Europa zu werden, ist noch offen. Zu stark hat die Partei hinzugewonnen, als dass sie sich ausgrenzen ließe. Auch rechnen Beobachter damit, dass die Wahren Finnen sich in der Regierung immerhin recht schnell entzaubern ließen - außer Soini gehören ihnen kaum erfahrene oder bekannte Politiker an.

Katainen hatte sich im Wahlkampf bemüht, nur keine Gräben zwischen ihm und Soini aufreißen zu lassen. Offene Angriffe gab es nicht. Schon vor der Wahl ist die Sammlungspartei den Wahren Finnen auch bei ihrer Position zur Einwanderungspolitik entgegengekommen: Strengere Regeln für den Familiennachzug würden geprüft. Doch werden sich in den Koalitionsverhandlungen vor allem zwei Wahlkampfversprechen gegenüber stehen: Die Zustimmung zu den EU-Rettungsmechanismen für Portugal & Co. (Katainen) gegen die strikte Ablehnung (Soini).

An dieser Frage wird sich die Regierungsbildung entscheiden - und damit Finnlands künftige Rolle in Europa. Katainen sagte dazu: „Wenn verantwortliche Menschen an einem Tisch sitzen und Themen von finnischem Interesse diskutieren, dann werden sich immer Lösungen finden lassen.“ Soini sagte Ähnliches, auch wenn er die Sauna als Verhandlungsort vorschlug. Am Montag bestätigte Katainen, dass er eine Koalition aus seiner Partei, den Wahren Finnen sowie den Sozialdemokraten anstrebe. Mari Kiviniemi hatte schon am Wahlabend eine Beteiligung ihrer Zentrumsparterie an einer Koalition unter Katainens Führung ausgeschlossen.

Sozialdemokraten wollen über EU-Finanzhilfen neu verhandeln

Sammlungspartei und Soinis Partei kommen im neuen Parlament gemeinsam auf 83 von 200 Sitzen, hinzu kämen die 42 Sitze der Sozialdemokraten. Bei vielen Programmpunkten sind diese gar nicht weit von den Wahren Finnen entfernt, bei den EU-Finanzhilfen wollen sie zumindest über die Finanzierung neu verhandeln, wollen Gläubigerbanken stärker belasten. Daher werden die Sozialdemokraten auch nicht nur von Katainen als Partner bevorzugt: Vor der Wahl hatte ein Kandidat der Wahren Finnen in Helsinki einmal seine Lieblingskoalitionen aufgezählt - die Sozialdemokraten hatte er dabei stets genannt, die Sammlungspartei galt ihm nur als Notlösung. Gemeinsam werden die drei Parteien nun wohl bald Finnland regieren.

Eine Partei, die in der Vergangenheit meist mitregierte, wird dann offenbar nicht mehr dabei sein: In den vergangenen Jahrzehnten saß die Schwedische Volkspartei fast durchgängig in der Regierung, in allen möglichen Konstellationen stellte sie Minister. Die Wahren Finnen aber haben im Wahlkampf gefordert, Schwedisch als Pflichtfach an finnischen Schulen abzuschaffen. Die Schwedische Volkspartei dürfte daher wohl freiwillig in die Opposition wechseln - auch das wäre dann historisch zu nennen.

Anhang 7.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/parlamentswahl-in-finnland-stimmengewinne-fuer-rechtspopulisten-1.1086398>

17. April 2011, 23:17 Uhr

Parlamentswahl in Finnland Triumph für Rechtspopulisten

Der große Sieger bei der Parlamentswahl in Finnland sind die "Wahren Finnen", eine betont EU-kritische und rechtspopulistische Partei. Sie erreicht 19 Prozent. Neuer Ministerpräsident wird voraussichtlich der bisherige Finanzminister Jyrki Katainen von den Konservativen.

Bei den Parlamentswahlen in Finnland hat die rechtspopulistische Partei Wahre Finnen einen Erfolg errungen: Nach Auszählung aller Stimmen kommt die betont EU-kritische Partei, die in der Ausländerpolitik einen restriktiven Kurs verfolgt, auf 19,0 Prozent. Sie konnte damit ihre Stimmenzahl gegenüber den letzten Wahlen von 2007 mehr als vervierfachen und landet hinter den Konservativen mit 20,4 Prozent und den Sozialdemokraten mit 19,1 Prozent.

Sie sind gegen weitere Hilfen für Portugal und Griechenland, gegen Abtreibungen und Ausländer - die rechtspopulistische Partei "Wahre Finnen" feiert bei der Parlamentswahl einen Erfolg: Sie kommt auf 19 Prozent der Stimmen, viervierfach damit ihren Stimmanteil und wird die dritte Kraft in der finnischen Politik. (Foto: AFP)

Neuer Ministerpräsident wird voraussichtlich der bisherige Finanzminister Jyrki Katainen. Seine konservative Partei überholte das Zentrum von Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi. Die bäuerlich-liberale Partei der Regierungschefin erhält nur noch 15,8 Prozent und ist damit die klare Verliererin der Wahl.

Im Parlament kommen die Wahren Finnen auf 39 Sitze. Die bisher oppositionellen Sozialdemokraten kommen dagegen auf 42 Mandate. Ebenfalls 42 Mandate erhält die konservative Nationalpartei. Experten erklärten die Unterschiede zwischen Prozenten und Parlamentssitzen mit der unterschiedlichen Größe der Wahlkreise und dem komplizierten finnischen Wahlsystem.

Ein historischer Wechsel

Sowohl der Konservative Katainen und auch Kiviniemi von der Zentrumspartei hatten im Wahlkampf stets erklärt, sie seien bereit zu einer Regierungszusammenarbeit mit Timo Soini, dem Chef der Wahren Finnen. Dessen Partei verlangt Verschärfungen bei der Ausländerpolitik, das Verbot gleichgeschlechtlicher Ehen sowie ein umfassendes Abtreibungsverbot.

"Das ist wirklich gut. Das ist ein historischer Wechsel", sagte Soini nach Veröffentlichung der ersten Ergebnisse. Bei den Wahlen 2007 hatte die Partei nur 4,1 Prozent erzielt. Trotz des gewaltigen Stimmenzuwachses ist eine Regierungsbeteiligung aber fraglich: Die Partei kündigte an, sich nicht an einer Regierung beteiligen zu wollen, die Finnlands Garantiezusagen für den Euro-Rettungsfonds erhöht und weiterhin notleidende Staaten wie Portugal unterstützt. Genau das aber haben sowohl die Zentrumspartei als auch die Konservativen stets bekräftigt.

Etwa 4,4 Millionen Bürger waren aufgerufen, über die insgesamt 200 Sitze des Parlaments zu entscheiden, das aus nur einer Kammer besteht. Katainens pro-europäische Nationalpartei und die Zentrumspartei bildeten bisher gemeinsam mit den Grünen, die 7,2 Prozent der Stimmen holen konnten, und der liberalen Schwedischen Volkspartei, die auf 4,3 Prozent kommt, die Regierungskoalition in Helsinki.

Die Steigerung der Wahlbeteiligung auf über 70 Prozent gegenüber knapp 68 Prozent 2007 schreiben Wahlforscher einer Mobilisierung durch die Populisten zu. Die Wahren Finnen nahmen nicht nur allen drei großen Parteien Wähler weg, sie konnten auch massiv Nicht-Wähler mobilisieren. Die hatten vorher bei Umfragen zu Protokoll gegeben, dass die traditionell führenden Parteien Zentrum, Konservative und Sozialdemokraten für sie ein nicht unterscheidbarer Einheitsbrei seien: Ein Drittel der Wähler wüssten deshalb gar nicht mehr, wer in der Regierung sitzt.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/wahlen-in-finnland-der-populist-aus-der-eckkneipe-1.1086240>

17. April 2011, 11:13 Uhr

Wahlen in Finnland

Der Populist aus der Eckkneipe

Von Gunnar Herrmann

Anzeige

Timo Soini polarisiert: Seine "Wahren Finnen" sind eine Protestpartei, die mit harter Europaskepsis und simplen Phrasen Stimmen fängt. Schon jetzt steht fest, dass ihr Wort nach den heutigen Parlamentswahlen mehr Gewicht haben wird im Land.

Wie ein Fremdkörper wirkt Timo Soini dort oben. Groß und kräftig zwingt sich der 48-Jährige mit verschränkten Armen in einen engen Stuhl auf dem Podium, das sonst nur mit jungen, dynamischen Parteichefs besetzt ist. Sein Anzug spannt ein bisschen. Über seine schiefe Brille wölben sich buschige Augenbrauen. Das Haupthaar ist etwas strähnig. Er erinnert an einen Eckkneipengast, der sich zur Wahlkampfveranstaltung in die gläserne Eingangshalle des Medienkonzerns Sanoma verirrt hat. Wie ein Sieger sieht er jedenfalls nicht aus.

Doch er wird vermutlich bald einer sein, sagen die Meinungsforscher. Soinis Partei, den "Wahren Finnen", werden für die Parlamentswahl am Sonntag 16 bis 18 Prozent vorhergesagt. Vor vier Jahren errangen sie nicht einmal fünf Prozent der Stimmen. Sein Erfolgsrezept ist harte Kritik an Brüssel, verpackt in simple Phrasen, wie: "Wo die EU ist, ist das Problem." Die Debatten um die Finanzhilfen für Portugal haben seinen Wahlkampf in den vergangenen Tagen noch einmal beflügelt. "Es ist empörend, dass wir deren Schulden bezahlen sollen", wettet er nach der Podiumsdiskussion vor ausländischen Journalisten.

Bald könnte er solche Sätze als Minister sagen. Alle Parteien mit Ausnahme der Grünen sind zu einer Regierungsbildung mit Soini bereit. Die Oppositionschefin Jutta Urpilainen sagt: "Wir Sozialdemokraten schließen keinen Koalitionspartner aus." Ähnlich äußert sich die amtierende Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi von der Zentrumspartei. Sie sagt aber auch: "Wir werden nur einer Regierung angehören, die Portugal unterstützt." Da sei sie sich mit Finanzminister Jyrki Katainen, dem Chef der Konservativen, einig. Nach der Wahl stehen wohl zähe Verhandlungen an.

Soinis Aufstieg ist nicht nur Ausdruck einer wachsenden Europaskepsis. Viel wichtiger für seinen Erfolg sind die Besonderheiten der finnischen Parteienlandschaft. Die war bisher dominiert vom agrarisch-liberalen Zentrum, den Konservativen und den Sozialdemokraten. Diese holten bei Wahlen stets jeweils um die 20 Prozent. Dann bildete die stärkste Partei mit der zweitstärksten und einigen kleineren eine Regierung. Die dritte der "großen drei" ging in die Opposition. Seit etwa 20 Jahren funktioniert das so. Jede Partei kann mit jeder anderen zusammenarbeiten. Die Finnen sprechen, nicht ohne Stolz, von "Konsensdemokratie".

Der Konsens geht so weit, dass zum Beispiel die Grünen derzeit einer Regierung angehören, die den Neubau von zwei Atommeilern genehmigt hat. Darum spielt das Thema Kernenergie in diesem Wahlkampf trotz Fukushima kaum eine Rolle. Die Partei der Atomkraftgegner kann es nicht wirklich für sich nutzen, weil sie mit den Befürwortern vier Jahre lang in einem Boot saß. Das ist der Preis für den Konsens.

Konservativ und nostalgisch

Auch Einheimische finden sich oft nur schwer zurecht in dieser gleichförmigen politischen Landschaft. Die Zeitung Helsingin Sanomat veröffentlichte kürzlich eine Umfrage, der zufolge 30 Prozent der Finnen glauben, die Sozialdemokraten seien an der Macht - obwohl die doch seit vier Jahren Opposition machen. "Die drei großen Parteien sind ideologisch sehr stark zusammengerückt und bilden einen euro-liberalen Block", erläutert der Politologe Ville Pernaa. Timo Soini habe nun denen eine Stimme gegeben, die mit dem vorherrschenden Konsens nicht einverstanden sind. Soini ist nicht nur gegen die EU. Er ist gegen Schwedisch als Schulpflichtfach, gegen Abtreibung, gegen Homo-Ehe, gegen Einwanderung. Wobei er letzteres nicht so betont. Soini will auf keinen Fall als rechter Ausländerfeind gelten. Doch ist seine Partei auch Sammelbecken für Leute, die gegen Islam und Überfremdung polemisieren.

Wie viel Einfluss sie bekommen, wird sich erst zeigen - in Finnland werden einzelne Kandidaten gewählt, keine Listen. Viele Leute tun sich jedenfalls schwer damit, die Wahren Finnen zu beschreiben. Sind sie nun Rechtspopulisten? Oder nur Populisten, ein Ausdruck, den Soini selbst verwendet? "Im Grunde sind die Wahren Finnen eine konservative, eine nostalgische Partei. Die wollen die Uhr zurückdrehen", meint Pernaa. Und sie sind auch eine Protestpartei. Die Wahren Finnen profitieren von einer generellen Skepsis gegenüber Politikern. Die hat zugenommen, seit eine Serie von Parteispendenskandalen das Land erschüttert hat.

Es ging um dubiose Stiftungen und viel Geld. Die Zentrumsparterie war besonders betroffen, doch auch Sozialdemokraten und Konservative litten unter Affären. "Das war ein kollektiver Misserfolg", räumt Ministerpräsidentin Kiviniemi ein, deren Vorgänger Matti Vanhanen wegen der Skandale gehen musste. Auch Kiviniemi wird vermutlich nicht Regierungschefin bleiben.

In den Umfragen liegen die Konservativen vorn, und damit wäre Jyrki Katainen Anwärter für den Posten. Kiviniemi könnte ihn als Finanzministerin beerben, das Amt steht traditionell der zweitstärksten Partei zu. An der Regierungspolitik würde der Rollentausch aber wenig ändern, da sind sich die Beobachter einig. Auch darum ist es kein Wunder, dass die Finnen sich derzeit so für Soini interessieren. Die anderen Parteiführer mögen jung und dynamisch aussehen. Sie wirken trotzdem irgendwie altbekannt.